

Der Aufstand
Über den Beginn erster
Konflikte im Islam

Hadhrat Mirza Bashir ud-Din Mahmud Ahmad^{ra}

Der Aufstand

Über den Beginn erster Konflikte im Islam

von Hadhrat Mirza Bashir ud-Din Mahmud Ahmad^{ra}

Das Original erschien unter dem Titel:

اسلام میں اختلافات کا آغاز

© Islam International Publications Ltd.

Erste Auflage in Urdu erschien 1919

Erste deutsche Übersetzung/Auflage 2013

Aus dem Urdu von Ansar Bilal Anwar Chattha

Verantwortlich für die Veröffentlichung dieses Buches:

© VERLAG DER ISLAM

Genfer Straße 11

D - 60437 Frankfurt am Main

Mehr Informationen unter www.verlagderislam.de

ISBN 978-3-944277-14-1

PRINTED IN GERMANY

Der Aufstand – Über den Beginn erster Konflikte im Islam

Notwendigkeit der islamischen Geschichtskunde	19
Bedeutsamkeit der Thematik	20
Prachtvolle Vergangenheit des Islam	21
Die ersten demütigen Muslime: Hadhrat Uthman ^{ra} und Hadhrat Ali ^{ra}	22
Falsche Darlegungen von nicht-muslimischen Historikern	23
Auslöser der Konflikte im Islam waren nicht die Handlungen der Gefährten ^{ra} des Heiligen Propheten ^{saw}	24
Warum brachen die Konflikte in der Zeit des dritten Kalifen aus?	26
Die anfänglichen Lebensumstände von Hadhrat Uthman ^{ra}	26
Hadhrat Uthmans ^{ra} Rang vor dem Heiligen Propheten ^{saw}	28
Wo entsprang der Aufstand?	29
Vier Ursachen des Aufstands	30
Islamisches Kalifat war eine religiöse Ordnung	32
Böswillige Unterstellung gegenüber den Gefährten ist nicht vertretbar	35
Warum brach der Aufstand in der Zeit von Hadhrat Uthman ^{ra} aus?	41

Ernennung von Abu Musa Ash'ari ^{ra} zum Statthalter Kufas	85
Entlarvung der Verschwörung der Aufständischen	86
Gehorsam gegenüber der Staatsordnung ist unerlässlich	88
Ein weiterer Verschwörungsakt der Aufständischen	90
Entlarvung der Verschwörung	91
Einberufung der Aufständischen durch Hadhrat Uthman ^{ra}	91
Entkräftung der Vorwürfe durch Hadhrat Uthman ^{ra}	92
Hadhrat Uthmans ^{ra} barmherziger Umgang mit den Aufständischen	94
Ein weiterer dreister Verschwörungsakt der Aufständischen	96
Eintreffen der Rebellen Ägyptens bei Hadhrat Ali ^{ra}	101
Eintreffen der Rebellen Kufas bei Hadhrat Zubair ^{ra}	101
Eintreffen der Rebellen Basras bei Hadhrat Talha ^{ra}	102
Ernennung von Muhammad bin abi Bakr zum Statthalter Ägyptens	102
Sachverhalt widersprüchlicher Überlieferungen	103
Goldene Regel zur Richtigstellung der Geschichte	103
Schuldlosigkeit von Hadhrat Uthman ^{ra} und anderer Gefährten ^{ra}	104
Wiederholter Einzug der Aufständischen in Medina	105
Versuch der Bürger Medinas, die Rebellen zum Einlenken zu bewegen	106
Rebellen gewinnen die Kontrolle über Medina	107
Ranghohe Gefährten fragen die Rebellen nach dem Grund ihrer Rückkehr	107

Hadhrat Uthman ^{ra} weist die Anschuldigung der Rebellen zurück	109
Die wahre Strategie der Rebellen	110
Sieben Beweise für die Briefverschwörung	111
Die Bürger Medinas werden von den Rebellen misshandelt	119
Hadhrat Uthman ^{ra} ermahnt die Rebellen	119
Rebellen durchbrechen den Stock des Heiligen Propheten ^{saw}	120
Rebellen werfen Steine auf die Moschee des Propheten und verletzen dabei Hadhrat Uthman ^{ra}	121
Kampfbereitschaft der Gefährten gegen die Rebellen	122
Drei Hauptverbündete der Rebellen in Medina	124
Hadhrat Uthman ^{ra} wird dazu gedrängt, vom Kalifat zurückzutreten	126
Belagerung von Hadhrat Uthmans ^{ra} Haus	126
Hadhrat Ali ^{ra} ermahnt die Belagerer	128
Umgang der Rebellen mit Hadhrat Umme Habiba ^{ra}	129
Illustration des religiösen Ehrgefühls von Hadhrat Umme Habiba ^{ra}	130
Hadhrat Aischas ^{ra} Vorbereitung auf die Pilgerfahrt	131
Hadhrat Uthman ^{ra} sendet ein Rundschreiben an die Statthalter der Provinzen	132
Hadhrat Uthmans ^{ra} Rundschreiben an die Pilger	133
Rebellen bewerfen Hadhrat Uthmans ^{ra} Haus mit Steinen	136
Großartige Anstrengungen der Gefährten zur Beendigung des Aufstands	136

Angriff der Rebellen auf Hadhrat Uthmans ^{ra} Haus	140
Hadhrat Uthman ^{ra} ermahnt die Gefährten	140
Rebellen geraten bei Rückkehr der Pilger in Bedrängnis	143
Kampf der Gefährten gegen die Rebellen	144
Abdullah bin Salam ^{ra} ermahnt die Rebellen	147
Der Ermordungsversuch der Rebellen	149
Ereignisse, die zum Märtyrertod von Hadhrat Uthman ^{ra} führten	150
Rebellen plündern das Bait ul-Mal	153
Entsetzen der Gefährten über den Märtyrertod von Hadhrat Uthman ^{ra}	154
Resümee der berichteten Ereignisse und Fazit	156
Stichwortverzeichnis	160
Anmerkungen des Herausgebers	166
Zum Autor	168

Vorwort

Wann immer im Namen des Islam ein Akt des Terrors durchgeführt wird, eröffnet sich für den Beobachter ein interessantes Panorama: Auf der einen Seite die Gewalttäter, die im Namen Allahs grausam unschuldige Menschen töten, auf der anderen Seite die überwiegende Mehrheit der Muslime, die mit Überzeugung und guten Gründen diese terroristische Tat als nicht mit dem Islam vereinbar deklariert. Eines der größten Probleme, um angemessen den Islam zu verstehen, besteht darin, dass derartig unterschiedliche Positionen sich auf ihn berufen. Unabhängig von diesen zwei großen Polen gibt es hunderte unterschiedliche Ausprägungen des Islam. Sie alle berufen sich auf den Begründer des Islam, den Heiligen Propheten Muhammad^{saw}, der im siebten Jahrhundert n.Chr. auf Geheiß Gottes die islamische Religion ins Leben rief. Doch schon bei der Frage, ob alle vier Nachfolger, die sogenannten rechtgeleiteten Kalifen, allesamt legitime Erben des Heiligen Propheten Muhammads^{saw} waren, ist innerhalb des heutigen Islam kein Konsens auszumachen. Die Frage, wer legitimer Nachfolger des Heiligen Propheten^{saw} sein kann und wer nicht, war Ursache der ersten Konflikte innerhalb des Islam, also Keimzelle der Zersplitterung der muslimischen Gemeinschaft.

Der zweite Kalif der Ahmadiyya Muslim Jamaat, Hadhrat Mirza Bashir ud-Din Mahmud Ahmad^{ra}, hat 1919 zu der Frage, wie es zu diesen ersten Konflikten im Islam gekommen ist, einen Vortrag im islamischen College Lahore gehalten. In diesem Buch wird dieser Vortrag, der für die Verschriftlichung überarbeitet wurde, wiedergegeben.

Bedeutungsvoll ist die Frage, ob die vier rechtgeleiteten Kalifen legitime Erben des Heiligen Propheten^{saw} gewesen waren, auch deshalb, weil für das Selbstverständnis der Muslime die Gefähr-

ten des Heiligen Propheten^{saw}, was die ersten vier Kalifen auch allesamt waren, als rechtgeleitete Persönlichkeiten gelten, die den Islam aus erster Hand lernten und deswegen auch für die heutige Zeit als leuchtende Vorbilder dienen. Wenn nun jedoch, wie es in der Geschichtsschreibung zuweilen der Fall ist, die Kalifen selbst verantwortlich für Zerwürfnisse und Konflikte gemacht werden, wie können sie dann als Verkörperungen eines friedlichen Islam, wie er vom Heiligen Propheten^{saw} selbst gelehrt wurde, verstanden werden? Der Frage also, welche Rolle die Kalifen Hadhrat Uthman^{ra} und Hadhrat Ali^{ra} in der ersten Konflikten innehatten, wird demnach besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Darüberhinaus gibt dieser Vortrag Aufschluss darüber, wie unter Muslimen Haltungen und Ansichten sich durchsetzen konnten, die mit der ursprünglichen Lehre des Heiligen Propheten^{saw} wenig gemein hatten. Aufschlussreich gerade auch hinsichtlich der aktuellen Situation unter den Muslimen, in der sogenannte Anhänger des Heiligen Propheten^{saw} sich anmaßen, die schrecklichsten Gräueltaten mit dem Islam zu rechtfertigen.

Bei vorliegendem Text handelt es sich um die erste Übersetzung des Urdu-Originals ins Deutsche. Erstellt hat sie Ansar Bilal Anwar Chattha. Ihm zur Seite standen der Imam Abdul Basit Tariq aus Berlin, Volker Ahmad Qasir und Imran Zaka. Lektorat und Satz hat Tariq Hübsch bewerkstelligt. Dank gebührt außerdem Hassnat Ahmad, der bei der Korrektur geholfen hat, Kashif Mahmood, der beim Layout mitwirkte, sowie Qamar Zaman und Masroor Ahmad, die bei der Umschlaggestaltung mitwirkten. Möge Allah sie allesamt segnen.

Mubarak Ahmad Tanveer

*Publikationsabteilung Ahmadiyya Muslim Jamaat Deutschland
Frankfurt am Main im Mai 2013*

Der Aufstand

Über den Beginn erster
Konflikte im Islam

¹ بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

² نَحْمَدُهُ وَنُصَلِّي عَلَى رَسُولِهِ الْكَرِيمِ

Notwendigkeit der islamischen Geschichtskunde

Vor Kurzem habe ich mit Freude vernommen, dass im islamischen College Lahore eine Gesellschaft gegründet worden ist, in der Gelehrte der Geschichte ihre jeweiligen Recherchen präsentieren werden. Dies hat mich gefreut, da für den Fortschritt der Völker die Kenntnis der eigenen Geschichte notwendig ist. Ein Volk, das seine Geschichte nicht kennt, kann keine Fortschritte erzielen. Die Kenntnis der Lebensumstände der eigenen Vorfahren öffnet den Horizont für große Ziele. Als ich von der Gründung dieser Gesellschaft erfuhr, erfreute es mich vor dem Hintergrund, dass neben den Vorlesungen über geschichtliche Themen auch Vorlesungen über die islamische Geschichte gehalten werden. Dadurch werden die Studenten erahnen können, welchen Herausforderungen ihre Vorfahren ausgesetzt waren und mit welcher Fertigkeit und Standhaftigkeit sie diese bewältigt haben. Darüber hinaus werden sie erfahren, von welchen Vorfahren sie abstammen und welche Pflichten auf ihnen als deren Nachkommen und Vertreter lasten. Beim Betrachten der großartigen Werke sowie des Ansehens ihrer Vorfahren wird ihr Wunsch geweckt werden, in deren Fußstapfen zu treten. Nun, da ich gebeten worden bin, einen Vortrag über einen beliebigen

¹ „Im Namen Allahs, des Gnädigen, des Barmherzigen.“ (Anm. d. Ü.)

² „Wir preisen Allah und erblehen Seine Segnungen auf Seinen noblen Propheten-saw.“ (Anm. d. Ü.)

Abschnitt der islamischen Geschichte zu halten, habe ich mit großem Behagen meine Rückreise verschoben und mich damit einverstanden erklärt, ihnen in dieser Veranstaltung meine Recherchen über einige Ereignisse der Geschichte darzulegen.

Bedeutsamkeit der Thematik

Ich wurde gebeten, etwas über einige Fragen der islamischen Geschichte vorzutragen. Die wichtigste Periode in der islamischen Geschichte ist jene, in der der Heilige Prophet^{saw} auf Geheiß Gottes den Islam in der Welt verkündete, ihn durch große Bemühungen über einen Zeitraum von 23 Jahren in den Herzen von hunderttausenden Menschen festigte und eine tausende von Menschen umfassende Gemeinschaft gründete, deren Gedankengut, Worte und Taten zum Abbild des Islam wurden. Da aber 15 Jahre nach dem Tod des Heiligen Propheten^{saw} die Spaltung im Islam auftrat und sich erst nach dieser Zeit die Kluft der Feindseligkeit unter den Muslimen immer mehr ausweitete, habe ich es vorgezogen, ihnen heute Näheres darüber zu berichten. Die Geschichte jener Zeit befindet sich im Dunkeln. Für die Feinde des Islam stellt dieser Umstand einen abscheulichen Fleck dar, aber ebenso ist es für die Freunde des Islam eine Kopfzerbrechen bereitende Frage. Es sind nur Wenige, die gewagt haben, den Sumpf jener geschichtlichen Epoche heil zu überqueren, und die dann erfolgreich ihr Ziel erreicht haben.

Prachtvolle Vergangenheit des Islam

Sie werden vielleicht wissen, dass die Aufgabe, die Gott mir aufgetragen hat (also die Unterweisung der Ahmadiyya Jamaat, die Sorge ihrer Bedürfnisse und die Bemühung um ihren Fortschritt), sich in ihrer Art über viele Bereiche erstreckt. Für die Leitung der Gemeinde ist es für mich wichtig, Kenntnis von besonderen Ereignissen der Geschichte zu besitzen, die von der Epoche des Kalifats³ handeln. Daher muss ich trotz Zeitmangels die Geschichte jener Zeit studieren, wobei unsere Grundaufgabe in der Untersuchung und Recherche des Glaubens liegt. Durch dieses Studium sind mir durch die Gnade Allahs einige bisher verhüllte Tatsachen der frühislamischen Geschichte klar geworden, wovon die meisten Menschen der heutigen Zeit keine Kenntnis besitzen. Aufgrund dieser Unwissenheit sind einige Muslime von ihrer Religion so sehr enttäuscht, dass sie ihre eigene Vergangenheit als makelhaft betrachten. Unter diesem Umstand können sie keine Hoffnung auf eine glanzvolle Zukunft haben. Ihre Hoffnungslosigkeit ist jedoch unangebracht und solche Gedanken sind nicht angemessen. Sie sind lediglich das Ergebnis der Tatsache, dass sie über falsches Wissen der islamischen Geschichte verfügen. Die Vergangenheit des Islam ist in der Tat ausgezeichnet und makellos. Alle in der Gesellschaft des Heiligen Propheten^{saw} aufgezogenen Menschen besaßen hohe moralische Werte. Deren Beispiel lässt sich unter keinem anderen Volk der Welt vorfinden; mögen sie sogar von der Gesellschaft eines anderen Propheten profitiert haben. Es sind nur die Gefährten des Heiligen Propheten^{saw}, über die man sagen kann,

³ Nachfolge (Anm. d. Ü.).

dass sie durch den Gehorsam gegenüber ihrem Lehrer und Meister solch eine Spiritualität entwickelt hatten, dass sie von Rechtchaffenheit und Frömmigkeit nicht abwichen, obwohl sie sich in eine gefährliche politische Zwickmühle begeben hatten. Unter der Last der Verantwortung, einen Staat zu regieren, blieben sie genauso aufrichtig und standhaft wie zu jener Zeit, als sie am Existenzminimum lebten. Ihr Aufenthaltsort war der ungepflasterte Boden der Moschee des Propheten^{saw} und ihr Kopfkissen war ihre eigene Hand. Ihre Beschäftigung war das Lauschen der segensreichen Worte des Heiligen Propheten^{saw} und ihre Erholung war die Anbetung des einzigen Gottes.

Die ersten demütigen Muslime: Hadhrat Uthman^{ra} und Hadhrat Ali^{ra}

Vielleicht haben Sie bereits gemerkt, dass ich jetzt vorhabe, etwas über die Kalifate von Hadhrat Uthman^{ra} und Hadhrat Ali^{ra} zu berichten. Diese beiden Persönlichkeiten zählen zu den ersten demütigen Muslimen und auch ihre Gefährten zählen zu den besten Früchten des Islam. Ihre Aufrichtigkeit und Gottesfurcht in Frage zu stellen, hieße in der Tat, dem Islam einen Mangel zuzuschreiben. Jeder Muslim, der ernsthaft über diese Tatsache nachdenkt, wird zweifellos zu der Schlussfolgerung gelangen, dass sich diese Persönlichkeiten in der Tat von jeglichem Streben nach einer Parteienbildung distanzieren. Dies ist nicht unbewiesen, denn die Geschichtsblätter bezeugen diese Tatsache für denjenigen, der unvoreingenommen auf sie blickt.

Falsche Darlegungen von nicht-muslimischen Historikern

Die negativen Beschreibungen dieser Persönlichkeiten und ihrer Gefährten sind gemäß meiner Recherche die Handlungen von Feinden des Islam. Nach dem Ableben der Gefährten des Heiligen Propheten^{saw} haben auch einige sich als Muslime bezeichnende Personen unter dem Einfluss ihrer niederträchtigen Wünsche die eine oder andere Persönlichkeit zu Unrecht beschuldigt. Die Wahrheit jedoch kristallisiert sich stets heraus, ja, die Wirklichkeit hat sich nie verschleiern lassen.

Während in der heutigen Zeit die Muslime ihre eigene Geschichte nicht mehr kennen und mit ihrer eigenen Religion nicht mehr vertraut sind, haben sich die Gegner entweder die islamischen Geschichtsüberlieferungen anderer Feinde des Islam zu Nutze gemacht oder sie haben, aus wahren Ereignissen falsche Schlüsse ziehend, die Geschichte derartig verformt, dass dadurch mit den Gefährten des Heiligen Propheten^{saw} letztendlich auch der Islam in die Kritik geraten ist.

Da zurzeit die Brille der Muslime, mit deren Hilfe sie jede Sache betrachten, diese nicht-muslimischen Historiker sind, haben sie ihren Aussagen geglaubt, ohne sie infrage zu stellen. Selbst diejenigen, die Gelegenheit hatten, die arabischen Quellen der Geschichte zu studieren, haben aus Furcht vor der „historisch-kritischen Methode“ der Europäer die haltlosen und nicht authentischen Überlieferungen, auf die die europäischen Autoren ihre Recherchen gründeten, als richtig und vorrangig betrachtet. Andere Überlieferungen haben sie dagegen als falsch abgestempelt. Aus diesem Grund gibt es in der heutigen Zeit kaum noch Personen, die versuchen, die Ereignisse in ihrer wahren Gestalt zu betrachten.

Auslöser der Konflikte im Islam waren nicht die Handlungen der Gefährten^{ra} des Heiligen Propheten^{saw}

Merkt euch gut, dass der Gedanke, lediglich die Handlungen einiger ranghoher Gefährten des Heiligen Propheten^{saw} seien die Auslöser der Konflikte im Islam gewesen, absolut falsch ist. Wenn man deren Leben in ihrer Gänze betrachtet, so kann man nicht zu der Ansicht gelagen, dass sie jemals versucht hätten, den Islam aus Eigeninteresse oder Profitgier zu zerstören. Diejenigen, die versucht haben, in der Gemeinschaft der Gefährten des Heiligen Propheten^{saw} die Gründe für die Konflikte unter den Muslimen zu suchen, haben einen großen Fehler begangen. Die Gründe der Konflikte liegen woanders und wenn man nun dort nach ihnen sucht, besteht auch die Hoffnung, zu richtigen Resultaten zu gelangen. Wenn man aber die falsch verbreiteten Überlieferungen über jene Zeit als richtig anerkennt, dann bleibt kein einziger Gefährte übrig, der von der Teilnahme an jenem Aufstand fernblieb. Darüberhinaus würde es keinen einzigen mehr geben, der an Rechtschaffenheit und Aufrichtigkeit festhielt. Vielmehr stellt diese Vorstellung einen Angriff auf die Wahrhaftigkeit des Islam dar, wodurch sein Fundament erschüttert wird.

Hadhrat Jesus^{as} hat gesagt, dass ein Baum anhand seiner Früchte erkannt wird. Aufgrund der vorhandenen Überlieferungen erweisen sich die Früchte des Baumes des Islam als bitter, so dass keiner bereit wäre sie zu kaufen, gar gratis zu erwerben. Nun stellt sich aber die Frage, ob jemand, dem die spirituelle Anziehungskraft des Heiligen Propheten^{saw} bewusst ist, dazu in der Lage ist, diesen Umstand zu akzeptieren? Ganz und gar nicht! Allein die Vorstellung dessen ist bar jeder Vernunft. Denn dieje-

nigen, die in der Gesellschaft des Heiligen Propheten^{saw} lebten, zählten zu seinen hoch angesehenen und tapferen Gefährten. Darüber hinaus pflegten sie mit ihm sehr enge verwandtschaftliche Beziehungen. Wie ist es möglich, dass diese und alle anderen Gefährten ausnahmslos innerhalb weniger Jahre so sehr zu Grunde gingen, dass sie sich aufgrund persönlicher Interessen und nicht wegen religiöser Meinungsverschiedenheiten derart in Konflikte verwickelten, dass dadurch das Fundament des Islam ins Schwanken geriet? Die Haltung der Muslime ist bedauerenswert, denn auf der einen Seite äußern sie zwar nicht direkt, dass die Gefährten des Heiligen Propheten^{saw} Unruhe gestiftet haben, womit sie den Islam austilgten. Auf der anderen Seite haben sie jedoch den Überlieferungen von solchen Personen Glauben geschenkt, die den Islam nicht ernsthaft akzeptiert und sich nur qua Lippenbekenntnisse zum Islam bekannten. Zudem haben sie den Recherchen solcher Personen Vertrauen geschenkt, die Erzfeinde des Islam waren und nach seiner Auslöschung trachteten. Diese Haltung resultiert in der ultimativen Annahme, dass die Gemeinschaft der Gefährten des Heiligen Propheten^{saw} (Allah bewahre uns davor!) gänzlich der Gottesfurcht und Aufrichtigkeit entfremdet war.⁴

In meinem Vortrag werde ich berücksichtigen, keine historischen Daten zu verwenden, damit das Thema verständlich und unkompliziert bleibt. Denn der eigentliche Zweck meines Vortrages besteht darin, die Studenten mit einigen wichtigen Ereignissen des Frühislam bekannt zu machen. Aus diesem Grund werde ich es,

⁴ Bei der Überarbeitung dieses Vortrags für die Veröffentlichung habe ich einige wichtige Geschichtsquellen als Fußnoten angegeben. Um den Leser vor Unständlichkeiten zu bewahren, habe ich mich weitestgehend nur auf die Quellen des Geschichtsbuchs „Geschichte Tabaris“ beschränkt.

so weit möglich, vermeiden, arabische Quellentexte zu zitieren, und stattdessen die Geschehnisse in einer erzählerischen Weise berichten.

Warum brachen die Konflikte in der Zeit des dritten Kalifen aus?

Es wird allen gebildeten Muslimen bekannt sein, dass die Anzeichen des Konflikts unter den Muslimen in der Amtsperiode des dritten Kalifen deutlich sichtbar geworden sind. Vor ihm hat der Konflikt in der Zeit von Hadhrat Abu Bakr^{ra} sowie Hadhrat Umar^{ra} keine ernsthafte Gestalt angenommen. Die Muslime waren so sehr vereint, dass Freunde und Feinde eine Spaltung als unmöglich betrachteten. Als Erklärung für diesen Konflikt verweist man für gewöhnlich auf die Schwäche des dritten Kalifen, obwohl dies nicht den Tatsachen entspricht. Dies werde ich im weiteren Verlauf aufzeigen.

Die anfänglichen Lebensumstände von Hadhrat Uthman^{ra}

Nach dem Ableben von Hadhrat Umar^{ra}, dem zweiten Kalifen des Heiligen Propheten^{saw}, fiel der Blick aller Gefährten des Heiligen Propheten^{saw} auf Hadhrat Uthman^{ra} als Nachfolger. Nach Beratung der hochrangigen Gefährten wurde er für dieses Amt auserwählt. Er war der Schwiegersohn des Heiligen Propheten^{saw} und zwei seiner Töchter wurden nacheinander mit ihm verheiratet. Als die zweite Tochter des Heiligen Propheten^{saw} verstarb, äußerte er sich so: Wenn ich eine weitere Tochter gehabt hätte, so hätte ich auch sie mit Uthman^{ra} verheiratet. Daraus wird

ersichtlich, dass er besonderes Ansehen beim Heiligen Propheten^{saw} genoss.

Unter den Mekkanern hatte er eine besonders herausragende Stellung. In Relation zu den Umständen Arabiens zu jener Zeit war er ein wohlhabender Mann. Hadhrat Uthman^{ra} zählte zu den besonderen Personen, die Hadhrat Abu Bakr^{ra} nach seinem Beitritt zum Islam für die Einladung zum Islam auswählte. Die Einschätzung von Hadhrat Abu Bakr^{ra} war nicht falsch, denn bereits wenige Tage nach seiner Einladung nahm er auch den Islam an. Somit zählte er zu den *Assabiqun al-Awwalun*, d. h. der ersten dem Islam beigetretenen Gruppe, die der Koran in beneidenswerten Worten würdigt. Welche hohe Wertschätzung Hadhrat Uthman^{ra} in Arabien besaß, lässt sich aus dem folgenden Geschehnis ermesen: Als der Heilige Prophet^{saw} aufgrund eines Traumes nach Mekka reiste, haben die Mekkaner ihm aus blindem Hass verwehrt, die *Umra*⁵ zu vollziehen. Aus diesem Anlass ordnete der Heilige Prophet^{saw} an, eine zuverlässige Person zu den Mekkanern zu entsenden, um über dieses Anliegen zu diskutieren. Er wählte Hadhrat Umar^{ra} für diese Aufgabe aus. Hadhrat Umar^{ra} antwortete jedoch: *O Prophet Allahs! Ich bin bereit zu gehen, aber wenn jemand mit den Mekkanern verhandeln kann, dann ist es Uthman^{ra}, da er unter ihnen ein besonderes Ansehen genießt. Wenn eine andere Person gehen würde, so wäre es nicht so Erfolg versprechend, wie bei Hadhrat Uthmans^{ra} Einsatz.* Diesen Vorschlag erachtete der Heilige Prophet^{saw} als richtig und entsandte jenen für diese Aufgabe. Daraus lässt sich erkennen, dass Hadhrat Uthman^{ra} selbst unter den Ungläubigen eine besondere Ehre genoss.

⁵ Die *Umra* ist eine islamische Pilgerfahrt nach Mekka, die im Gegensatz zur Hajj jederzeit durchgeführt werden kann. (Anm. d. Ü.)

Hadhrat Uthmans^{ra} Rang vor dem Heiligen Propheten^{saw}

Der Heilige Prophet^{saw} respektierte Hadhrat Uthman^{ra} sehr. Einst lag der Heilige Prophet^{saw} entspannt da. Als Hadhrat Abu Bakr^{ra} herbeikam, blieb er in derselben Haltung liegen. Als dann Hadhrat Umar^{ra} kam, blieb er genauso liegen. Als aber Hadhrat Uthman^{ra} kam, faltete er sofort seine Kleidung zurecht und merkte an: *Bei Uthman^{ra} ist das Schamgefühl sehr ausgeprägt. Deshalb pflege ich seine Gefühle beachtend dies zu tun. [Muslim, Kitab Fadail as-Sahaba radiya Allahu 'an hum, Bab min Fadail 'Uthman bin 'Affan]*⁶

Er zählt zu den wenigen Personen, die sogar vor der Konvertierung zum Islam weder Alkohol tranken noch sich dem Ehebruch genähert haben. Diese Charaktereigenschaften waren vor dem Islam in Arabien, wo der Alkoholkonsum geachtet und der Ehebruch als eine alltägliche Beschäftigung betrachtet wurde, bei nur sehr wenigen Personen vorzufinden. Kurzum, er war keine gewöhnliche Person. Er besaß hervorragende moralische Werteigenschaften und hatte eine herausragende weltliche Stellung inne. Im Islam zählte er zu den Frühmuslimen. Der Heilige Prophet^{saw} war mit ihm sehr glücklich. Hadhrat Umar^{ra} bezeichnete ihn als eine von sechs Personen, die eine beachtliche Anerkennung des Heiligen Propheten^{saw} bis zu seinem Ableben genossen. Dann ist er einer von den *Ashra Mubashara*⁷, d. h. einer von den

⁶ Übersetzung: Muslim, Buch über die Tugenden der Gefährten^{ra}, Kapitel über die Tugenden von Uthman bin 'Affan. (Anm. d. Ü.)

⁷ Die Bezeichnung *Ashra Mubashara* ist zu einer Redewendung geworden. Der Heilige Prophet^{saw} hat tatsächlich einer weit größeren Zahl der Gefährten die frohe Botschaft, das sie ins Paradies einziehen werden, gegeben. Mit *Ashra Mubashara* sind im Grunde die zehn *Muhajir* (Auswanderer, Anm. d. Ü.) gemeint, die Mitglieder der *Majlise Shura* (Ratsversammlung, Anm. d. Ü.) des Heiligen

zehn Personen, denen der Heilige Prophet^{saw} die frohe Botschaft gab, das sie ins Paradies einziehen werden, gab. [Tirmidhi, *Abwab al-Manaqib, Manaqib 'Abd ur-Rahman bin 'Auf*]⁸ Bis zu sechs Jahre nach seiner Amtsübernahme brach im Land keine Unruhe irgendeiner Art aus, sondern die Leute waren im Allgemeinen mit ihm zufrieden. Erst danach entstand plötzlich ein Aufstand, der sich ausbreitete und so weit voranschritt, dass er sich nicht mehr aufhalten ließ. Letztlich erwies sich dieser als sehr gefährlich für den Islam. 1300 Jahre sind bereits vergangen, aber bis heute ist dessen Wirkung auf die muslimische Gemeinschaft nicht ganz erloschen.

Wo entsprang der Aufstand?

Nun stellt sich die Frage, wo dieser Aufstand seinen Ursprung hatte? Manch einer hat Hadhrat Uthman^{ra} dafür verantwortlich gemacht, andere Hadhrat Ali^{ra}. Einige vertreten die Ansicht, dass Hadhrat Uthman^{ra} einige Neuerungen in der Scharia einführte, welche Aggressionen unter den Muslimen auslösten. Dagegen behaupten andere, dass Hadhrat Ali^{ra} geheime Anstrengungen zur Erlangung des Kalifats unternahm. Er leistete gegen Hadhrat Uthman^{ra} Widerstand und ließ ihn töten, um dann selbst als Kalif hervorzutreten. Jedoch sind beide Behauptungen falsch. Weder führte Hadhrat Uthman^{ra} eine Neuerung in die Scharia ein noch ließ Hadhrat Ali^{ra} ihn töten, um dann selbst Kalif zu werden. Ebenso wenig beteiligte er sich an der Planung seiner [Hadhrat Uthmans^{ra}; Anm. d. Ü] Ermordung. Dieser Aufstand hatte ganz

Propheten^{saw} waren und in die er sein besonderes Vertrauen setzte.

⁸ Übersetzung: Tirmidhi, Kapitel der Tugenden, die Tugenden von 'Abd ur-Rahman bin 'Auf. (Anm. d. Ü.)

andere Ursachen. Solche Vorwürfe können gegen Hadhrat Uthman^{ra} und Hadhrat Ali^{ra} aufgrund ihrer Unschuld nicht erhoben werden. Sie waren heilige Personen. Hadhrat Uthman^{ra} war eine Person, über die der Heilige Prophet^{saw} sagte: *Er hat dem Islam so viele Dienste erwiesen, dass er nun machen kann, was er möchte, aber Gott wird ihn nicht mehr zur Rechenschaft ziehen. [Tirmidhi, Abwab al-Manaqib, Manaqib ‘Uthman bin ‘Affan]*⁹

Dies bedeutete jedoch nicht, dass er, wenn er sich vom Islam abwenden würde, auch dann nicht zur Rechenschaft gezogen werden würde. Vielmehr bedeutete dies, dass sich in ihm so viele gute Eigenschaften angehäuften hatten und er in der Ausübung guter Taten so weit vorangeschritten war, dass es unmöglich war, dass irgendeine seiner Handlungen gegen die Vorschriften Gottes verstoßen könnten. Hadhrat Uthman^{ra} war nicht jemand, der etwas gegen die Scharia einführte. Ebenso wenig war Hadhrat Ali^{ra} jemand, der zur Erlangung des Kalifats geheime Pläne schmiedete. Soweit ich darüber nachgedacht und studiert habe, hatte dieser enorme Aufstand vier Ursachen.

Vier Ursachen des Aufstands

Erstens: Gewöhnlich sind die Gemüter der Menschen zur Erlangung von Ehre und Gütern geneigt, außer die Gemüter derjenigen, deren Herzen Gott in besonderer Weise geläutert hat. Das Ansehen der Gefährten des Heiligen Propheten^{saw}, ihren Rang, Fortschritt und Mitwirken im Staat betrachteten einige, die neu in den Islam konvertiert waren und nicht einen vollkommenen

⁹ Übersetzung: Tirmidhi, die Kapitel über Tugenden, Kapitel über die Tugenden von Uthman bin Affan. (Anm. d. Ü.)

Glauben hatten, mit Neid. So wie es seit jeher der Fall ist, erhofften sie, dass diese Gefährten von den Staatsämtern ermüdet alle Ämter ihnen übertragen würden, um somit einigen anderen die Möglichkeit zu geben, ihr Können unter Beweis zu stellen. Diese Menschen empfanden es auch als übel, dass die Gefährten nicht nur die Staatsgewalt inne hatten, sondern insbesondere auch, dass ihnen ein Teil der finanziellen Mittel zufloss. Diese Menschen brannten innerlich und warteten auf einen Umschwung, wodurch dann die Staatsmacht schwankend in ihre Hände fallen würde. Sie würden dadurch ihr Können demonstrieren und weltliches Ansehen erwerben sowie Finanzmittel erhalten.

In einer weltlichen Staatsordnung mögen solche Gedanken bis zu einem gewissen Grad verzeihbar sein. Manchmal sind sie sogar als vernünftig zu bezeichnen, da weltliche Staatsgewalten in erster Linie auf probaten Mitteln basieren. Ein wesentliches probates Mittel für den Fortschritt in einem Staat stellt jedoch auch das Einführen von neuen Denkweisen und einem neuen Geist dar. Dies ist jedoch nur unter der Voraussetzung möglich, dass sich die Amtsinhaber freiwillig von ihren Ämtern lösen und somit den Platz für die Nachfolger frei machen.

Zweitens: Eine weltliche Staatsgewalt erhält als Repräsentant des Volkes Rechte und muss die Meinung des Volkes berücksichtigen. Es ist notwendig, dass solche Personen an der Ausführung der Regierungsarbeiten beteiligt werden, die wiederum die Interessen des Volkes vertreten. Dagegen sieht es in einer religiösen Ordnung ganz anders aus. Darin ist zum einen die Befolgung eines festgelegten Gesetzes das vorrangigste Prinzip aller Prinzipien und das Einbringen von eigenen Interessen ist kategorisch untersagt – abgesehen von solchen Bereichen, über die die Scharia selbst schweigt. Zum anderen werden den religiösen

Gemeinschaften die Rechte von Gott übertragen. Es ist dann die Pflicht derjenigen, in deren Händen die Ordnungsmacht liegt, dass sie die Menschen in religiösen Angelegenheiten nicht vom Weg abweichen lassen. Sie sollen nicht die Interessen der Menschen vertreten, sondern sind angehalten, diese Interessen in eine Form zu bringen, die von Gott entsprechend den Bedürfnissen der jeweiligen Zeit vorgesehen ist.

Islamisches Kalifat war eine religiöse Ordnung

Solche Einwände bildeten sich in den Herzen der Menschen, weil sie über das Wesen des Islam im Unklaren waren. Sie machten sich keine Gedanken darüber, dass das islamische Kalifat keine weltliche Staatsgewalt darstellte und die Gefährten keine herkömmlichen Funktionäre des Staates waren. Vielmehr war das islamische Kalifat eine religiöse Ordnung, welche gemäß den besonderen Geboten des Heiligen Korans in der Sure Al-Nur geformt worden war. Die Gefährten waren jene Glaubenspfeiler, denen zu folgen Gott für die Erlangung spiritueller Höhen vorgeschrieben hatte. Die Gefährten hatten ihre Beschäftigungen ruhen lassen, jegliche Mittellosigkeit und Armut in Kauf genommen, ihr Leben in Gefahr gebracht, die Nähe und Liebe ihrer Liebenswürdigen und Verwandten aufgegeben, sich von ihrer Heimat verabschiedet, ihre Gedanken und Gefühle geopfert und dafür die Liebe und Gesellschaft des Heiligen Propheten^{saw} bevorzugt. Einige von ihnen sind etwa ein Vierteljahrhundert lang seine Schüler gewesen und haben so den Islam Schritt für Schritt gelernt und ihn befolgend seine praktischen Aspekte gefestigt. Sie verstanden, was Islam bedeutete, welchen Zweck und welchen Stellenwert er hatte. Darüber hinaus wussten sie

seine Lehren zu befolgen und wussten, welche Vorteile man durch seine Ausübung erzielen konnte. Sie waren keineswegs Herrscher oder Beamte einer weltlichen Staatsmacht, sondern die Lehrer des letzten Glaubens sowie Lehrer der vom Siegel der Propheten^{saw} gebrachten Scharia. Sie waren verpflichtet, durch Wort und Tat sowie durch Ausführung und Unterlassung von Handlungen den Islam vorzuleben, dessen Lehren in den Herzen der Menschen zu verfestigen und sie von ihnen befolgen zu lassen. Sie waren nicht Befürworter einer absoluten Herrschaft, sondern Befürworter der leuchtenden Scharia. Sie verabscheuten die Welt. Wenn sie die Wahl gehabt hätten, so hätten sie die Welt ablehnend die Einsamkeit gesucht und ihren Herzen durch Gottesandacht Freude bereitet. Aber aufgrund der Verantwortung, die ihnen Gott und Sein Gesandter^{saw} auferlegt hatten, waren sie dazu verpflichtet.¹⁰ Ihre Handlungen richteten sich nicht nach ihren Interessen, sondern waren vielmehr an dem Befehl Gottes und den Anweisungen seines Gesandten gebunden. Sie zu beneiden oder gar Schlechtes über sie zu denken, ist ein gefährlicher Fehler. Steht noch der Einwand offen, warum den Gefährten materielle und finanzielle Güter gegeben wurden. Es ist lediglich eine Unterstellung, da die Gefährten nur das erhielten, was ihnen rechtlich zustand. Sie nahmen nichts an, wodurch sie die Rechte anderer verletzt hätten. Jeder Muslim, möge er auch den Islam vor einem Tag angenommen haben, bekam sein Recht

¹⁰ Aus den späteren Ereignissen der islamischen Geschichte geht sehr deutlich hervor, dass das Mitwirken der Gefährten sehr nützlich und segensreich war, denn durch ihren Ausschluss über eine kurze Zeit machte Gott deutlich, dass ihre Distanzierung negative Konsequenzen mit sich bringen kann. Die Verspottung des Islam erfolgte während jener Zeit selbst durch die sich als Muslime Bezeichnenden auf eine solche Weise, dass das Herz beim Studium jener Umstände aufgeschreckt wird und den Körper Schauer befallen.

genauso zugesprochen wie ein zeitlich im Glauben Vorangegangener. Dagegen überwogen die Dienste, Anstrengungen und Opferbereitschaft der Gefährten im Vergleich zu anderen Menschen. Hinzu kamen ihre vergangenen Dienste. Also stand ihnen im Vergleich zu anderen Personen nicht ein zu Unrecht erworbenes, sondern vielmehr ein rechtmäßig erworbener höherer Anspruch zu. Daher erhielten sie auch im Vergleich zu anderen einen höheren Lohn. Sie hatten ihre Anteile nicht selbst festgelegt, sondern sie wurden von Gott und Seinem Gesandten bestimmt. Wenn mit den Gefährten nicht in vorzüglicher Weise umgegangen wäre, wie könnten dann die Prophezeiungen in Erfüllung gehen, die im Heiligen Koran und in den Überlieferungen des Heiligen Propheten^{saw} in Bezug auf ihren Fortschritt, Wohlergehen und ihre Prosperität erwähnt worden sind? Hätte Hadhrat Umar^{ra} beim Niedergang des persischen Reiches von Kisra und bei der Eroberung seiner Schätze seine Armbänder Suraqa bin Malik^{ra} nicht gegeben und sie ihm nicht aufgesetzt, wie wäre dann die Prophezeiung des Heiligen Propheten^{saw}, dass er in der Hand von Suraqa die Armbänder von Kisra sehe, in Erfüllung gegangen? Ich möchte aber auch klarstellen, dass die Gefährten nicht unter Missachtung der Rechte anderer etwas erhielten. Jeder, der auch nur etwas für den Staat arbeitete, bekam seinen Anteil rechtmäßig zugesprochen. Die Kalifen waren in dieser Hinsicht sehr achtsam. Die Gefährten bekamen nur ihren rechtmäßigen Anteil, der unter Berücksichtigung ihres Einsatzes und ihrer vergangenen Verdienste zweifellos im Vergleich zu anderen höher lag. Dann beteiligte sich ein Teil von ihnen in gegenwärtigen Kriegen und wegen dieses Verdienstes hatten sie ebenso einen rechtmäßigen Anspruch wie jeder andere. Aber man sollte auch beachten – dies geht aus der Geschichte hervor – dass es

nicht die Gewohnheit der Gefährten war, jene materiellen und finanziellen Güter anzuhäufen oder für sich selbst auszugeben. Vielmehr nahmen sie ihren Anteil, um ausschließlich das Wort Gottes und des Gesandten zu erfüllen. Jeder Einzelne von ihnen war in seiner Großzügigkeit und seiner Gabe ein Beispiel für sich. Ihr Vermögen wurde nur für die Fürsorge und Betreuung der Armen ausgegeben.

Böswillige Unterstellung gegenüber den Gefährten ist nicht vertretbar

Die sich bei einigen Menschen bildende Missgunst und die böswillige Unterstellung gegenüber den Gefährten waren haltlos und ohne jeglichen Anlass. Sei das nun unbegründet oder bezweckt, das Saatgut wurde angelegt. Eine Schicht von Menschen, denen die Bedeutung des Glaubens unklar war, begann sie als Enteigner zu betrachten. Sie warteten auf eine Gelegenheit, jene Gefährten beiseite zu schaffen und letztendlich Oberhand über den Staat und dessen Finanzen zu gewinnen.

Ein weiterer Grund dieser Unruhen war, dass der Islam solche Verhältnisse für die Gedankenfreiheit, Handlungsfreiheit sowie Gleichheit der Menschen geschaffen hatte, die vorher sogar Völker mit größtem philosophischem Gedankengut nicht genießen konnten. Entsprechend der Gesetzmäßigkeit, dass einige Menschen, die in sich latente Krankheitserreger tragen, sogar von bester Nahrung statt Nutzen zu ziehen Schaden tragen, haben einige Personen anstatt von der Gedanken- und Handlungsfreiheit Gebrauch zu machen sich Schaden zugefügt und die Grenzen missachtet. Diese Krankheit trat bereits in der Zeit des Heiligen Propheten^{saw} auf, als eine verdorbene, sich als Muslim

bezeichnende Seele den Heiligen Propheten^{saw} mit den folgenden Worten ansprach: O Gesandter Allahs, seien Sie gottesfürchtig, denn Sie haben bei der Verteilung der Güter nicht rechtmäßig gehandelt. Der Heilige Prophet^{saw} erwiderte:

أَنَّهُ يَخْرُجُ مِنْ ضَنْصِئِي هَذَا قَوْمٌ يَتْلُونَ كِتَابَ اللَّهِ رَطْبًا لَا يُجَاوِزُ حَنَا جِرْهُمْ يَمْرُقُونَ مِنَ الدِّينِ
كَمَا يَمْرُقُ السَّهْمُ مِنَ الرَّمِيَّةِ

[Bukhari, *Kitab al-Maghazi, Bab Ba'th 'Ali bin abi Talib wa Khalid bin al-Walid ila al-Yaman Qabla Hajja al-Wada'*]¹¹

„Aus der Nachkommenschaft dieses Mannes wird ein Volk hervorgehen, das den Koran zwar sehr oft lesen wird, aber es wird das Gelesene nicht verinnerlichen. Sie werden vom Glauben so sehr abweichen, wie ein Pfeil von seinem Ziel abweicht.“

In der Amtszeit von Hadhrat Umar^{ra} fing das erloschene Feuer dieser Gedanken zum zweiten Mal Flamme, als eine Person inmitten einer Sitzung sich erhob und Hadhrat Umar^{ra}, eine selbstlose Person und ein beschützender Kalif des Vermögens der Gefolgschaft Muhammads^{saw}, in einem beschuldigenden Ton fragte, wo er dieses [von ihm getragene] Gewand habe anfertigen lassen?

Aber zu beiden Zeiten hatte dieser Aufstand keine schreckliche Gestalt angenommen, da zu jener Zeit für dessen Gedeihen weder der Nährboden bereitstand noch die Wetterlage günstig war.

¹¹ Übersetzung: Bukhari, Buch der Kriege, Kapitel Entsendung von 'Ali bin abi Talib und Khalid bin al-Walid nach Jemen vor der Abschiedspilgerfahrt. (Anm. d. Ü.)

Dagegen herrschten zu Zeiten von Hadhrat Uthman^{ra} beide Voraussetzungen vor und diese Pflanze, die ich als eine Störpflanze bezeichnen würde, wurde robust. Zu Zeiten von Hadhrat Ali^{ra} wuchs sie so sehr heran, dass sie kurz davor war, auf der gesamten Welt Schatten zu werfen. Hadhrat Ali^{ra} erkannte aber zur rechten Zeit ihren Schaden und schnitt sie mit einem kräftigen Handschlag ab. Und auch wenn er sie nicht vollständig entfernen konnte, so hat er doch wenigstens ihren Einflussbereich weitestgehend eingeschränkt.

Drittens: Die dritte Ursache ist meines Erachtens, dass viele Menschen durch das Einwirken der Lichtstrahlen des Islam eine gewaltige Veränderung in ihrem Leben herbeigeführt hatten. Diese Wirkung konnte aber keineswegs den Mangel ersetzen, der stets den Menschen für den Erwerb von religiösen und weltlichen Wissen auf einen Lehrer angewiesen macht. Schon zu Zeiten des Heiligen Propheten^{saw}, als die Menschen scharenweise dem Islam beitraten, war diese Gefahr präsent. Aber der Heilige Prophet^{saw} hatte die besondere Versicherung Gottes, dass Menschen, die in der Zeit des Fortschritts dem Islam beitreten würden, von schlechten Einflüssen behütet werden würden. Nun, obwohl sich nach seinem Ableben eine gewaltige Welle des Austritts aus dem Islam formte, legte sie sich jedoch sofort und die Menschen begriffen die Essenz des Islam. Nach der Eroberung Persiens, Syriens sowie Ägyptens, die nach seinem [Heiligen Propheten^{saw}; Anm. d. Ü.] Ableben erfolgte, und infolge der Vermengung mit anderen Religionen erzielte der Islam über sie spirituelle Erfolge, die sich letztendlich als Auslöser der Instabilität seiner politischen Ordnung erwiesen. In Millionen strömten Menschen zum Islam und seine großartige Lehre bewundernd wurden sie derartig loyal, dass sie bereit waren, für ihn ihr Leben zu opfern.

Die Anzahl der neuen Muslime stieg rasant an, so dass für deren Bildung letztlich nicht zufriedenstellend gesorgt werden konnte. Aus der Gesetzmäßigkeit und dem tiefgründigen Studium der menschlichen Psyche können wir schlussfolgern, dass aufgrund des anfänglichen Eifers die Notwendigkeit ihrer Erziehung und Bildung nicht erkannt wurde. Die Neukonvertierten ahmten den Muslimen bei ihren Handlungen nach und befolgten jedes Gebot mit Freude. Sobald aber der anfängliche Eifer erlahmte, fiel denjenigen, die sich der spirituellen Erziehung nicht unterziehen konnten, die Befolgung der islamischen Gebote schwer. Mit dem Nachlassen des neuen Eifers nahmen erneut alte Gewohnheiten zu. Jeder Mensch begeht Fehler und lernt durch Erfahrung. Wenn jene Neukonvertierten danach bemüht wären, etwas zu lernen, dann hätten sie nach einiger Zeit durch die Welt stolpernd schließlich gelernt. Zu Zeiten des Heiligen Propheten^{saw} war es noch so, dass ein Mann trotz des Einwands des Heiligen Propheten^{saw}, dass solange Gott die Schwächen eines Menschen bedeckt, man sich nicht selbst bloßstellen sollte, seine Straftat gestand und sich nicht vor der Steinigung fürchtete. Dagegen gefiel den Menschen damals nicht, dass ihnen bei einem Verstoß gegen die Scharia die geringste Strafe auferlegt wurde. Weil der Islam nicht in ihre Herzen eindrang, hörten einige Menschen mit der Missachtung der Scharia nicht auf. Als dann die Strafen gemäß der Scharia vollzogen wurden, empörten sie sich und kritisierten den Kalifen und dessen Beamte und hegten in ihren Herzen Groll gegen sie. Darüber hinaus schmiedeten sie Pläne, um diese Ordnung, also das Kalifat, zu stürzen.

Viertens: Die vierte Ursache dieses Aufstands war meines Erachtens, dass sich der Fortschritt des Islam auf eine ungewöhnliche Weise vollzog, was sogar seine Feinde am Anfang gar nicht

einschätzen konnten. Während die Mekkaner sich stolz auf ihre Macht stützten und sich die Schwäche des Heiligen Propheten^{saw} einbildeten, wurde schon Mekka erobert und der Islam verbreitete sich über die arabische Halbinsel. Diese zunehmende Macht des Islam betrachteten der römische Kaiser und der persische Kisra mit herabwürdigenden und neugierigen Blicken, so wie ein brutaler Kämpfer ein krabbelndes Kind dabei anblickt, wie es aufzustehen versucht.

Das persische und das griechische Reich erlitt bereits durch einen einzigen Angriff der Muslime eine verheerende Niederlage. Solange die Muslime gegen die totalitären Staaten kämpften, die seit hunderten gar tausenden Jahren die Menschheit verklavt hatten, und die zahlenmäßig kleine und schlecht ausgerüstete muslimische Armee einer großen und gut ausgerüsteten Armee kampfbereit gegenüber stand, bildeten sich die Feinde des Islam ein, dass die Erfolge der Muslime vorläufig seien und diese Welle bald eine neue Richtung einschlagen würde. Dieses sich wie ein Sturm erhebende Volk würde sich letztlich wie ein Wirbelwind auflösen. Aber deren Erstaunen kannte bald keine Grenzen mehr, als innerhalb von wenigen Jahren die Sicht klar wurde und die islamische Fahne in allen Himmelsrichtungen der Welt wehte. Dieser Erfolg brachte den Feind in Verlegenheit und er ertrank im Meer des Erstaunens und der Verwunderung. Die Gefährten und die von ihrer Gesellschaft profitierenden Menschen wurden dann vom Feind als übermenschliche Wesen betrachtet. Die Feinde verwarfen jegliche Hoffnung aus ihren Herzen. Kurz nach den Eroberungen, als das Erstaunen und die Verwunderung abnahmen und darüber hinaus durch die Vermischung unter den Gefährten die anfängliche Hemmung verschwand, dann kam erneut der Gedanke auf, den Islam zu bekämpfen und

häretische Religionen einzuführen. Mit Argumenten konnten sie der heiligen Lehre des Islam nicht entgegentreten. Reiche waren bereits aufgelöst und selbst die einzigen gegen die Wahrheit angewandten Mittel wie Zwang und Gewalt waren auch zer schlagen. Nun gab es nur eine Möglichkeit; sie bestand darin, als Freund getarnt die Arbeit eines Feindes zu leisten und nach Formung einer Einigung, Uneinigkeit herbeizuführen. So haben einige hartherzige Menschen, die beim Betrachten des Lichts des Islam blind wurden, ihn oberflächlich angenommen und als „so genannte Muslime“ den Schluss gefasst, den Islam zu zerstören. Da jedoch der Fortschritt des Islam an das Kalifat gekoppelt war und in der Anwesenheit des Hirten der Räuber nicht angreifen konnte, wurde deshalb beschlossen, das Kalifat auszulöschen und diesen Strang der Einheit, an dem sich Muslime der gesamten Welt festhielten, zu zerreißen. Sie beabsichtigten damit, dass den Muslimen die Segnungen der Einheit entgingen. Ferner erhofften sie sich, dass falsche Religionen durch die Abwesenheit eines Aufsehers nochmals ihren Weg zum Fortschritt ebnen könnten und so das Erkennen von Lügen und Täuschungen ausgeschlossen sei.

Das sind die vier Ursachen, die meines Erachtens den gewaltigen Aufstand auslösten, der zu Zeiten von Hadhrat Uthman^{ra} die Fundamente des islamischen Glaubens zum Schwanken brachte. Es gab Zeiten, wo sich der Feind darüber freute, dass nun dieser prächtige Palast samt seinen Dächern und Wänden dem Erdboden gleichgemacht würde. Dadurch würde für immer dieser Glaube ausgelöscht, der für sich eine aus dem folgenden Vers hervorgehende großartige Zukunft bestimmt hatte:

هُوَ الَّذِي أَرْسَلَ رَسُولَهُ بِالْهُدَىٰ وَدِينِ الْحَقِّ لِيُظْهِرَهُ عَلَى الدِّينِ كُلِّهِ

[As-Saff, Sure 61, Vers 10]

Das heißt: Es ist Gott, Der Seinen Gesandten mit der wahren Religion geschickt hat, auf dass er diese Religion trotz des Abscheus ihrer Verleugner über alle falschen Religionen obsiegen lasse.

Warum brach der Aufstand in der Zeit von Hadhrat Uthman^{ra} aus?

Ich habe, aus den geschichtlichen Ereignissen, die sich in den letzten Tagen der Amtszeit von Hadhrat Uthman^{ra} abspielten, Rückschlüsse ziehend, die Hauptursachen des Aufstands geschildert. Ob diese nun richtig oder falsch sind, dies können Sie selbst abschätzen, wenn Sie die Ereignisse erfahren, aus denen ich diese Rückschlüsse gezogen habe. Bevor ich auf die Ereignisse zu sprechen komme, möchte ich auch zur Frage Stellung beziehen, warum dieser Aufstand denn ausgerechnet in der Zeit von Hadhrat Uthman^{ra} ausbrach?

Tatsache ist, dass zu Zeiten von Hadhrat Umar^{ra} immer mehr Menschen dem Islam beitraten. Unter den neuen Muslimen gab es einen großen Teil, der die arabische Sprache nicht kannte, weswegen für sie das Erlernen des islamischen Glaubens sich nicht so einfach gestaltete wie für Araber. Diejenigen hingegen, die die arabische Sprache beherrschten, waren seit Jahrhunderten durch die Vermischung mit Persern und Syrern die Opfer von üblen Ansichten, die das zwangsläufige Resultat der Lebensweise jener Zeit waren. Darüber hinaus wurden aufgrund der Kriege mit Persern sowie Christen die Kräfte der meisten Gefährten sowie

ihrer Getreuen bei der Abwehr der Feinde aufgebraucht. Die Fokussierung auf die äußeren Feinde auf der einen Seite und die Unkenntnis der arabischen Sprache seitens der meisten neuen Muslime oder die Beeinflussung durch die fremden nicht-arabischen Ansichten auf der anderen Seite waren zwei große Ursachen dafür, dass eine Vielzahl der neuen Muslime jener Zeit mit dem Glauben nicht so vertraut werden konnte wie erforderlich. Da zu Zeiten von Hadhrat Umar^{ra} eine Reihe von Kriegen in großem Umfang geführt wurden und vom Feind immer eine Gefahr ausging, hatten die Menschen keine Gelegenheit, sich über andere Dinge Gedanken zu machen. Dadurch, dass man dem Feind gegenüberstand, manifestierte sich auf natürliche Weise auch fortwährend der religiöse Eifer, welcher die Schwäche in der religiösen Bildung verschleierte. Dieser Zustand blieb auch zu Beginn der Amtszeit von Hadhrat Uthman^{ra} bestehen. Es fanden auch einige Kriege statt und der vorherige Einfluss wirkte noch auf die Herzen der Menschen. Als dann bis zu einem gewissen Grad Frieden eintrat und die Wirkung des früheren Eifers abnahm, offenbarte sich die religiöse Schwäche. Die Feinde des Islam erkannten diese Gelegenheit als ihre Chance und einigten sich darauf, Unordnung zu stiften. Folglich resultierte dieser Aufstand nicht aus irgendeiner von Hadhrat Uthmans^{ra} Handlungen. Hätten sich diese Umstände während der Amtszeit irgendeines anderen Kalifen auf diese Weise geformt, so wäre auch zu jener Zeit ein Aufstand ausgebrochen. Hadhrat Uthman^{ra} hatte nur so viel Schuld, dass er zu einer solchen Zeit das Amt des Kalifats bekleidete. Für die Unruhen war er genauso wenig verantwortlich wie Hadhrat Abu Bakr^{ra} und Hadhrat Umar^{ra}. Wer vermag nun zu behaupten, dass sich die Unruhen auf die Schwäche dieser beiden Kalifen zurückführen ließen? Ich bin

erstaunt, wie einige Menschen diese Unruhen auf eine Schwäche von Hadhrat Uthman^{ra} zurückführen, wobei Hadhrat Umar^{ra}, der vom Kalifat von Hadhrat Uthman^{ra} nichts ahnen konnte, bereits zu seiner Amtszeit die Saat dieser Unruhen erkannt und die Quraish¹² vor diesen in deutlichen Worten gewarnt hatte. In den Quellen finden wir, dass Hadhrat Umar^{ra} ranghohen Gefährten untersagte, [die Stadt] zu verlassen. Als jemand ihn um Erlaubnis bat, so antwortete er: *Ist der Jihad, den Ihr gemeinsam mit dem Heiligen Propheten^{saw} geführt habt, nicht ausreichend?*¹³ Schließlich beschwerten sich einmal die Gefährten, worauf er erwiderte: *Ich habe den Islam weiden lassen, so wie ein Kamel auf eine Weide getrieben wird. Zuerst wird das Kamel geboren, dann wird es zu einem Fohlen. Dann bringt es zwei Zähne hervor, dann vier und dann sechs. Dann werden seine Fangzähne gebildet. Sehet, wem erst einmal Fangzähne ausgewachsen sind, dem steht hernach nichts anderes als Schwäche bevor. Hört zu, der Islam hat nun die Grenze seiner Vollkommenheit erreicht. Die Quraish möchten, dass sie das gesamte Vermögen erhalten und andere leer ausgehen.*¹⁴ *Hört zu, solange Umar bin al-Khattab^{ra} am Leben ist, wird er die Quraish am Hals festhalten, damit sie sich nicht*

¹² Die Quraish sind ein arabischer Stamm, von dem der Heilige Prophet Muhammad^{saw} abstammt. (Anm. d. Ü.)

¹³ Er verfolgte damit zwei Ziele: Zum einen hielt sich eine Gemeinschaft von Lehrern in Medina auf und zum anderen berücksichtigte er den Aspekt, dass die Gefährten aufgrund ihres zeitlichen Vorrangs im Glauben und ihrer Dienste zu Zeiten des Heiligen Propheten^{saw} aus de

Bait-ul-Mal (Schatzkammer) vorzügliche Anteile empfangen. Wenn sie sich an Kriegen beteiligen, dann würden sie noch zusätzliche Anteile erhalten, wobei Andere wiederum mit Unbehagen betrachten würden, dass ihnen die gesamten Einnahmen zufließen.

¹⁴ Das heißt, wenn sie aufgrund ihres zeitlichen Vorrangs im Glauben Anteile beziehen und jetzt auch noch durch Jihad sich Anteile erwerben, dann würden andere Menschen vernachlässigt werden.

ins Feuer der Unruhen hineinstürzen.

[Quelle: Tabari, Band 6, S. 3025/3026, gedruckt in Beirut]

Aus dieser Stellungnahme von Hadhrat Umar^{ra} geht hervor, dass er bereits während seiner Zeit unter den Menschen eine Missgunst gegen die Gefährten wahrnahm, weil sie höhere Anteile erhielten. Er ließ also – bis auf einige wenige, ohne die die Heere nicht weitergekommen wären – die Gefährten nicht am Jihad teilnehmen, damit die Menschen aufgrund des doppelten Anteils derselben nicht auf die Probe hätten gestellt werden müssen. Er spürte bereits, dass der Islam den Höhepunkt seines Fortschritts erreicht hatte, wodurch nur die Gefahr des Verfalls bestand und keine Hoffnung mehr auf weiteren Fortschritt.

Nach diesen Schilderungen möchte ich nun eine Serie von Ereignissen beschreiben, aus denen hervorgehen wird, was sich wirklich hinter den Unruhen zur Zeit von Hadhrat Uthman^{ra} verbarg. Ich hatte erwähnt, dass wir in den ersten sechs Jahren der Amtszeit von Hadhrat Uthman^{ra} keine Spur von Unruhen sehen. Vielmehr erkennen wir, dass das Volk mit ihm weitgehend glücklich war. [Quelle: Tabari, Band 5, S. 2840, gedruckt in Beirut] Aus der Geschichte geht sogar hervor, dass er zu seiner Zeit populärer war als Hadhrat Umar^{ra}. Und nicht nur das; darüber hinaus hatte er eine besondere Ausstrahlung auf die Menschen. Ein Dichter jener Zeit bezeugt in seiner Poesie¹⁵ diese Tatsache. Er schreibt:

„O Ihr Ruchlosen, genießt nicht in der Herrschaft von Uthman^{ra} das geraubte Vermögen der Menschen, da Ibn Affan

أَهْلُ الدَّعَاوَةِ فِي مُلْكِ ابْنِ عَفَّانَ	لَا تَأْكُلُوا أَبَدًا جَيْرَانَكُمْ سُرْفًا
فَطِمْ الْأَصْوَصَ بِحُكْمِ الْفُرْقَانِ	إِنَّ ابْنَ عَفَّانَ الَّذِي جَرَّبْتُمْ
فِي كُلِّ غُنْقٍ مِنْهُمْ وَبَنَانِ 15	مَا زَالَ يَعْمَلُ بِالْكَيْبِ مَهْمُونًا

derjenige ist, den Ihr bereits erlebt habt. Er tötet die Banditen den Geboten des Korans entsprechend. Er ist stets der Hüter der Gebote dieses Korans und stellt sicher, dass die Gebote von den Menschen ordnungsgemäß befolgt werden.“ [Quelle: Tabari, Band 5, S. 2841, gedruckt in Beirut]

Aber nach sechs Jahren beobachteten wir im siebten Jahr eine Bewegung, die nicht gegen Hadhrat Uthman^{ra} gerichtet ist, sondern entweder gegen die Gefährten oder gegen einige Gouverneure. So berichtet auch der Historiker Tabari, dass sich Hadhrat Uthman^{ra} eingehend um die Rechte der Menschen bemühte. Diejenigen, die im Islam nicht zu den Ersten und Ältesten gehörten, bekamen weder dermaßen Anerkennung wie die ersten und frühen Muslime noch wurde ihnen dieselbe Beteiligung an der Regierung zuteil. Ebenso wenig besaßen sie im Vermögen das gleiche Recht wie die frühen Muslime. Mit der Zeit begannen dann einige diesen Vorzug zu kritisieren und bezeichneten diesen als ungerecht. Außerdem fürchteten sich diese Menschen auch vor den übrigen Muslimen. Aus Furcht, dass sie ihnen Widerstand leisten würden, haben sie ihre Gedanken nicht geäußert. Stattdessen gingen sie so vor, dass sie unbemerkt unter den Muslimen Missgunst gegen die Gefährten säten. Wenn sie dann einen naiven Muslimen oder einen befreiten Wüstensklaven fanden, so breiteten sie vor ihnen die Liste ihrer Beschwerden aus. Aus eigener Unwissenheit oder um für sich Anerkennung zu erwerben, stellten sich einige auf ihre Seite. Mit der Zeit nahm die Zahl dieser Gruppe zu und vervielfachte sich. [Quelle: sinngemäß aus Tabari, Band 5, S. 2849, 2850, gedruckt in Beirut]

Wenn sich Widerstand formt, dann häufen sich auch seine Beweggründe in außerordentlicher Weise. Auf der einen Seite nahmen bei einigen missgünstigen Gemütern die Vorbehalte gegen

die Gefährten zu und auf der anderen Seite nahm der islamische Eifer bei den neuen Muslimen ab, der zu Beginn bei jedem Konvertierten vorherrscht. Diese Neukonvertierten hatten weder die Gesellschaft des Heiligen Propheten^{saw} genießen können noch hatten sie die Möglichkeit, mit denjenigen Leuten zusammenzukommen, die von seiner Gesellschaft profitiert hatten. Durch die bloße Annahme des Islam glaubten sie, alles gelernt zu haben. Mit der Abnahme des Eifers für den Islam nahm auch sein Einfluss auf ihre Herzen ab. Sie empfanden an Sünden, in die sie vor ihrem Beitritt zum Islam verwickelt waren, wieder Freude. Als sie dann aufgrund ihrer Verbrechen bestraft wurden, wollten sie den Strafvollziehern Leid zufügen, anstatt sich zu bessern. Letztendlich zeichneten sie sich als Triebfeder für die Spaltung der islamischen Einheit verantwortlich. Die Zentrale dieser Gruppierung befand sich in Kufa. Aber am erstaunlichsten ist es, dass sich selbst in Medina ein Ereignis abspielte, das erahnen lässt, dass sich damals einige Muslime vom Islam genauso entfremdet hatten wie jene in der heutigen Zeit in sehr abgelegenen Orten lebende primitive Menschen. Humran bin Aban war ein Mann, der mit einer Frau noch während ihrer Wartezeit¹⁶ den Ehebund schloss. Als Hadhrat Uthman^{ra} dies erfuhr, gab er seiner Enttäuschung Ausdruck und zog daraus Konsequenzen. Er ließ die Frau von ihm trennen und verbannte ihn aus Medina nach Basra. *[Quelle: Tabari, Band 6, S. 2923, gedruckt in Beirut]*

Aus diesem Vorfall lässt sich schlussfolgern, dass sich einige Menschen nach der bloßen Konversion zum Islam als Gelehrte des Islam verstanden und nicht den Bedarf nach weiterer Re-

¹⁶ Eine vorgeschriebene variable Wartezeit, die eine verwitwete oder geschiedene Frau einzuhalten hat, bevor sie eine neue Ehe schließen darf. (Anm. d. Ü.)

cherche als notwendig erachteten. Es ist auch möglich, dass sie unter dem Einfluss von verschiedenen liberalen Vorstellungen das Befolgen der Scharia als nutzlos betrachteten. Diese Tat war ein Einzelfall und außer diesem Mann gab es in Medina, dem Zentrum des Islam, höchstwahrscheinlich keine ähnlich unwisende Person.

In anderen Städten dagegen schritten einige Menschen in Sünden fort. Die Umstände in Kufa lassen erkennen, dass sich dort eine Bande von Jugendlichen für Raubüberfälle geformt hatte. Es ist dokumentiert, dass sie sich vornahmen, das Haus eines Mannes namens Ali bin Hisman al-Khaza'i zu überfallen. Ihre Anhänger brachen nachts in sein Haus ein. Er bemerkte dies und zückte sein Schwert. Als er aber eine große Bande vor sich sah, schlug er Alarm. Nach der Drohung, dass er ruhig sein solle, oder sie würden ihm mit einem Schlag die Angst herausjagen, töteten sie ihn. Zwischenzeitlich wurden die Nachbarn aufmerksam. Sie umringten sie und nahmen die Räuber fest. Hadhrat Abu Sharih^{ra}, ein Gefährte des Heiligen Propheten^{saw} und Nachbar des getöteten Mannes, hatte die gesamte Situation von seiner Hauswand aus betrachtet. Er bezeugte, dass in diesem Überfall diese Bande Ali getötet habe. Dies bezeugte auch sein Sohn, wonach dieser Fall Hadhrat Uthman^{ra} schriftlich übermittelt wurde. Er verkündete den Rechtsspruch, sie alle zu töten. Daraufhin ließ der zu jener Zeit von Hadhrat Uthman^{ra} in Kufa eingesetzte Gouverneur, Walid bin Utba, alle Banditen vor dem Stadttor hinrichten. *[Quelle: Tabari, Band 5, S. 2840, 2841, gedruckt in Beirut]*

Bei oberflächlicher Betrachtung scheint dies ein normaler Vorfall gewesen zu sein, wiewohl er unter Berücksichtigung der Umstände jener Zeit nicht normal war. Mit dem Aufstieg des Islam war die Zahl der Straftaten vollständig zurückgegangen. Die

Menschen fühlten eine derartige Sicherheit, dass sie sogar keine Angst empfanden, bei offenen Türen zu schlafen. Hadhrat Umar^{ra} hatte sogar die Errichtung von Wachposten für Beamten untersagt, wobei Hadhrat Umar^{ra} damit beabsichtigte, dass Menschen ihre Beschwerden reibungslos bei den Gouverneuren einreichen konnten. Diese Anordnung konnte nur dann erfolgen, wenn völliger Frieden vorherrschte. Dann hatte dieser Vorfall noch die Besonderheit, dass bei diesem Überfall auch die Kinder von einigen reichen und mächtigen Leuten beteiligt waren, die in ihrem jeweiligen Kreis einflussreich waren. Folglich war dieses Delikt kein gewöhnliches, sondern deutete vielmehr auf einen gewaltigen Wandel hin, der davon gekennzeichnet war, dass die Wirkungskraft, die der islamische Glaube auf die Herzen der mit seinen Lehren nicht vertrauten Menschen hatte, allmählich an Intensität verlor. Sie wandten sich wieder ihren alten Gewohnheiten zu. Nicht nur Arme, sondern auch Reiche entschlossen sich, ihr vergangenes Ansehen durch Mord und Totschlag zurückzugewinnen. Der Gefährte Hadhrat Abu Sharih^{ra} erkannte diese Entwicklung wohl und kehrte sofort nach Verkauf seines gesamten Eigentums zusammen mit seiner Familie nach Medina zurück und gab seine Unterkunft in Kufa auf. Sein Auszug aus Kufa nach diesem Vorfall ist ein ausreichender Beweis dafür, dass dieser Einzelfall auf die bevorstehenden gefährlichen Ereignisse hindeutete. Eben zu jenen Tagen trat eine andere Intrige zum Vorschein.

Abdullah bin Saba war ein Jude, der wegen seiner Mutter Ibn us-Sauda genannt wurde. Er stammte aus dem Jemen und war ein äußerst übel gesinnter Mensch. Als er den zunehmenden Fortschritt des Islam betrachtete, trat er mit der Absicht zum Islam über, irgendwie Unordnung unter den Muslimen herbeizufüh-

ren. Meiner Ansicht nach bewegten sich alle Konflikte jener Zeit um diesen Unheilstifter, ja, eben diese Person war der Drahtzieher. Heimtückischen Machenschaften geneigt zu sein, schien in seiner Natur zu liegen. Geheime Pläne zu schmieden, war seine Gewohnheit. Er besaß die besondere Kunst, Leute seines Interesses aufzuspüren und mit jeder Person entsprechend seines Gemüts zu sprechen. Unter dem Deckmantel des Guten motivierte er zum Schlechten. Aus diesem Grund fielen gute und anständige Menschen auf seinen Betrug herein. In der ersten Hälfte des Kalifats von Hadhrat Uthman^{ra} trat er dem Islam bei und bereiste alle islamischen Städte mit der Absicht, sich selbst mit den Umständen jeden einzelnen Ortes vertraut zu machen. In Medina konnte er grundsätzlich keinen Erfolg erzielen. Mekka dagegen war damals von der Politik ganz abgeschnitten. Politische Zentren außer der Hauptstadt Medina, die er zuerst bereiste, waren Basra, Kufa, Damaskus und Fustat. Zuerst hat er diese Orte bereist. Dabei ging er so vor, dass er zunächst bestrafte Verbrecher aufsuchte, die aufgrund ihrer Strafe mit dem Staat unzufrieden waren. Er traf sich mit ihnen und hielt sich bei ihnen auf. Als erstes ging er nach Basra und hielt sich dort bei Hakim bin Jabala auf, einem in Gewahrsam genommenen Banditen. Dann begann er an damit, Personen seines Schlages aufzusuchen und aus ihnen eine Gemeinschaft zu bilden. Da er noch am Anfang seiner Mission stand und raffiniert war, sprach er nicht Klartext, sondern rief sie eher mit Andeutungen und Anspielungen zum Aufstand auf. Zusätzlich pflegte er nebenbei ermahnende Vorträge zu halten, wodurch die Menschen Hochachtung vor ihm entwickelten und auf ihn hörten. Als Abdullah bin Amir, der Statthalter von Basra, von ihm erfuhr, fragte er nach seinem Ergehen und dem Grund seines Aufenthaltes. Er ließ als Antwort

übermitteln: *Ich bin einer vom Volk der Schrift, der sich dem Islam hingezogen fühlt und der sich unter ihrem Schutz aufhalten möchte.* Da Abdullah bin Amir bereits von den tatsächlichen Umständen Kenntnis besaß, akzeptierte er seinen Vorwand nicht und teilte ihm Folgendes mit: *Deine Umstände, soweit ich sie kenne, widersprechen deinen Angaben. Daher sollst du mein Gebiet verlassen.* Daraufhin wanderte er aus Basra aus und reiste nach Kufa. [Quelle: Tabari, Band 6, S. 2922, gedruckt in Beirut] Er säte aber weiterhin den Samen für Unheil, Staatsverrat und Entfremdung innerhalb des Islam, einen Samen, der später zu einem großen Baum heranwuchs.

Meiner Ansicht nach liegt hier der erste politische Fehler. Hätte der Statthalter Basras ihn anstelle der Ausweisung in Gewahrsam genommen und gegen ihn rechtliche Schritte eingeleitet, dann wäre wahrscheinlich dieser Aufstand unterdrückt worden. Ibn us-Sauda hegte eben die Absicht, die gesamte islamische Welt zu durchwandern und in ihr ein Feuer des Aufstandes und der Unordnung zu entfachen. Seine Ausweisung aus Basra entsprach genau seinem Vorhaben. In Kufa angekommen ging er genauso vor wie in Basra. Von dort wurde er auch verbannt. Aber auch hier hatte er den Samen seiner Mission gesät, der später zu einem großen Baum heranreifte. Diesmal wurde wieder durch seine Verbannung derselbe politische Fehler begangen. Dieser Mann verließ Kufa und ging nach Syrien, wo er jedoch keine Gelegenheit bekam, Fuß zu fassen. Hadhrat Mu'awiya^{ra} führte dort die Staatsangelegenheiten hervorragend, sodass er weder solche Personen getroffen hat, bei denen er sich aufhalten konnte, noch hat er solche Personen gefunden, die er als seine Stellvertreter ernennen konnte. Von Syrien musste er wehmütig und hoffnungslos weiter nach Ägypten reisen. Bevor er aber Sy-

rien verließ, löste er einen weiteren Konflikt aus.

Abu Dhar Ghaffari^{ra}, der sehr fromm und gottesfürchtig war, zählte zu den ersten Gefährten des Heiligen Propheten^{saw}. Seitdem er gläubig wurde, wuchs seine Liebe zum Heiligen Propheten^{saw} stetig und er hielt sich eine lange Zeit in seiner Gesellschaft auf. Der Charakter jedes Menschen ist einzigartig und entsprechend seines betrachtete er nach der Vernehmung der Anweisungen des Heiligen Propheten^{saw}, dass ein Gläubiger sich vom Materialismus fern halten sollte, dass das Anhäufen von Kapital unangemessen sei und das Vermögen zu verabscheuen. Darüber hinaus lehrte er anderen Menschen, Kapital nicht anzuhäufen. Man sollte sein Besitztum unter Armen verteilen. Diese Auffassung zeichnete ihn schon immer aus. Sogar in der Zeit von Hadhrat Abu Bakr^{ra}, als die Muslime in Wohlstand lebten, vertrat er diese Meinung. Während seines Aufenthalts in Syrien bemerkte Ibn us-Sauda in seiner Persönlichkeit eine Abneigung reichertum gegenüber und fand heraus, dass er von Armen und Reichen die Verteilung ihrer Vermögen forderte. Während seiner Reise durch Syrien, wo zu jener Zeit Hadhrat Abu Dharra wohnte, traf er sich mit ihm. Er sagte ihm: *Siehe, was für eine Schande! Mu'awiya bezeichnet das Vermögen des Bait ul-Mal¹⁷ als das Vermögen Gottes, wobei diese Einschränkung überflüssig ist, da alles Gott gehören würde. Warum bezeichnet er ausgerechnet dessen Vermögen als das Vermögen Gottes? Er tut es nur, damit er den rechtmäßigen Anteil der Muslime außer Acht lassen kann und – sie vorsätzlich vernachlässigend – das Vermögen selbst verzehren kann.* Hadhrat Abu Dharra lehrte ja bereits vorher eben dies; dass die Reichen ihr gesamtes Vermögen unter den Armen verteilen sollten, da für

¹⁷ Schatzkammer (Anm. d. Ü.).

einen Gläubigen das Jenseits die Ruhestätte sei. Er war sich seiner Hinterhältigkeit und Absicht nicht bewusst und fiel auf seinen Betrug herein. Er unterstütze die Ansicht, dass es tatsächlich nicht angebracht sei, das Vermögen der Schatzkammer als das Vermögen Allahs zu bezeichnen. Dahinter verbirgt sich die Gefahr der Vorenthaltung des Vermögens. Auf diese Weise rächte sich Ibn us-Sauda an Hadhrat Mu'awiya^{ra}, weil er ihm nicht die Möglichkeit eingeräumt hat, sich in Syrien aufzuhalten. Hadhrat Abu Dharra suchte Mu'awiya^{ra} auf und erklärte ihm, dass er das Vermögen der Muslime als das Vermögen Allahs bezeichnen würde. Hadhrat Mu'awiya^{ra} antwortete darauf: *O Abu Dharra, möge Allah dir gnädig sein! Sind wir alle etwa nicht die Diener Allahs? Ist dieses Vermögen nicht das Vermögen Allahs? Ist die gesamte Schöpfung nicht die Schöpfung Allahs? Liegt die Herrschaft etwa nicht bei Gott?*

Das bedeutet, wenn die Menschen das Eigentum Gottes sind und zugleich Teil Seiner Herrschaft sind, wie können dann ihre Rechte durch die Bezeichnung dieser Vermögen als die Vermögen Allahs verloren gehen? Die Rechte, die Gott festgelegt hat, würden gemäß Seines Gebotes Seiner Schöpfung gewährt werden. Diese Antwort war so tiefgründig, dass Hadhrat Abu Dharra sprachlos wurde. Da er aber in dieser Sache sehr reizbar war und Ibn us-Sauda Misstrauen in seinem Herzen erregt hatte, machte er Hadhrat Mu'awiya^{ra} trotzdem den Vorschlag, diese Bezeichnung nicht mehr zu verwenden. Er erwiderte: *Ich würde unter keinen Umständen sagen, dies sei nicht das Vermögen Allahs. In Zukunft werde ich es jedoch als das Vermögen der Muslime bezeichnen.*

Als Ibn us-Sauda diese Strategie aufgehend sah, suchte er andere Gefährten auf und versuchte auch sie aufzurühren. Jene lebten im Gegensatz zu Hadhrat Abu Dharra nicht in Abgeschiedenheit

und waren mit seinen Machenschaften vertraut. Als Abu Darda^{ra} von ihm angesprochen wurde, erwiderte dieser prompt: *Wer bist du, der du Unheilvolles sagst? Bei Gott, Du bist ein Jude!* Von ihm frustriert ging Ibn us-Sauda zu Ubada bin Samit^{ra}, der Stammesführer der Ansar und ein sehr enger Vertrauter des Heiligen Propheten^{saw}, und diskutierte mit ihm seine aufrührerischen Ideen. Ubada bin Samit^{ra} nahm ihn fest und schleppte ihn zu Hadhrat Mu'awiya^{ra}, dem er mitteilte: *Dieser Mann ist es, der Abu Dhar Ghaffari^{ra} veranlasste, zu ihnen zu kommen.* Nachdem Ibn us-Sauda in Syrien seinen Plan nicht aufgehen sah, wandte er sich nach Ägypten. Bei Hadhrat Abu Dhar^{ra} formte sich jedoch durch seine Einflüsterungen ein neuer Anreiz und er wies die Muslime noch stärker als zuvor an, ihr Vermögen unter der Bevölkerung zu verteilen. Hadhrat Abu Dhars^{ra} Verlautbarung, wonach niemand Kapital anhäufen solle, war nicht notwendig, da die Gefährten das Kapital nicht anhäuften, sondern ihr Vermögen immer für Allahs Sache spendeten. Ja, sie waren ohne Zweifel wohlhabend, aber man kann es nicht als Anhäufung von Kapital bezeichnen. Anhäufung von Kapital besteht darin, dass man aus dem vorhandenen Kapital die Armen nicht unterstützt und keine Almosen gibt. Bereits in der Zeit des Heiligen Propheten^{saw} waren einige seiner Gefährten wohlhabend. Wären sie nicht reich gewesen, wie hätte dann Hadhrat Uthman^{ra} zum Zeitpunkt der Schlacht von Tabuk die Reise von zehntausend Soldaten finanzieren können? Indes verurteilte der Heilige Prophet^{saw} diese Gefährten nicht. Es war im Gegenteil dazu eher so, dass einige von ihnen in einer sehr engen Beziehung zu ihm standen. Wohlhabend zu sein war kein Verstoß, sondern es entsprach genau den Prophezeiungen des Heiligen Korans. Hadhrat Abu Dhar^{ra} lag also mit seiner Ansicht falsch. Was auch immer geschah, Hadhrat Abu Dhar^{ra}

beharrte auf seine Sichtweise. Aber zugleich war es auch so, dass er zwar seiner Ansicht entsprechend Anweisungen gab, das Gesetz jedoch nicht in die eigene Hand nahm und die Anordnungen des Heiligen Propheten^{saw} berücksichtigte. Diejenigen indes, denen er seine Anliegen mitteilte, waren sich seiner Frömmigkeit und Lauterkeit nicht bewusst und verliehen seinen Bemerkungen eine andere Bedeutung. Dies führte letztendlich dazu, dass einige Arme damit begannen, gegen Reiche Gewalt anzuwenden und vehement versuchten, von ihnen ihre Rechte zu erzwingen. Die Reichen legten bei Hadhrat Mu'awiya^{ra} Beschwerde ein, der dann diesen Fall vor Hadhrat Uthman^{ra} brachte. Er ordnete an, Abu Dhar^{ra} mit Respekt und Würde nach Medina zu schicken. Dem Befehl gehorchend traf Hadhrat Abu Dhar^{ra} in Medina ein. Hadhrat Uthman^{ra} fragte ihn: *Was ist der Grund, dass die Syrer gegen Sie Beschwerde eingereicht haben?* Er antwortete: *Ich habe mit ihnen eine Auseinandersetzung, dass zum einen der Begriff „das Vermögen Allahs“ nicht verwendet werden sollte und zum anderen die Reichen kein Kapital mehr anhäufen sollten.* Hadhrat Uthman^{ra} sagte: *Abu Dharra, die Ausführung der Verantwortung, die Gott mir auferlegt hat, ist mein Anliegen und es ist meine Aufgabe, die dem Volk gebührenden Pflichten von ihnen einzufordern und ihnen den Dienst am Glauben und den Mittelweg zu lehren. Aber es ist nicht meine Aufgabe, sie dazu zu zwingen, in Askese zu leben.* Hadhrat Abu Dhar^{ra} sagte: *Dann erlauben Sie mir bitte, irgendwo anders hinzugehen, da Medina nun für mich kein angemessener Aufenthaltsort ist.* Hadhrat Uthman^{ra} sagte darauf: *Werden Sie etwa anstelle dieser Unterkunft eine Schlechtere vorziehen?* Er sagte: *Der Heilige Prophet^{saw} hatte mir mitgeteilt, dass, wenn die Bevölkerung Medinas bis nach Sal' gewachsen ist, dann halte Dich nicht mehr in Medina auf.* Hadhrat Uthman^{ra} erwiderte: *Befolgen Sie dann die Anordnung des Gesandten Gottes.*

Danach verabschiedete er ihn von Medina unter Mitgabe von einigen Kamelen und zwei Dienern und gab ihm die Anweisung: Trennen sie sich nicht gänzlich von Medina, sondern kommen sie gelegentlich vorbei. Abu Dhar^{ra} befolgte stets diese Anweisung. [Quelle: Tabari, Band 5, S. 2860, gedruckt in Beirut]

Dies war der vierte Faktor für die Auslösung des Aufstands, wobei Hadhrat Abu Dhar^{ra} dafür instrumentalisiert wurde. In der Tat stimmten weder die Ansichten von Abu Dhar^{ra} mit denen der Unheilstifter überein noch hatte er von ihrer Intrige irgendeine Ahnung. Trotz der Differenzen neigte Hadhrat Abu Dharra nie dazu, das Gesetz in die eigene Hand zu nehmen. Er erwies sich als dem Staat derart treu, dass er die Ausführung der Vorschrift des Heiligen Propheten^{saw}, die er ihm unter Berücksichtigung seiner Umstände erteilte, Medina zu einem bestimmten Zeitpunkt zu verlassen, um sich so vor Unruhen und Drangsal zu schützen, ohne die Erlaubnis von Hadhrat Uthman^{ra} als unangemessen empfand. Als er dann seine Wohnstatt von Medina nach Rabdha änderte und der dortige Steuerbeamte ihn darum bat, die Gebete zu leiten, da lehnte er diese Bitte mit der folgenden Begründung ab: *Du bist der Statthalter dieses Ortes und somit auch der rechtmäßige Imam*. Daraus wird deutlich, dass er sich den Befehlshabern nicht widersetzte und einen Zustand der Gesetzlosigkeit ablehnte.

Hadhrat Abu Dhars^{ra} Einfachheit lässt sich daraus sehr wohl erkennen, dass, als er sich mit Mu'awiya^{ra} nach der Propaganda Ibn us-Saudas darüber diskutierte, das Vermögen der Schatzkammer nicht als das Vermögen Allahs zu bezeichnen und dann auch seine Beschwerde bei Hadhrat Uthman^{ra} einreichte, er selbst diese Wortwahl in seinen Gesprächen weiterhin gebrauchte. Nun als er sich nach dieser Unruhe in Rabdha aufhielt, machte dort ein-

mal eine Karawane halt. Die Leute jener Karawane fragten ihn: *Wir haben Ihre Freunde gesehen, die sehr wohlhabend sind. Sie befinden sich aber in einem Zustand der Armut.* Darauf gab er ihnen die folgende Antwort:

إِنَّهُمْ لَيْسَ لَهُمْ فِي مَالِ اللَّهِ حَقٌّ إِلَّا وَلى مِثْلُهُ

[Quelle: Tabari, Band 5, S. 2862, gedruckt in Beirut]

Das heißt: *Sie besitzen hinsichtlich des Vermögen Allahs, also des Vermögens der Schatzkammer, kein solches Recht, das ich nicht besitzen würde.*

Ebenso hat er den dortigen äthiopischen Statthalter mit den folgenden Worten angesprochen:

رَقِيقٌ مِّن مَّالِ اللَّهِ

[Quelle: Tabari, Band 5, S. 2862, gedruckt in Beirut]

Das heißt soviel wie „*der Diener des Vermögens Allahs*“. Daraus wird ersichtlich, dass er selbst diese Wortwahl gebrauchte. Trotz der Diskussion über diese Wortwahl, bezeugt der häufige Gebrauch den Umstand, dass sie eine gewöhnliche Redewendung der Gefährten gewesen war. Aber aufgrund der Propaganda von Ibn us-Sauda verflüchtigte sich diese Tatsache von seinem Gedächtnis.

Dieser Aufstand, der als der Aufstand des Bolschewismus zu bezeichnen ist, konnte in Syrien aufgrund der Strategie von Hadhrat Mu'awiya^{ra} nicht gedeihen. Aber in unterschiedlichen Formen verbreitete sich dieser Gedanke an anderen Orten und erwies sich für Ibn us-Sauda als hilfreich.

Indessen verließ Ibn us-Sauda Syrien und ging nach Ägypten. Dies war der Ort, den er als das Zentrum seiner Mission auswählte, da erstens dieser Ort von der Hauptstadt sehr fern lag und zweitens die Gefährten diesen Ort nicht so häufig besuchthaben wie andere. Aus diesem Grund waren die Bewohner dieses Ortes mit dem Glauben relativ wenig vertraut und eher bereit, an einem Aufstand teilzunehmen. Als ein Stellvertreter Ibn us-Saudas, der ein Bewohner Kufas war und auf den später noch eingegangen wird, kurz nach den erwähnten Ereignissen des Landes verwiesen wurde, gab er auf die Frage von Hadhrat Mu'awiya^{ra}, wie es den Mitgliedern der neuen Partei in den verschiedenen Ländern ergehen würde, die folgende Antwort: *Sie haben mit mir Schriftverkehr geführt. Ich habe versucht, es ihnen verständlich zu machen, dagegen haben sie mir nichts verständlich gemacht. Die Bewohner Medinas sind am meisten an einem Umsturz interessiert, sie besitzen dazu jedoch am wenigsten das nötige Potenzial. Die Bewohner Kufas üben an Kleinigkeiten Kritik aus, jedoch fürchten sie sich nicht davor, große Sünden zu begehen. Die Bewohner Basras greifen gemeinsam an, ergreifen jedoch verstreut die Flucht. Die Bewohner Ägyptens sind am ehesten dazu fähig, einen Umsturz herbeizuführen, weisen jedoch die Schwäche auf, hinterher schnell Reue zu zeigen.* Danach schilderte er die Situation in Syrien: *Sie würden am stärksten ihren Führern gehorchen und am meisten jenen ungehorsam sind, die sie auf die falsche Fährte locken würden.*¹⁸ Dies war die Meinung von Ibn ul-Kawwas, der eines der Mitglieder der Partei von Ibn us-Sauda war. Daraus geht hervor, dass Ägypten ein ausgezeichneter Rückzugsort für Ibn us-Sauda war. Seine feine verschwörerische

¹⁸ Es war eine Lüge von ihm, dass die Bewohner Medinas vom Aufstand geschützt waren, was auch im weiteren Verlauf bewiesen wird. (Hinzugefügt während der Überarbeitung)

Sicht hat nach Ermittlung dieser Tatsache diesen Ort für seine Niederlassung auserwählt und ihn zum Zentrum des Aufstands gemacht. Sehr schnell bildete sich eine Gruppe um ihn herum. Nun waren in allen Ländern Zentren des Komplotts etabliert. Ibn us-Sauda hatte versucht, all jene, die schon einmal bestraft wurden, oder mit ihnen verwandt waren, oder aus irgendeinem anderen Grund mit sich nicht zufrieden waren, auf eine ausgeklügelte und kühne Weise um sich herum zu scharen. Dabei ging er so vor, dass er entsprechend der Gemütslage einer Person sein Anliegen ausdrückte, um dadurch ihre Unterstützung zu erwerben. Medina war vor einer Intrige geschützt und Syrien umso mehr. Es gab drei Zentren, wo der Zündstoff dieses Aufstands vorbereitet wurde: Basra, Kufa und Ägypten. Ägypten war das Zentrum. Gemäß den erfahrenen und philosophisch veranlagten Anarchisten der damaligen Zeit hielt sich Ibn us-Sauda im Hintergrund. Er war der Drahtzieher dieser Mission, hatte jedoch Andere in den Vordergrund geschoben. Aufgrund ihrer Nähe und der politischen Dominanz scheinen die beiden Städte Basra und Kufa an den Veränderungen die Hauptrolle zu spielen. Wenn die Ereignisse jedoch mit einem feinen Blick betrachtet werden, dann geht aus den Geschichtsbüchern deutlich hervor, dass die Fäden aller Aktionen in den Händen Ibn us-Saudas lagen, der sich in Ägypten aufhielt.

Ich habe bereits zuvor erwähnt, dass in Kufa eine Gruppe einen Mann namens Ali bin Hisman al-Khaza'i überfiel und ihn dabei tötete. Die Mörder wurden daraufhin am Stadttor hingerichtet. Die Väter der Jugendlichen waren darüber sehr bestürzt. Sie wollten sich unbedingt an den Statthalter Walid bin 'Utba rächen und warteten auf eine Gelegenheit. Diese Leute erwiesen sich für die Rebellen als ausgezeichnete Waffe, die sie zu gebrauchen

verstanden. Um sich an Walid zu rächen, beauftragten sie Spione. Sie sollten eine Schwäche von ihm ausfindig machen und sie von dieser in Kenntnis setzen. Die Spione versuchten irgendwie, ihren Einsatz zu legitimieren. Eines Tages berichteten sie den Rebellen, dass Walid zusammen mit seinem Freund Abu Zubair, ein vom Christentum zum Islam konvertierter Muslim, Alkohol trinken würde. Die Unheilstifter verkündeten daraufhin in der gesamten Stadt: *Seht, das ist euer Statthalter, der heimlich mit seinen Freunden Alkohol trinkt!* Die Entrüstung des Volkes war schier unaufhaltsam. Diese Nachricht vernehmend, schloss sich eine Schar mit ihnen zusammen und umstellte Walids Haus. Es gab keine zur Straße hin öffnende Haustür. Alle stürzten durch die Moschee in sein Haus, da seine Haustür in die Moschee öffnete. Walid bekam erst dann von dieser Aktion mit, als sie plötzlich vor ihm standen. Als er sie bemerkte, war er besorgt und schob rasch etwas unter sein Bett. Die Menschen dachten, dass nun das Geheimnis gelüftet und der Täter auf frischer Tat ertappt worden sei. Ohne etwas zu sagen griff ein Mann unter das Bett und holte ein Serviertablett heraus, auf dem sich Walids Essen und eine Rebe Trauben befanden. Walid wollte dies verbergen, damit ihm die Peinlichkeit erspart bliebe, dass einem sehr vermögenden Gouverneur ein schlichtes Essen gegeben worden war. Als die Menge dies wahrnahm, war sie verblüfft und kehrte beschämt zurück. Die Menschen machten sich gegenseitig Vorwürfe, dass sie sich auf die Täuschung von einigen Übeltätern einließen und dadurch ein schlimmes Verbrechen begangen und die Vorschriften des Glaubens missachtet hatten. Walid hingegen verheimlichte aus Scheu diesen Vorfall und teilte ihn Hadhrat Uthman^{ra} nicht mit.

Seine Gnade gegenüber einem Volk, das diese gar nicht verdient

hatte, erwies sich letztlich sowohl für ihn als auch später für seinen Nachfolger als sehr bedrohlich. Anstatt von der Nachsicht Nutzen zu ziehen, fühlten sich die Aufständischen umso mehr erniedrigt und noch energischer als zuvor verstärkten sie ihre Bemühungen, Walid zu vernichten. Eine Delegation der Aufständischen traf bei Hadhrat Uthman^{ra} ein und forderte von ihm, dass Walid des Amtes enthoben werden soll. Dieser lehnte es jedoch ab, einen Statthalter ohne eine Straftat zu suspendieren. Als die Aufständischen zurückkehrten, begannen sie alle bestraften Täter zu versammeln und beschlossen gemeinsam, Walid unter allen Umständen zu entwürdigen. Zwei Männer Abu Zainab und Abu Muwarra' übernahmen die Verantwortung, hierfür einen Plan zu schmieden. Sie begannen, Walid zu besuchen. Eines Tages, als sich Walid auf der Männerseite, die von der Frauenseite nur durch einen einzigen Vorhang getrennt war, zum Schlafen hingelegt hatte und niemand in der Nähe war, entnahmen ihm die beiden Männer ganz unauffällig seinen Ring. Danach rannten die beiden nach Medina und verkündeten: *Wir haben Walid betrunken vorgefunden. Der Beweis ist der Ring, den wir ihm in seinem betrunkenen Zustand abnahmen, ohne dass er es bemerkte.* Hadhrat Uthman^{ra} fragte sie: *Hat er etwa vor Euch Alkohol getrunken?* Sie hatten jedoch nicht den Mut, dies zu bejahen, da es den Verdacht erhoben hätte, dass sie mit Walid zusammengetrunken hätten. Dagegen antworteten sie: *Nein, wir haben gesehen, wie er sich übergeben hat.* Der Ring wurde als Beweis vorgelegt und es gab auch zwei Zeugen. Einige weitere Aufständische begleiteten die beiden, um so ihrer Aussage noch mehr Gewicht zu verleihen. Auch sie bestätigten diesen Vorfall anhand von Indizien. Daraufhin wurden die Gefährten zur Beratung herangezogen und es wurde die Entscheidung gefällt, Walid zu bestrafen.

Folglich wurde er aus Kufa abberufen und in Medina gegeißelt. Obwohl Walid seine Unschuld beteuerte und Hadhrat Uthman^{ra} auf die Hinterhältigkeit der Aufständischen aufmerksam machte, gab dieser als Antwort: *Gemäß der Scharia wird aufgrund der Zeugenaussagen die Strafe vollzogen werden. Derjenige aber, der ein falsches Zeugnis ablegt, wird von Gott seine Strafe erhalten.* [Quelle: Tabari, Band 5, S. 2846-2848, gedruckt in Beirut]

Walid wurde in Folge des Amtes enthoben und zu Unrecht beschuldigt. Trotzdem ließ Hadhrat Uthman^{ra} ihn gemäß dem Ratsschlag der Gefährten bestrafen. Da es Zeugen und Indizien gab, war es notwendig, die Strafe gemäß der Vorschrift der Scharia zu vollziehen. An seiner Stelle wurde dann Sa'id bin al-'Asra als Statthalter Kufas entsendet. Als er sich die Lage in Kufa ansah, war er sehr erschrocken. Die Übeltäter und vom Glauben abgewichenen hatten das Sagen, wogegen die Rechtschaffenen ihnen untergeordnet und unterworfen waren. Diesen Umstand teilte er Hadhrat Uthman^{ra} mit, der ihm die Anweisung gab, die Würde jener wiederherzustellen, die durch Erbringung großer Opfer gegen die Feinde an vorderster Stelle standen. Wenn diese aber den Glauben verachten, dann sollte er zweifellos denen Vorrang gewähren, die gläubiger waren.

Während in Kufa diese Propaganda im Gange war, herrschte auch in Basra keine Ruhe. Auch dort verbreiteten Hakim bin Jabala, ein Agent Ibn us-Saudas, und seine Gehilfen unter dem Volk Verleumdungen gegen die Vertreter von Hadhrat Uthman^{ra}. In Ägypten, dem eigentlichen Zentrum der Aufständischen, war die Unruhe noch heftiger. Abdullah bin Saba hatte dort nicht nur einen politischen Aufstand ausgelöst, sondern war auch dabei, dem Glauben auf solch eine Weise Schaden zuzufügen, dass naive Muslime ihn trotzdem als sehr fromm ansahen. Also lehrte er

die folgende Glaubenslehre: *Es ist verwunderlich, dass einige Muslime zwar die Ansicht vertreten, dass Jesus Christus^{as} nochmals auf die Erde kommen wird, aber dagegen die Wiederkehr des Heiligen Propheten^{saw} leugnen. Dabei verkündet Allah im Heiligen Koran Folgendes:*

إِنَّ الَّذِي فَرَضَ عَلَيْكَ الْقُرْآنَ لَرَأْدُكَ إِلَى مَعَادٍ

[Al-Qasas, Sure 28, Vers 86]

Das heißt: *Wahrlich, der Gott, Der den Koran bindend für dich gemacht hat, wird dich gewiss zurückbringen zur Stätte der Wiederkehr.*¹⁹ Viele seiner Anhänger akzeptierten seine Glaubenslehre und glaubten an eine Wiederkehr des Heiligen Propheten^{saw}. Der Heilige Koran lehnt jedoch vehement eine Wiederkehr der Toten auf die Erde ab. Dagegen ist es möglich, dass Allah den Propheten dadurch Glanz verleiht, indem er Personen entsendet, die als Verkörperung ihrer Moral und Eigenschaften in Erscheinung treten. Dieses klare und allgemeingültige Prinzip weicht jedoch vom Gedanken der Reinkarnation oder der Rückkehr einer Person völlig ab. Außer diesem Grundsatz der *Raj'a*²⁰ hatte Abdullah bin Saba auch die Ansicht verbreitet, dass es tausend Propheten gegeben habe, die allesamt einen *Wasiy*²¹ gehabt hätten. Der *Wasiy* des Heiligen Propheten^{saw} sei Hadhrat Ali^{ra}. Der

¹⁹ Diese Prophezeiung bezieht sich auf den Siegeszug über Mekka, die Abdullah bin Saba in die Vorstellung einer Wiederkunft nach dem Tode abwandelte. Da die Menschen mit der Absicht der Pilgerfahrt und dem Erwerb von Gottes Lohn immer wieder in Mekka zusammenkommen, trägt dieser Ort den Namen *Ma'ad*, also ein Platz, wo die Menschen ständig wiederkehren.

²⁰ Wiederkunft (Anm. d. Ü.).

²¹ Ernannter Nachfolger, wörtlich: Bevollmächtigter; Plural: *Ausiya* (Anm. d. Ü.).

Heilige Prophet^{saw} war *Khatamul Anbiya*²², folglich ist Hadhrat Ali^{ra} *Khatamul Ausiya*²³. Dann sagte er: *Wer ist ungerechter als der, der den Wasiy des Heiligen Propheten^{saw} angreift und ihm sein Recht entzieht!?*

Neben dem politischen Programm, mit dem dieser Mann den Islam spalten wollte, verursachte er auch religiöse Unordnung und war darin bemüht, die Glaubenssätze der Muslime zu verändern. Er achtete jedoch darauf, dass die Menschen ihn als Muslim wahrnahmen.

Drei Jahre vergingen so. Diese unheilstiftende Bande führte weiterhin geheime Aktionen aus und wuchs zahlenmäßig. In diesem dreijährigen Zeitraum trat kein besonderes Ereignis ein, außer dass auch Muhammad bin abi Bakr und Muhammad bin abi Hudhaifa, zwei Bewohner Medinas, begannen teilweise an diesem Aufstand teilzunehmen. Muhammad bin abi Bakr war der jüngere Sohn von Hadhrat Abu Bakr^{ra}, der außer der Besonderheit, dass er der Sohn von Hadhrat Abu Bakr^{ra} war, keine religiöse Sonderstellung genoss. Muhammad bin abi Hudhaifa war eine Waise, die Hadhrat Uthman^{ra} aufgezogen hatte. Nach Erwachsenwerden hat er insbesondere an dem gegen Hadhrat Uthman^{ra} gerichteten Widerstand teilgenommen, dessen Ursachen ich gleich erwähnen werde. Im vierten Jahr nahm der Aufstand eine schreckliche Gestalt an und dessen Urheber haben es nun als angemessen empfunden, ihre Gedanken öffentlich zu verkünden, um so den Einfluss des Staates einzuschränken. Auch hierbei spielte wieder Kufa die zentrale Rolle.

Wie ich bereits erwähnt habe, wurde Sa'id bin al-'As nach Walid

²² Siegel der Propheten (Anm. d. Ü.).

²³ Das Siegel der Nachfolger (Anm. d. Ü.).

bin 'Utba zum Statthalter Kufas ernannt. Dieser schlug von Anfang an die Vorgehensweise ein, dass er hauptsächlich die Frommen der Stadt zu sich kommen ließ. Manchmal pflegte er jedoch auch eine öffentliche Sitzung abzuhalten, in der Menschen aus allen Schichten kommen durften. Einmal während einer solchen Sitzung wurde die Großzügigkeit von Hadhrat Talha^{ra} angesprochen und jemand erwähnte, dass dieser sehr großzügig handeln würde. Hierauf machte Sa'id spontan die Äußerung: *Er besitzt viel Vermögen, daher ist er großzügig. Wenn auch wir Vermögen besessen hätten, so hätten wir es genauso ausgegeben!* Ein Jugendlicher sagte nichts ahnend: *Hätte jenes Landgut Ihnen gehört!* Dieses Landgut zählte zu den Staatsgütern und war für die Nutzung der Muslime vorgesehen. Daraufhin drückten einige Personen der unheilstiftenden Bande, die nur auf eine Gelegenheit warteten, ihre Ansichten zu äußern, ihre Empörung aus. Sie wandten ein, dass dieser Jugendliche diese Aussage auf Sa'ids Andeutung hin gemacht hätte, um den Weg für die Enteignung der Güter zu ebnen. Daraufhin fingen sie an, ihn vor Sa'id zu verprügeln. Als sein Vater sich erhob, um ihm zu helfen, gingen sie auch auf ihn los. Sa'id versuchte einzugreifen, aber sie hörten nicht auf ihn und schlugen beide ohnmächtig. Als die Menschen hörten, dass einige Personen vor Sa'ids Angesicht eine solche Aktion durchgeführt hatten, versammelten sie sich bewaffnet vor seinem Haus. Die Schläger flehten vor Sa'id um Hilfe, baten ihn um Verzeihung und um seinen Schutz. Wie konnte in einer solchen Situation die Großzügigkeit eines Arabers und insbesondere eines Quraishs verkraften, die Bitte des Feindes um Schutz abzulehnen! Sa'id trat vor die Tür und teilte der Menge mit: *Es haben lediglich einige miteinander gestritten. Es ist nichts Schlimmes vorgefallen. Die Situation ist unter Kontrolle.* Die Menschen kehrten

daraufhin zu ihren Häusern zurück. Die Schläger zeigten weiterhin ihre Besorgnis. Als Sa'id sich ganz sicher war, dass nun für sie keine Gefahr mehr besteht, ließ er sie gehen. Den Opfern sagte er: *Da ich diesen Schlägern schon Schutz gewährt habe, verkündet daher nicht ihre Schuld. Dies würde mir Schande bereiten. Seid aber versichert, dass in Zukunft diese Leute nicht zu mir kommen werden!* Die Aufständischen hatten ihr tatsächliches Vorhaben ja erreicht, welches darin lag, die islamische Ordnung ins Chaos zu stürzen. Nun begannen sie in ihren Häusern damit, öffentlich die Schwächen von Hadhrat Uthman^{ra} und Sa'id zu erörtern. Die Menschen empfanden dieses Verhalten als übel und beschwerten sich bei Sa'id über ihr Vorgehen: *Sie diskutieren über die Schwächen von Hadhrat Uthman^{ra} und von Ihnen. Sie bezwecken, die Einheit der islamischen Gefolgschaft zu brechen. Wir können dies nicht ertragen. Treffen Sie bitte Vorkehrungen.* Er sagte ihnen: *Ihr sollt selbst Hadhrat Uthman^{ra} von den Vorfällen berichten. Erst nach seiner Anordnung kann gehandelt werden.* Folglich berichteten alle Würdenträger Hadhrat Uthman^{ra} von den Vorfällen, der dann Sa'id Folgendes anordnete: *Wenn sich die Stammesführer von Kufa darauf einigen, dann verbanne die Aufständischen nach Syrien! Schicke sie zu Amir Mu'awiya^{ra}.* Auf der anderen Seite teilte er Amir Mu'awiya^{ra} schriftlich mit: *Einige wagemutige Aufständische werden aus Kufa zu Dir kommen. Sorge bitte um ihre Versorgung und Besserung. Wenn sie sich verändern und sich bessern, dann sei gütig zu ihnen und vergib ihnen ihre vergangene Schuld. Beharren sie jedoch weiter auf ihre Propaganda, dann bestrafe sie dafür.*

Diese Anordnung von Hadhrat Uthman^{ra} gründete auf einer außergewöhnlichen Weisheit, da der weitere Aufenthalt der Aufständischen in Kufa zum einen die Gemüter derjenigen weiter erregt hätte, die mit ihren heimtückischen Handlungen einge-

hend vertraut waren und es bestand die Gefahr, dass sie den Aufständischen aus Zorn Leid zugefügt hätten. Zum anderen war es auch deshalb bedrohlich, weil die Aufständischen als dortige Bewohner bis zu einem gewissen Grad einflussreich waren. Wenn sie sich weiterhin dort aufgehalten hätten, dann hätten sie weitere Menschen zum Aufstand angeregt.²⁴ Diese Anordnung ist jedoch zu einem Zeitpunkt erlassen worden, zu der sie nutzlos war. Hätte auch Ibn 'Amir, der Statthalter Basras, hinsichtlich des Umgangs mit Ibn us-Sauda Hadhrat 'Uthman^{ra} um Rat gebeten und wäre auch für ihn eine entsprechende Anordnung erlassen worden, dann hätte die zukünftige Lage vermutlich ganz anders ausgesehen. Die Lage der Muslime damals erforderte jedoch, dass eine solche Bestimmung eintraf. Das ist dann auch so geschehen.

Diese verbannten Leute, die als Anhänger der Bande von Ibn Saba zu bezeichnen sind, waren zehn an der Zahl, wobei es über die tatsächliche Zahl Meinungsunterschiede gibt. Die erste Methode, die Hadhrat Mu'awiya^{ra} für deren Besserung anwandte, war, dass er ihnen sehr viel Ehre und Hochachtung erwies. Er pflegte mit ihnen gemeinsam zu essen und besuchte sie häufig in seiner freien Zeit. Nach einigen Tagen ermahnte er sie: *Ich habe gehört, dass Ihr gegen die Quraish²⁵ Hass empfindet. Das ist nicht ange-*

²⁴ Dort, wo diese Leute ins Exil geschickt wurden, haben sie keine Möglichkeit bekommen, die dortigen Menschen auf die falsche Fährte zu locken, da sie dort unter strenger Aufsicht und Gewahrsam gehalten wurden.

²⁵ Aus der Stellungnahme von Hadhrat Mu'awiya^{ra} und der Antwort der Rebellen geht klar hervor, dass ihr Widerwille weniger gegen Hadhrat Uthman^{ra} oder den von ihm ernannten Beamten gerichtet war, sondern vielmehr gegen die Quraish. In anderen Worten, sie empfanden Groll gegen diejenigen, die im Glauben vorangegangen waren. Wäre an Hadhrat Uthmans^{ra} Stelle ein anderer Gefährte der Kalif gewesen und wären an der Stelle der von ihm ernannten Statthalter andere Statthalter gewesen, dann hätten sie auch gegen sie Bosheit emp-

messen. Allah hat den Arabern durch die Quraish Ehre erwiesen. Eure Führer gleichen Euch einem Schutzschild. Trennt Euch daher nicht von euren Schutzschildern. Sie ertragen für Euch Leid und nehmen Euch gegenüber Rücksicht. Wenn Ihr dies nicht schätzt, dann wird Gott Euch solche Führer vorsetzen, die Euch viel Unrecht zufügen werden. Sie werden Eure Geduld nicht Wert schätzen und Ihr werdet in dieser Welt Strafe erleiden. Auch im Jenseits werdet Ihr an der Strafe für das Unrecht jener grausamen Herrscher teilhaben, da sie durch Euer Handeln zur Herrschaft gelangt sind. Eine Person äußerte sich nach Anhörung dieser Ermahnung von Hadhrat Mu'awiya^{ra}: Vergiss die Quraish! Weder waren sie früher in der Anzahl größer als wir noch jetzt. Wenn das von Dir erwähnte Schutzschild entwendet wird, dann werden wir es ja bekommen. Hadhrat Mu'awiya^{ra} antwortete darauf: Nun ist auch bestätigt, dass Ihr zudem töricht seid. Ich vermittele Euch den Islam, wogegen Ihr an die Epoche der Unwissenheit erinnern lässt. Es ist nicht die Frage der Minderheit oder Mehrheit der Quraish, sondern vielmehr der Verantwortung, die der Islam ihnen auferlegt hat. Die Quraish sind zweifellos zahlenmäßig klein. Wenn nun Gott ihnen mit dem Glauben Ehre erwiesen hat und sie schon immer aufgrund ihrer Beziehung zu Mekka geschützt hat, wer vermag dann gegen die Gnade Gottes anzutreten? Selbst als sie ungläubig waren, hat Gott sie aufgrund jener winzigen Beziehung geschützt. Nun sind sie als Muslime zu seinen Glaubensstiftern geworden. Wird etwa Gott sie verloren gehen lassen? Bedenkt, ihr habt den Triumph des Islam gesehen und seid einfach der Strömung folgend konvertiert. Nun instrumentalisiert Euch Satan, um so den Islam zu zerstören und Unordnung im Glauben zu stiften. Wenn ihr jedoch einen Aufstand hervorruft, so wird Allah euch zum Opfer eines noch größeren Aufstands machen. Meiner Ansicht

funden, da ihr tatsächliches Ziel die Erlangung von Anerkennung war.

nach seid ihr überhaupt nicht beachtungswürdig. Diejenigen, die den Kalifen wegen euch angeschrieben haben, haben einen Fehler begangen. Weder kann von euch Nutzen erwartet werden noch Schaden. Nach Anhörung aller Ermahnungen von Hadhrat Mu'awiya^{ra} sagten sie: Wir befehlen dir, dein Amt aufzugeben! Hadhrat Mu'awiya^{ra} erwiderte: Wenn der Kalif und die geistlichen Würdenträger unter den Muslimen dies fordern, dann bin ich bereit, mich heute zu entfernen. Wer seid ihr aber, euch in diese Angelegenheiten einzumischen? Ich ermahne euch, diese Verhaltensweise aufzugeben und euch das Gute anzueignen. Allah ist allmächtig. Wenn es nach euch gehen würde, dann wäre der Islam schon ruiniert. In Wirklichkeit seid ihr über den islamischen Glauben entsetzt. In euren Herzen trägt ihr anderes als auf euren Zungen. Eines Tages wird Allah eure Vorhaben und geheimen Pläne offenlegen. Hadhrat Mu'awiyara versuchte noch sehr lange, es ihnen verständlich zu machen, sie jedoch schritten in ihrer unwürdigen Aufführung fort. Als sie dann letztlich sprachlos wurden, griffen sie Hadhrat Mu'awiya^{ra} an und beabsichtigten, ihn zu schlagen. Hadhrat Mu'awiya^{ra} warnte sie jedoch: *Dies ist nicht Kufa, sondern Syrien! Wenn die Syrer dies erfahren, dann werden sie nicht zurückhalten, so wie die Bewohner Kufas auf Sa'id's Geheiß ruhig geblieben waren. Die Menschen werden vor Zorn nicht einmal auf mich hören, sondern Euch zerfleischen.* Mit diesen Worten verließ Hadhrat Mu'awiya^{ra} die Sitzung und schickte sie von Syrien nach Kufa zurück. Darüber hinaus setzte er Hadhrat Uthman^{ra} schriftlich in Kenntnis: *Diese Personen sind aufgrund ihrer Torheit und Stupidität gar nicht beachtungswürdig. Man sollte ihnen keine Aufmerksamkeit schenken. Sa'id, dem Statthalter Kufas, sollte auch mitgeteilt werden, dass er sie nicht weiter beachten solle. Diese Bande ist abtrünnig und hat einen Widerwille gegen den Islam. Sie beabsichtigen das Vermögen der Nicht-Muslime auszuplündern und sind der*

Gewalttätigkeit zugeneigt. Sie besitzen jedoch nicht die Kraft, ohne die Hilfe von außen Schaden anzurichten.

Hadhrat Mu'awiyas^{ra} Beurteilung war völlig korrekt. Er konnte jedoch nicht ahnen, dass sich außerhalb seiner Provinz in Ägypten eine Person verbarg, der all diese Leute lenkte. Ihre Dummheit und Narrheit war eben für diesen hilfreich.

Als die Bande Damaskus verließ, änderte sie ihre Absicht, nach Kufa zurückzukehren, da die dortigen Menschen mit ihren Übeltaten vertraut waren. Sie befürchteten, dass ihnen dort Schaden zugefügt werden könnte. Daher gingen sie nach Jazira. Der dortige Gouverneur war Abd ur-Rahman, der Sohn des berühmten Heerführers Khalid bin Walid, der in Wagemut und Tapferkeit für die gesamte Welt ein Beispiel setzte. Als er von ihrem Eintreffen erfuhr, ließ er sie sofort zu sich rufen und teilte ihnen mit: *Ich habe Eure Umstände mitbekommen. Möge Gott mich unselig machen, wenn mir nicht gelingt, Euch zu bessern. Ihr wisst, dass ich der Sohn dessen Mannes bin, der der Welle der Apostasie Einhalt gebot und nach Überwindung großer Hindernisse erfolgreich wurde. Ich werde sehen, ob Ihr den Mut haben werdet mit mir genauso zu sprechen wie Ihr mit Mu'awiya^{ra} und Sa'id^{ra} gesprochen habt. Hört! Wenn Ihr hier vor irgendjemandem einen Staatsstreich propagiert, dann werde ich Euch derartig bestrafen, dass Ihr es nicht vergessen werdet.* Nach dieser Ankündigung nahm er sie in Gewahrsam und ordnete für sie an, ständig unter seiner Aufsicht zu stehen. Wenn er auf Reisen ging, so führte er sie barfuß mit sich und fragte sie: *Wie geht es Euch nun? Den das Gute nicht läutert, dessen Heilmittel ist die Strafe. Warum spricht Ihr nun nicht?* Die Bande zeigte nun Reue und war sich ihrer Schuld bewusst. Nachdem einige Zeit vergangen war, nahm Abd ur-Rahman bin Khalid bin Walid an, dass sie sich gebessert hätten. Er schickte einen ihrer Männer, sein Name

war Malik, zu Hadhrat Uthman^{ra} mit der Aufforderung, ihn um Vergebung zu bitten. Folglich ging er zu Hadhrat Uthman^{ra} und zeigte Reue. Er drückte sein Bedauern aus und bat für sich und seine Freunde um Vergebung. Hadhrat Uthman^{ra} vergab ihnen und fragte ihn, wo sie denn wohnen möchten? Malik sagte: *Wir möchten uns nun bei Abd ur-Rahman bin Khalid aufhalten.* Hadhrat Uthman^{ra} gewährte ihm die Erlaubnis, worauf er dann zu Abd ur-Rahman bin Khalid zurückkehrte.

Aus seinem Wunsch, sich weiterhin bei Abd ur-Rahman bin Khalid aufzuhalten, geht hervor, dass jedenfalls zu diesem Zeitpunkt sein Herz geläutert war. Wenn dem nicht so gewesen wäre, dann hätte er nicht den Wunsch geäußert, zu einem Mann zu gehen, der beileibe keinen Staatsstreich duldete. Jedoch geht aus den künftigen Ereignissen hervor, dass seine Reue nur vorübergehend war. Hadhrat Mu'awiyas^{ra} Annahme, wonach diese Bande töricht sei und nur instrumentalisiert werden könne, erwies sich als wahr.

Abdullah bin Saba zog sich in diesem Zeitraum nicht zurück, sondern war seit einiger Zeit damit beschäftigt, seine Agenten in alle Regionen zu schicken und seine Gedanken zu propagieren. Er war zweifellos außergewöhnlich intelligent und scharfsinnig. Die Befehle, die er seinen Agenten erteilte, beleuchten seine Denkstruktur en détail. Wenn er seine Vertreter losschickte, so gab er ihnen folgende Anweisung: *Teilt Eure Gedanken nicht sofort den Menschen mit, sondern haltet zuerst eine Moralpredigt. Erläutert ihnen die Gebote der Scharia. Gebietet das Gute und verwehrt das Böse. Wenn die Menschen dieses Verhalten in euch beobachten, dann werden sie schon auf euch zukommen. Sie werden eure Anliegen mit Interesse verfolgen und euch vertrauen. Verkündet ihnen erst danach auf geschickte Weise eure Grundgedanken. Auf diese Weise werden sie*

diese sehr schnell akzeptieren. Achtet auch darauf nicht zuerst gegen Hadhrat Uthman^{ra} zu propagieren, sondern hetzt die Menschen gegen seine Vertreter auf. Damit berücksichtigte er, dass die Menschen aufgrund ihrer besonderen religiösen Beziehung zu Hadhrat Uthman^{ra} in Empörung geraten wären, wenn sie etwas gegen ihn zu hören bekommen hätten. Wenn sie aber etwas gegen ihre Emire zu hören bekämen, so würden sie das akzeptieren, da ihre religiösen Gefühle nicht verletzt wären. Wenn auf diese Weise ihre Herzen geschwärzt sind und sich eine durch den Beitritt in einer bestimmten Bewegung hervorgerufene Tendenz zur Opposition gebildet hat, dann würde es leichter sein, sie auch gegen Hadhrat Uthman^{ra} aufzuhetzen.

Ihm fiel auf, dass wenn die Übel der Statthalter der Provinzen propagiert werden, dann wird das von den weisen Menschen abgelehnt, da sie aufgrund ihrer eigenen Beobachtung jene Beschwerden als lügnerisch und gegenstandslos betrachten. Daher bildet sich im Land auch kein Widerstand. Folglich wandte er eine andere Taktik an, indem er seinen Vertretern den Befehl erteilte, anstatt alle Gouverneure in ihren jeweiligen Provinzen in Verruf zu bringen, ihre Übel schriftlich in andere Provinzen zu übersenden. Dadurch würden die Menschen anderer Orte aufgrund der Unkenntnis über den einen Ort ihrer Propaganda leicht Glauben schenken. Gemäß dieser Strategie übermittelten die Unheilstifter eines jeden Ortes lügenhafte Beschwerden und auserdachte Gewalttaten über ihre Emire schriftlich an diejenigen Personen anderer Orte, die besonders mitleidig waren. Diese lasen dann die Briefe den Menschen vor. Aufgrund der Unkenntnis über die Umstände fremder Länder betrachteten sie deren Inhalt als wahr und äußerten ihr Bedauern darüber, dass ihre Brüder in diesem und jenem Land in großen Schwierigkeiten leben

würden. Gleichzeitig waren sie aber auch dankbar dafür, dass durch die Gnade Gottes ihr Statthalter gut war und sie kein Leid ertragen mussten. Sie wussten dagegen nicht, dass Menschen anderer Länder umgekehrt sich in Frieden lebend sahen, aber dachten, dass sie selbst sich in einer Misere befanden. Dennoch waren sie dankbar über ihre eigene Lage und bedauerten den Zustand anderer. Die Menschen in Medina empfangen von allen Richtungen Briefe. Diejenigen von ihnen, die ihren Inhalt Glauben schenkten, nahmen an, dass in allen Ländern Schreckensherrschaften vorherrschen würden und die Muslime von Qualen geplagt seien. Die Strategie von Abdullah bin Saba schien wohl aufzugehen und er gewann dadurch tausende Helfer, die ohne diese Taktik schwer zu finden gewesen wären.

Als diese Propaganda extrem zunahm und auch die Gefährten solche Briefe erhielten, die mit Beschwerden gegen die Gouverneure gefüllt waren, wandten sie sich gemeinsam an Hadhrat Uthman^{ra}: *Wissen Sie etwa nicht, was dort draußen vor sich geht?* Er antwortete: *Aus den Berichten, die ich erhalte, geht jedoch hervor, dass alles in Ordnung ist.* Die Gefährten sagten: *Wir erhalten Briefe mit ganz anderem Inhalt. Der Fall sollte untersucht werden.* Darauf bat Hadhrat Uthman^{ra} sie um Rat darüber, wie denn die Untersuchung aussehen sollte. Gemäß ihrem Rat wurde Usama bin Zaid nach Basra, Muhammad bin Muslim nach Kufa, Abdullah bin 'Umar nach Syrien und Ammar bin Yasir nach Ägypten mit jeweils dem Auftrag entsandt, die dortigen Umstände zu analysieren und darüber zu berichten, ob in der Tat die Emire das Volk misshandeln würden, aggressiv seien und die Rechte der Menschen unterdrücken würden. Außer diesen vier Gefährten wurden auch andere Personen in verschiedene Provinzen entsendet, um über die dortigen Umstände zu berichten. [Quelle:

Tabari, Band 6, S. 2943, gedruckt in Beirut]

Diese Gefährten kehrten nach ihren Ermittlungen zurück und alle berichteten davon, dass überall Frieden herrschen würde. Die Muslime würden in Freiheit leben. Keiner würde ihre Rechte unterdrücken und die Emire würden gerecht handeln. Nur Ammar bin Yasir verspätete sich und übermittelte keinen Bericht. Warum er sich verspätete, darauf komme ich noch zu sprechen. Zuerst möchte ich jedoch über die Besonderheit dieser ermittelnden Delegation und ihrer Ermittlungen etwas sagen: Ein gründliches Verständnis der Umstände dieser Delegation verdeutlicht anschaulich die Essenz dieses Aufstands. Zuvorderst ist zu beachten, welchen Status die drei zurückkehrenden Führungspersonen dieser Abordnung hatten, die ihren Bericht vorlegten. Denn aus dem Status der Ermittler lässt sich die Aussagekraft der Ermittlung ableiten. Wenn nun zu dieser Delegation solche Personen gehört hätten, die die Interessen von Hadhrat Uthman^{ra} oder seiner Vertreter verfolgten oder deren weltliche und religiöse Stellung nicht so erhaben gewesen wäre, dass sie sich von den Emiren abschreckten oder sich von ihnen etwas erhofften, dann hätte man behaupten können, dass diese Personen von Habgier oder Angst getrieben die Wahrheit vertuscht haben könnten. Aber auf diese Personen kann ein solcher Einwand nicht erhoben werden und durch die Auswahl dieser Personen für diese Aufgabe hat Hadhrat Uthman^{ra} einen klaren Beweis für seine edle Absicht erbracht. Usama, der nach Basra geschickt wurde, war nicht nur der Sohn von Hadhrat Zaid^{ra}, dem ersten Gläubigen, sondern zählte auch zu den Nahestehenden und Geliebten des Heiligen Propheten^{saw}. Er war es, dem der Heilige Prophet^{saw} die Befehlsgewalt über jene großartige Armee gab, die er noch während der Krankheit, die seinen Tod herbeiführen würde, auf-

stellte. Der Heilige Prophet^{saw} ordnete ehrwürdige Gefährten wie Hadhrat Umar^{ra} ihm unter. Seine Wahl beruhte nicht auf einer bloßen Gutherzigkeit, sondern die späteren Ereignisse bestätigten, dass er großen Aufgaben gewachsen war. Der Heilige Prophet^{saw} pflegte ihn so sehr zu lieben, dass man nicht unterscheiden konnte, ob er ihn mehr liebte oder Hadhrat Imam Hasan^{ra}. Auch Muhammad bin Muslim zählte zu den ehrwürdigen Gefährten des Heiligen Propheten^{saw}. Unter den Gefährten genoss er besonderes Ansehen und war sehr einflussreich.

Hadhrat Abdullah bin Umar^{ra}, der nach Syrien geschickt wurde, gehört zu denjenigen Menschen, die keiner Vorstellung bedürfen: Er zählte zu denjenigen Muslimen, die im Glauben vorangingen. In der Enthaltensamkeit und Gottesfurcht war er derartig ausgezeichnet, dass sogar die hochrangigen Gefährten ihn aufgrund dieser Auszeichnungen besonderen Respekt zollten. Wenn für die Gefährten und anderen Hochwürdigen jemand für das Amt des Kalifen nach Hadhrat Ali^{ra} in Betracht gezogen wurde, dann fiel der Blick auf ihn. Er hatte jedoch die Abgeschlossenheit zu seiner Lebensweise erklärt. Für bestimmte Glaubensfragen zeigte er eine derartige Hochachtung, dass er manchmal sogar mit Umar bin al-Khattab²⁶ heftig diskutierte. Er fürchtete sich nicht davor, die Wahrheit auszusprechen. Sein Einsatz in Syrien war eine sehr hervorragende Wahl. Die Ermittlung der Führungsweise von Hadhrat Mu'awiya^{ra} war aufgrund seines Scharfsinns nicht jedermanns Sache, da er schon seit langer Zeit Statthalter in Syrien war. Darüber hinaus hatte er eine ehrfurchtgebietende Wirkung auf die dortigen Bewohner. An diesen Ort eine andere

²⁶ Hadhrat Umar bin al-Khattab^{ra} war der Vater von Hadhrat Abdullah bin Umar^{ra}. (Anm. d. Ü.)

Person zu entsenden, wäre sinnlos gewesen und zudem hätten auch die Menschen der Ermittlung kein Vertrauen geschenkt. Aber das zeitliche Vorangehen im Glauben von Hadhrat Abdullah bin Umar^{ra}, sein Ehrgeiz für den Islam, freie Meinungsäußerung, Gottesfurcht und Enthaltbarkeit waren solche Grundzüge, dass Mu'awiya^{ra} nicht einmal ihm widersprechen konnte noch konnte er in seiner Präsenz eine abschreckende Wirkung auf irgendjemanden haben.

Kurzum, die Ermittler waren großartige und selbstlose Personen. Es ist nicht möglich, einen Einwand gegen ihre Ermittlungen zu erheben. Das einstimmige Urteil dieser drei Gefährten samt anderer Personen, die zu den übrigen Ländern geschickt wurden, lautete, dass überall Frieden herrschte, kein Anzeichen von Gewalt oder Unterdrückung vorläge und die Emire gerecht handeln würden. Wenn ihnen Schuld zugewiesen werden könnte, dann nur, dass sie die Menschen dazu anhielten, die Vorschriften zu befolgen. Dieser einstimmige Urteilsspruch lässt keinen Raum für jeglichen Zweifel offen. Vielmehr erkennt man, dass diese Unruhen das Resultat der Konspiration einiger übelgesinnter Personen und der Hetzkampagne von Abdullah bin Saba war. In der Tat waren Hadhrat Uthman^{ra} und seine Vertreter von allen möglichen Vorwürfen frei.

Tatsache ist, dass dieser Aufstand das Resultat einer geheimen Verschwörung war, deren Urheber die Juden waren. Ihnen hatten sich einige diesseitige Muslime, die sich vom Glauben losgelöst hatten, angeschlossen. Die Emire der Provinzen trugen weder Schuld noch waren sie verantwortlich dafür, dass der Aufstand ausgebrochen ist. Sie hatten nur soweit Schuld, dass Hadhrat Uthman^{ra} sie für diese Arbeit eingesetzt hatte. Er selbst trug soweit Schuld, dass er trotz seines Greisenalters und der

körperlichen Schwäche den Strang der islamischen Einheit in seinen Händen hielt und die Last der islamischen Gefolgschaft trug. Zudem war er um die Etablierung der islamischen Scharia bemüht und ließ nicht zu, dass die Aufständischen und Gewalttäter den Schwachen und Hilflosen Leid zufügen. Dies wird auch von dem folgenden Ereignis bestätigt: In Kufa tagten die Aufständischen und diskutierten über das Unheilstiften unter den Muslime. Alle äußerten einstimmig ihre Meinung:

لَا وَاللَّهِ لَا يَرْفَعُ رَأْسٌ مَا دَامَ عُثْمَانُ عَلَى النَّاسِ

Das heißt: „Keiner kann sein Haupt erheben, solange Uthman^{ra} an der Macht ist.“

Es war Uthman^{ra}, der einem Aufstand im Wege stand. Vorerst war es notwendig, ihn beiseite zu schaffen, um ungehindert die Vorhaben umzusetzen.

Ich hatte erwähnt, dass Ammar bin Yasir, der nach Ägypten geschickt wurde, nicht zurückkehrte. Seine Benachrichtigung verspätete sich dermaßen, dass die Bürger Medinas schon davon ausgingen, dass er irgendwo ermordet wurde. Tatsache war jedoch, dass er aufgrund seiner Einfachheit und der Unvertrautheit mit der Politik den Aufständischen, die die Getreuen von Abdullah bin Saba waren, ins Netz fiel. Abdullah bin Saba hielt sich in Ägypten selbst auf und war sich im Klaren darüber, dass, wenn die ermittelnde Delegation ihr Urteil verkündet hat, dass im gesamten Reich Frieden herrschen würde, konsequenterweise alle Menschen sich gegen sie auflehnen würden. Die Entscheidung, eine Delegation zu entsenden, war rasch

gefallen, so dass es ihm nicht möglich war, in anderen Orten Gegenmaßnahmen einzuleiten. Dagegen war es in Ägypten einfach. Sobald Ammar bin Yasir in Ägypten eintraf, empfing er ihn persönlich und berichtete ihn von den Übeln und Gewalttaten des ägyptischen Statthalters. Ammar bin Yasir konnte von seiner zauberhaften Beredsamkeit nicht geschützt bleiben. Anstatt dass er eine unparteiische Ermittlung durchführte, hat er den ägyptischen Statthalter erst gar nicht aufgesucht. Ebenso wenig führte er eine öffentliche Ermittlung durch, sondern ging mit den Aufständischen fort und fing an, mit ihnen gemeinsam Vorwürfe zu erheben.

Wenn irgendjemand von den Gefährten bewiesenermaßen den Aufständischen ins Netz gelaufen ist, dann nur Ammar bin Yasir. Außer ihm hat keiner der bekannten Gefährten ein solches Verhalten aufgewiesen. Wenn die Mitwirkung eines Gefährten erwähnt wird, dann wird das zugleich durch andere Überlieferungen widerlegt. Ammar bin Yasir ließ sich aus einem bestimmten Grund von den Aufständischen täuschen: Sobald er Ägypten erreichte, fand er ein äußerlich vertrauliches, jedoch eloquentes und zungenfertiges Gesindel, das sehr geschickt vor ihm die Beschwerden gegen den ägyptischen Statthalter vortrug. Zufälligerweise war der ägyptische Statthalter einst ein Erzfeind des Heiligen Propheten^{saw}. Über ihn hatte der Heilige Prophet^{saw} zum Zeitpunkt der Eroberung Mekkas den Richtspruch verkündet, ihn, selbst wenn er in der Kaaba aufgefunden werden würde, zu töten. Und obwohl er ihm später vergeben hatte, so hatte seine frühere Feindschaft auf den Herzen einiger Gefährten, zu denen eben auch Ammar zählte, dennoch Spuren hinterlassen. Gegen eine solche Person gerichtete diffamierende Äußerungen wirkten sehr schnell auf 'Ammar. Er schenkte den Vorwürfen Glau-

ben. Aus der natürlichen Gefühlsregung Nutzen ziehend, hielten ihm die *Saba'i*, also die Anhänger Abdullah bin Sabas, diesen Umstand insbesondere vor. Hadhrat Uthmans^{ra} edle Gesinnung und Aufrichtigkeit lässt sich auch daraus erahnen, dass obwohl alle Delegierten bis auf einen ihr Urteil über die Unschuld der Emire gaben, Hadhrat Uthman^{ra} diese eine Gegenmeinung berücksichtigte und einen Brief an die Bewohner aller Orte mit dem folgenden Inhalt schickte: *Seitdem ich Kalif bin, befolge ich das Prinzip, das Gute zu gebieten und das Böse zu verwehren. Meine Verwandten besitzen gegenüber anderen Muslimen kein Sonderrecht. Jedoch habe ich von einigen in Medina lebenden Muslimen erfahren, dass die Emire die Bevölkerung schlagen und beschimpfen würden. Mit diesem Brief verkünde ich offen, dass derjenige, der heimlich beschimpft oder geschlagen worden ist, mich während der Pilgerfahrt in Mekka aufsuchen soll und für das Unrecht, das ihm durch mich oder meine Beamten zugefügt worden ist, mich oder meine Vertreter entweder zu vergelten oder zu verzeihen. Allah belohnt die Verzeihenden.*

Als dieser kurze, aber mitleiderregende Brief in allen Provinzen in den Moscheen verlesen wurde, löste dieser in der islamischen Welt vom einen bis zum anderen Ende ein Beben aus. Die Zuhörer brachen unwillkürlich in Tränen aus und alle beteten für Hadhrat Uthman^{ra}. Darüber hinaus drückten sie ihr Beileid über das Verhalten der Aufständischen aus, die denjenigen angriffen und Leid zufügten, der Mitleid für den islamischen Glauben empfand und dessen Last trug. [Quelle: Tabari, Band 6, S. 2944, gedruckt in Beirut]

Hadhrat Uthman^{ra} ließ es dabei nicht bewenden, sondern berief seine Beamten zu sich ein, um vor allem von ihnen eine Stellungnahme über die gegen sie erhobenen Vorwürfe zu fordern. Als sich alle Statthalter versammelt hatten, sagte er ihnen: Wo-

ran liegt es, dass gegen euch Anschuldigungen erhoben werden? Ich befürchte, dass sie der Wahrheit entsprechen. Darauf sagten alle: Sie haben doch selbst durch zuverlässige Abgesandte erkundigen lassen, dass weder Gewalt angewandt noch gegen die Scharia verstoßen wird. Ihre vertraulichen Abgesandten haben bei allen Menschen die Umstände erkundigt. Kein einziger von ihnen hat ihnen gegenüber den Wahrheitsgehalt dieser erwähnten Beschwerden bestätigen können. Gibt es dann noch Raum für Zweifel? Bei Gott, jene Verleumder haben weder ehrlich noch gottesfürchtig gehandelt. Ihre erhobenen Vorwürfe sind bedeutungslos. Anhand solch unbegründeter Vorwürfe kann weder ein Strafurteil gefällt werden noch sind sie zuverlässig.

Hadhrat Uthman^{ra} bat sie: Dann macht mir Vorschläge, wie vorgegangen werden sollte? Hierauf wurden ihm verschiedene Vorschläge gegeben. Der Grundgedanke aller Vorschläge war: Wenden Sie Härte an, wenn es nötig ist. Geben Sie den Aufständischen keinen Freiraum, denn dadurch werden sie noch wagemutiger. Ein Übelgesinnter kann nur durch Strafe erzogen werden. Sanftmütigkeit sollte nur dem gezeigt werden, der auch daraus Nutzen zieht. Hadhrat Uthman^{ra} äußerte sich nach Anhörung der Vorschläge aller Einberufenen: Die Unruhen, von denen der Heilige Prophet^{saw} berichtet hat, werden sich auf jeden Fall ereignen. Man kann sie jedoch durch Sanftmut und Liebe bis zu einer gewissen Zeit aufhalten. Ich werde mit ihnen sanftmütig umgehen, außer dass sie die Schranken Allahs übertreten, damit keiner gegen mich einen berechtigten Einwand vorbringen kann. Allah weiß wohl, dass ich im sanften Umgang mit Menschen nicht bescheiden war. Segen bringend wäre es für Uthman^{ra}, wenn er stürbe, bevor die auf den Islam abzielende Welle der Unruhen losbricht. Folglich kehrt zurück und geht mit den Menschen sanftmütig um. Gebt ihnen ihre Rechte und verzeiht ihnen ihre Fehler. Wenn jemand aber die Gebote Allahs missachtet, so zeigt ihm

gegenüber keine Nachsicht und Gnade.

Auf der Rückreise nach der Pilgerfahrt begleitete auch Hadhrat Mu'awiya^{ra} Hadhrat Uthman^{ra} nach Medina. Bevor er nach einigen Tagen die Weiterreise antrat, traf er sich allein mit Hadhrat Uthman^{ra} und richtete eine Bitte aus: *Der Aufstand scheint sich zu verstärken. Wenn Sie mir erlauben, dann möchte ich mich dazu äußern.* Er antwortete: *Äußern Sie sich bitte.* Darauf sagte er: *Ich schlage Ihnen vor, dass Sie erstens mit mir gemeinsam nach Syrien kommen, da dort völliger Frieden herrscht und es keinerlei Unruhen gibt. Nicht, dass plötzlich ein Aufstand ausbricht und dann keine Gegenmaßnahmen eingeleitet werden können.* Hadhrat Uthman^{ra} antwortete darauf: *Ich kann die Nachbarschaft zum Heiligen Propheten^{saw} unter gar keinen Umständen aufgeben, selbst wenn mein eigener Körper in Fetzen gerissen wird.* Hadhrat Mu'awiya^{ra} sagte: *Mein zweiter Vorschlag wäre dann, dass ich eine Streitmacht der syrischen Armee für ihre Sicherheit schicke. Unter deren Präsenz kann keiner einen Staatsstreich durchführen.* Hadhrat Uthman^{ra} antwortete: *Ich kann es nicht zulassen, für die Lebenssicherheit Uthmans^{ra} das Bait ul-Mal zu belasten. Ebenso wenig finde ich es angemessen, die Bewohner Medinas durch eine Armee in Bedrängnis zu bringen.* Darauf sagte Mu'awiya^{ra}: *Mein dritter Vorschlag lautet dann, die Gefährten in die verschiedenen Länder zu zerstreuen, da in ihrer Anwesenheit die Aufständischen sich wagen werden, anstelle Uthmans^{ra} irgendjemanden von den Gefährten aufzustellen.* Hadhrat Uthman^{ra} erwiderte: *Wie ist es möglich, dass ich diejenigen, die der Heilige Prophet^{saw} zusammengeschart hat, zerstreue?* Darauf brach Mu'awiya^{ra} in Tränen aus und sagte: *Wenn Sie keine der Maßnahmen, die ich für Ihre Sicherheit vorgeschlagen habe, akzeptieren, dann tun sie nur so viel, dass Sie unter den Menschen verkünden: ‚Wenn mir etwas passieren sollte, dann wird Mu'awiya für mich Vergeltungsrecht haben.‘ Es*

kann sein, dass vielleicht aus dieser Furcht die Aufständischen sich vor einem Staatsstreich fürchten. Hadhrat Uthman^{ra} antwortete: Was geschehen wird, das wird sich ereignen. Ich kann dies nicht zulassen. Da Sie von gebietender Natur sind, ist es möglich, dass Sie den Muslimen Härte zeigen. Darauf stand Hadhrat Mu'awiya^{ra} unter Tränen auf und sagte: Ich denke, dass dies vielleicht unser letztes Treffen ist. Dann ging er raus und wandte sich den Gefährten zu: Der Islam hängt von Euch ab. Hadhrat Uthman^{ra} ist nun sehr alt geworden und der Widerstand nimmt zu. Geht mit ihm fürsorglich um. Mit diesen Worten reiste er nach Syrien ab.

Die Abwesenheit der provinziellen Statthalter von ihren jeweiligen Gebieten war eine Gelegenheit, die sich Abdullah bin Saba nicht entgehen ließ. Er ließ sofort überall die Mitteilung verschicken: *Wir sollten diese Gelegenheit für eine Aktion nutzen. An einem festgesetzten Tag soll auf die Emire der jeweiligen Regionen ein Anschlag verübt werden.* Die Beratungen waren nicht abgeschlossen, als die Emire schon zurückkehrten. Die Saba'is anderer Orte gerieten dadurch in Verzweiflung. Dagegen ließen sich die Saba'is Kufas, die bereits vorher schon daran gewöhnt waren am aktiven Widerstand an vorderster Front teilzunehmen, diese Gelegenheit nicht entgehen. Yazid bin Qais organisierte in der Moschee von Kufa eine Veranstaltung und verkündete: *Man sollte nun Hadhrat Uthman^{ra} vom Amt des Kalifen entheben.* Als Qa'qa' bin 'Amr, ein Oberoffizier der sich dort befindlichen Kaserne, dies vernahm, beschloss er, ihn festzunehmen. Yazid bin Qais brachte jedoch den Vorwand vor: *Ich habe die Grenzen der Loyalität nicht überschritten. Wir versammelten uns ja nur deshalb, damit wir gegen Sa'id bin al-'As eine Protestaktion veranstalten können mit der Bitte, ihn von hier zurückzuberufen und an seiner Stelle einen anderen Beamten zu ernennen.* Qa'qa' wandte ein: *Dafür sind Protestveran-*

staltungen nicht vonnöten. Reicht Eure Beschwerden schriftlich bei Hadhrat Uthman^{ra} ein. Er wird dann schon einen anderen Statthalter ernennen und ihn zu Euch schicken. Was ist daran so kompliziert? Dies sagte er vor dem Hintergrund, dass es in der Zeit der Kalifen üblich war, bei Beschwerden Statthalter zum Wohlergehen der Menschen abzulösen. Nach Qa'qas Einwand zerstreute sich die Menge nach bloßem Anschein, denn die geheimen Pläne wurden weiter geschmiedet. Letztlich schickte Yazid bin Qais, der zu dem Zeitpunkt der Führer der Saba'is in Kufa war, einen Mann mit einem Brief nach Homs und beauftragte ihn, die aus Kufa verbannten Aufständischen, deren Umstände bereits vorher erwähnt worden sind, zurückzurufen. Er überbrachte ihnen den Brief. Der Inhalt lautete: *Die Bewohner Ägyptens haben sich mit uns verbündet und die Lage ist nun sehr günstig. Zeigt nach Eingang des Briefes keine Verzögerung und kehrt zurück.*

Wie seltsam ist es, dass diejenigen, die gegen den Kalifen der Zeit, der im Glauben voranging und zudem auch der Schwiegersohn des Heiligen Propheten^{saw} war, Widerstand leisteten und ihn verleumdeten diejenigen sind, die selbst die Gebete ignorierten! Ist es überhaupt möglich, dass ausgerechnet bei den Abtrünnigen sich eine Wertschätzung für den Islam bilden kann? Wenn in der Tat Hadhrat Uthman^{ra} oder seine Statthalter irgendeinen Mangel gehabt hätten, gegen die Scharia gehandelt hätten oder eine Schwäche aufgewiesen hätten, dann wären es die folgenden Gefährten gewesen, die dagegen Widerstand geleistet hätten: Ali^{ra}, Talha^{ra}, Zubair^{ra}, Sa'd bin al-Waqqas^{ra}, 'Abdullah bin 'Umar^{ra}, Usama bin Zaid^{ra}, 'Abdullah bin 'Abbas^{ra}, Abu Musa Ash'ara^{ra}, Hudhaifa bin al-Yaman^{ra}, Abu Huraira^{ra}, 'Abdullah bin Salam^{ra}, 'Ubada bin Samit^{ra} und Muhammad bin Maslama^{ra} und nicht die Aufständischen Yazid bin Qais und Ashtar.

Mit diesem Brief kam der Bote in Jazira an und überreichte ihn den verbannten Bewohnern Kufas. Als sie den Brief lasen, verabscheuten bis auf Ashtar ihn alle hinsichtlich 'Abd ur-Rahman bin Khalids Härte. Ashtar, der Hadhrat Uthman^{ra} in Medina um Verzeihung gebeten hatte, hielt sich nun nicht mehr an seine Reue und kehrte sofort nach Kufa zurück. Als seine Freunde ihn zurückgehen sahen, hatten sie Angst, dass 'Abd ur-Rahman ihnen keinen Glauben schenken und davon ausgehen würde, dass die Aktion mit ihrem Einvernehmen durchgeführt worden sei. Aus dieser Furcht heraus ergriffen auch sie die Flucht. Als 'Abd ur-Rahman bin Khalid bin Walid davon erfuhr, schickte er hinter ihnen seine Männer her, denen es jedoch nicht gelang, sie festzunehmen. Malik al-Ashtar eilte nach Kufa. Er empfand es als eine Schmach, mit leeren Händen die Stadt zu betreten. Dieser aus Jazira kommende Mann, der den Weg eilend zurücklegte, um sich mit seinen Gleichgesinnten zu treffen, verkündete, dass er aus Medina kommen würde. Um die Menschen aufzustacheln, teilte er ihnen mit: *Ich habe mich soeben von Sa'id bin al-'As getrennt und habe sogar einen Teil der Strecke mit ihm gemeinsam zurückgelegt. Er hat offen verkündet: Ich werde die Würde der Frauen in Kufa verletzen. Die Besitztümer Kufas sind das Vermögen der Quraish. Darüber hinaus singt er die folgende Strophe:*

وَيْلٌ لِأَشْرَافِ النِّسَاءِ مِنِّي صَمَحَمَحٌ كَأَنِّي مِنْ جِنِّ

„Die ehrwürdigen Frauen würden durch mich Unheil erleiden. Ich bin solch ein kräftiger Mann, als wäre ich einer von den Jinn²⁷.“ [Quelle: Tabari, Band 6, S. 2929]

²⁷ Hier: Dämonen. Damit ist gemeint, dass er übermenschliche Kräfte besitzen würde. (Anm. d. Ü.)

Seine Parolen brachten die Menschen um den Verstand und sie glaubten wirklich daran. Im Nu löste sich Unmut aus. Die Verständigen und Weisen versuchten vergeblich klarzumachen: Es ist nur eine Täuschung. Lasst Euch darauf nicht ein! Doch wer vermochte es, die Wut des Volkes zu bändigen? Keiner schenkte ihnen Gehör. Ein Mann erhob sich und verkündete: Diejenigen, die eine Amtsniederlegung von Sa'íd bin al-'As, dem Statthalter Kufas, fordern und an seiner Stelle die Ernennung eines anderen Statthalters verlangen, mögen sich auf die Seite von Yazid bin Qais stellen. Nach dieser Ankündigung stürmten die Menschen aus der Moschee und bis auf die Weisen, Ehrwürdigen und Stammesführer blieb dort keiner zurück. 'Umar bin al-Jarid, der Stellvertreter Sa'íds, hielt unter den Zurückgebliebenen eine ermahrende Ansprache: O ihr Menschen. Gedenket der Huld Allahs, als wir Feinde waren. Alsdann fügte Er eure Herzen so in Liebe zusammen, dass ihr Brüder wurdet. Ihr waret am Rande einer Feuergrube und Er bewahrte euch davor. Also stürzt euch nicht in dieses Elend, vor dem euch Gott beschützt hat. Erkennt Ihr etwa nach dem Islam, der göttlichen Führung und der Sunna²⁸ des Heiligen Propheten^{saw}, die Wahrheit nicht und nähert Euch nicht dem Tor der Wahrheit? Darauf sagte ihm Qa'qa' bin 'Amr: Sie möchten diesen Aufstand durch eine Ermahnung aufhalten. Erhoffen Sie sich das nicht. Solchen Aufständen kann nichts außer dem Schwert Einhalt gebieten und die Zeit liegt nicht fern, dass auch das Schwert gezückt werden wird. Dann werden diese Aufständischen wie Zicklein plärren und sich wünschen, die Zeit zurückzudrehen. Gott wird ihnen aber bis zum Jüngsten Tag diese Gnade nicht erweisen. Die Menschen versammelten

²⁸ Praxis (Anm. d. Ü.).

sich vor der Stadt und warteten nach Medina gewandt auf Sa'id bin al-'As. Als er auf sie zukam, forderten sie ihn auf: Kehren Sie zurück. Wir brauchen Sie nicht mehr! Sa'id sagte darauf: War es überhaupt nötig, dass diese Schar heraustritt, um diese Forderung zu formulieren? Sind etwa tausend Leute nötig, um einen einzigen Mann aufzuhalten? Es hätte ausgereicht, wenn Ihr einen Mann zum Kalifen und einen anderen zu mir losgeschickt hättet. Mit diesen Worten kehrte er sein Pferd besteigend nach Medina zurück, um Hadhrat Uthman^{ra} zu alarmieren. Die Menschen waren dadurch verwundert. Als sie auf seinen Diener aufmerksam gemacht wurden, töteten sie ihn.

In Medina angekommen setzte Sa'id bin al-'As Hadhrat Uthman^{ra} von dem Widerstand in Kenntnis. Hadhrat Uthman^{ra} fragte ihn: *Lehnen sich etwa die Aufständischen gegen mich auf?* Sa'id antwortete: *Sie vermitteln den Eindruck als wollten sie einen anderen Statthalter haben.* Er fragte ihn darauf: *Wen möchten sie denn haben?* Sa'id sagte: *Sie wünschen sich Abu Musa Ash'ari^{ra}.*

Ernennung von Abu Musa Ash'ari^{ra} zum Statthalter Kufas

Hadhrat Uthman^{ra} sagte: *Wir ernennen dann Abu Musa Ash'ari^{ra} zum Statthalter Kufas. Bei Gott, ich werde ihnen weder Raum für jeglichen Einwand geben noch ihnen eine Möglichkeit gewähren, irgendeine Rechtfertigung vorzubringen. Ihre Propaganda werde ich gemäß der Vorschrift des Heiligen Propheten^{saw} so lange standhaft dulden, bis die Zeit kommt, die sie sich wünschen.* Damit ist die Zeit der Amtsenthebung von Uthman^{ra} gemeint. Dieser Widerstand hat demonstriert, dass die Aufständischen auf keine Weise davon zurückschreckten, von Lügen und Betrügereien Gebrauch zu machen.

Entlarvung der Verschwörung der Aufständischen

Die Flucht von Malik al-Ashtar aus Jazira und dann seine Angabe, aus Medina zu kommen, Sa'id bin al-'As zu bezichtigen und unverschämtes Selbsterdichtetes ihm vorzuwerfen; das sind keine Anhaltspunkte, die die tatsächlichen Vorhaben und heimlichen Interessen der Aufständischen verschleiern lassen. Aus ihnen geht klar hervor, dass sie absolut keine Ahnung vom Islam hatten. Der Islam lässt weder das Lügen zu noch erlaubt er Betrug. Die Verleumdung ist im Islam ein großes Verbrechen. Dagegen ist das Verhalten der Aufständischen, die dem Islam Liebe und Leidenschaft beteuerten, dadurch gekennzeichnet, dass sie lügen, bezichtigen und bei solchen Handlungen keine Scham empfinden. Der gegen Hadhrat Uthman^{ra} gerichtete Tumult solcher Leute ist ein ausreichender Beweis dafür, dass dieser Widerstand nicht auf eine tatsächliche Schwäche gründete, sondern vielmehr aus einer Distanzierung vom Islam und Religionslosigkeit resultierte.

Als zweites Fazit kann aus diesem Vorfall festgehalten werden, dass die Aufständischen gegen Hadhrat Uthman^{ra} und seinen Beamten keine begründete Beschwerde hatten. Wenn sie in der Tat eine Beschwerde gehabt hätten, worin bestand dann die Notwendigkeit, Lügen zu erdichten? Die Erdichtung falscher Beschwerden ist ein hinreichender Beweis dafür, dass sie keine wahren Beschwerden hatten. Folglich sehen wir, dass Yazid vor dem Eintreffen Ashtars ein Treffen organisieren ließ, an dem nur einige Ordnungshüter teilnahmen. Durch das Eingreifen von Qa'qa' wurden sie erschreckt und lösten die Sitzung auf. Wir stellen jedoch im selben Monat fest, dass eine große Schar von Menschen in Kufa, aufgeheizt durch die Lügen von Ashtar, mit

den Aufständischen aus Kufa aufbricht, um Sa'id aufzuhalten und einen anderen Statthalter zu fordern. Dies ist ein Nachweis dafür, dass sich die Menschen früher von ihnen nicht beeinflussen ließen, weil die Aufständischen kein Mittel gehabt haben, die Gemüter der Menschen zu erregen. Sobald sich Ashtar ein Mittel erdachte, welches das Ehrgefühl der Menschen erregte, fiel ein Teil von ihnen auf ihren Betrug herein und stellte sich auf ihre Seite.

Aus diesem Widerstand wird auch deutlich, dass die Anfeindung der Aufständischen in Wirklichkeit gegen Hadhrat Uthman^{ra} gerichtet war und nicht gegen seine Beamte, da sie bereits von Anfang an das Ziel verfolgten, gegen ihn Missmut zu erzeugen. Als sie jedoch bemerkten, dass die Menschen ihnen nicht zustimmten, sondern eher Resistenz zeigten, lenkten sie ihre Hetzkampagne gegen die Emire. Mit einer großen Ansammlung von Menschen Richtung Medina zu marschieren beweist auch, dass ihre Absicht gegenüber Hadhrat Uthman^{ra} nicht friedlich war. Der unberechtigte Mord an Sa'id bin al-'Ass' befreiten Sklaven verdeutlicht auch, dass die Aufständischen für die Erlangung ihrer Ziele selbst vor verbrecherischem Verhalten nicht zurückschreckten.

Es scheint so, dass die Aufständischen nun fühlen konnten, dass durch weiteres Verzögern die islamische Gefolgschaft das Ausmaß ihres Aufstands vollständig erfasst haben würde. Daher waren sie darum bemüht, ihr Vorhaben auf irgendeine Weise so schnell wie möglich in die Tat umzusetzen. Hadhrat Uthman^{ra} hatte aber wieder einmal durch seine Weisheit ihren Ausweichmanöver entgegengewirkt und ihnen umgehend die Ernennung Abu Musa Ash'ari^{ra} zum Statthalter mitgeteilt. Durch die Rückkehr von Sa'id bin al-'As und seine Unterrichtung der Bürger

Medinas über ihre Vorhaben wurden die Aufständischen bereits in ihren Hoffnungen enttäuscht. Ebenso missglückten ihre Pläne, Medina plötzlich einzunehmen und sie waren nun zum Rückzug angehalten. Durch die Ernennung Abu Musa Ash'ari^{ra} zum Statthalter wurde ihren Vorwänden Einhalt geboten, da sie ihn ja seit geraumer Zeit als Statthalter forderten.

Als Abu Musa Ash'ari^{ra} erfuhr, dass er zum Statthalter Kufas ernannt worden war, versammelte er alle Bürger und sagte: *O Bürger, marschieret in Zukunft nie für einen Widerstand los. Eignet Euch ein Gemeinschafts- und Loyalitätsgefühl an. Seid duldsam und nicht voreilig, da es nun unter Euch einen Anführer gibt. Das heißt, dass ich zum Anführer ernannt wurde.* Hierauf baten die Menschen ihn: *Seien Sie unser Vorbeter.*

Er lehnte dies jedoch ab und sagte: *Nein, das kommt nie in Frage.*

Gehorsam gegenüber der Staatsordnung ist unerlässlich

Weiter sagte er: *Solange ihr euch nicht dazu bekennt, Hadhrat Uthman^{ra} vollkommen Gehorsam zu leisten und ihr seine Anordnungen nicht befolgt, werde ich nicht Euer Vorbeter sein.* Hierauf versprach ihm die Bevölkerung, dass sie in Zukunft vollkommenen Gehorsam leisten und seine Anordnungen befolgen würde. Erst dann leitete er das Gebet. Des Weiteren sagte er ihnen: *Hört zu! Ich habe den Heiligen Propheten^{saw} sagen gehört: ‚Denjenigen, der zu einer Zeit, wenn die Menschen unter einem Imam stehen, Spaltung hervorruft und eine Auflösung ihrer Gemeinschaft anstrebt, sollt Ihr töten, wer immer er auch sein mag.‘* [Quelle: Muslim, Kitab al-Imara, Bab Hukm man farraq al-Muslimina wa huwa Mujtami'un] *Darüber hinaus hat der Heilige Prophet^{saw} dem Imam nicht die Bedingung gestellt gerecht zu sein. Das heißt, dass Ihr nicht einwenden*

könnt, dass Hadhrat Uthman^{ra} nicht gerecht sei. Wenn man dies denn auch annehmen würde, selbst dann ist Euer Handeln nicht gerechtfertigt, da doch der Heilige Prophet^{saw} nicht die Bedingung gestellt hat, dass er gerecht sein muss. Er hat lediglich gesagt, dass über die Menschen einen Hakim²⁹ geben sollte.

Das sind die Gedanken derjenigen, die ihr Leben dem Dienst am Islam gewidmet haben. Diese Gefährten haben den Islam direkt vom Heiligen Propheten^{saw} selbst vernommen und dann durch Umsetzung des Islam in die Praxis Anerkennung erhalten. Nicht nur, dass sie hinter den Aufständischen das Gebet nicht verrichten wollten, sondern sie wollten nicht einmal ihre Vorbeter sein. Sie betrachteten sie als todeswürdig. Kann jemand etwa behaupten, dass sich diese Gefährten am Aufstand beteiligten, der gegen Hadhrat Uthman^{ra} gerichtet war? Oder kann man etwa behaupten, dass Hadhrat Uthman^{ra} und seine Beamten die Rechte der Menschen verletzten? Oder ist es in Anwesenheit solcher Vorfälle überhaupt akzeptabel, dass diese Aufständischen in ihrem Sinne Unheil stifteten? Nein! Vielmehr neigte sich die unheilstiftende Bande aus Neid auf die Gefährten dem Widerstand zu und verschwieg ihre wirkliche Anschauung. Ihr elementares Ziel war die Zerstörung des islamischen Staates und dieses Ziel konnte nicht erreicht werden, ohne Hadhrat Uthman^{ra} bei Seite zu schaffen. Einige ignorante oder abtrünnige Muslime bemerkten diese Täuschung nicht und stellten sich entweder aus Eigensinn oder aus Naivität auf ihre Seite.

²⁹ Herrscher, Führer, Oberhaupt. (Anm. d. Ü.)

Ein weiterer Verschwörungsakt der Aufständischen

Nach der Ernennung Hadhrat Abu Musa Ash'aris^{ra} zum Statthalter hatten die Aufständischen keinen Grund mehr für einen Umsturz. Die eigentlichen Urheber dieses Aufstands aber konnten sich damit nicht zufrieden geben, dass nun all ihre Anstrengungen missglückten. Folglich wurde der Briefverkehr wieder aufgenommen und es wurde beschlossen, dass eine aus einigen Vertretern aller Provinzen bestehende Delegation nach Medina gehen sollte. Dort sollte dann über die zukünftige Strategie miteinander beraten werden. Es sollten zudem Hadhrat Uthman^{ra} einige Fragen gestellt werden, damit sich die Unterstellungen in der gesamten Welt verbreiten und die Menschen sich vergewissern können, dass die gegen Hadhrat Uthman^{ra} erhobenen Vorwürfe nun endgültig bewiesen worden sind. Mit diesem Beschluss verließen sie ihre Häuser und zogen los nach Medina. Als sie sich Medina näherten, erfuhr Hadhrat Uthman^{ra} von ihrem Eintreffen. Er schickte zwei Männer mit dem Auftrag los, sie auszuspionieren und von der tatsächlichen Absicht ihres Eintreffens zu berichten. Die beiden Männer gingen los und stießen außerhalb Medinas auf diese Delegation. Die Aufständischen gaben en passant den beiden Auskundschaftern ihre Pläne preis. Die beiden fragten sie, ob auch jemand aus Medina mit ihnen verbündet sei. Die Aufständischen beantworteten, dass sie dort drei Verbündete hätten, außer denen es keinen vierten Sympathisanten gibt. Die beiden fragten sie darauf: *Was ist dann Euer Vorhaben?* Sie sagten: *Wir haben vor, in Medina mit Hadhrat Uthman^{ra} über einige Streitfragen zu diskutieren, die wir bereits vorher den Menschen eingeflößt haben. Dann werden wir in unsere Provinzen zurückkehren und den Menschen dort bekanntmachen, dass wir die vielen*

gegen Hadhrat Uthman^{ra} erhobenen Vorwürfe nun bewiesen haben. Er hat jedoch abgelehnt, sich davon zu distanzieren und Reue zu zeigen. Dann werden wir unter dem Vorwand der Pilgerfahrt losziehen und in Medina angekommen letztlich über ihn Kontrolle gewinnen. Wenn er sich vom Kalifat distanziert, dann ist ja alles gut, ansonsten werden wir ihn töten.

Entlarvung der Verschwörung

Die beiden Kundschafter kehrten nach ihren ausführlichen Ermittlungen zurück und informierten Hadhrat Uthman^{ra} über alles. Er lachte darüber und betete zu Gott: *O Herr, beschütze sie vor dem Irregehen. Wenn Du sie nicht schützt, dann werden sie ins Verderbnis stürzen.* Dann äußerte er sich über die drei Personen, die sich von den Bürgern Medinas mit den Aufständischen verbündet hatten: *Ammar ist darüber verärgert, weil er Abbas bin 'Utba bin abi Lahab angegriffen und getadelt hatte. Muhammad bin abi Bakr ist hoffärtig geworden und glaubt, dass er über jegliche Rechtsprechung erhaben ist. Muhammad bin abi Hudhaifa begibt sich umsonst in Schwierigkeiten.* Danach ließ er die Aufständischen einberufen. Auch die Gefährten des Heiligen Propheten^{saw} ließ er zusammenkommen.

Einberufung der Aufständischen durch Hadhrat Uthman^{ra}

Als sich alle versammelt hatten, legte er ihnen alles offen. Die beiden Kundschafter standen als Zeugen bereit und bestätigten ihn. Hierauf gaben die Gefährten ihr Urteil: *Lassen Sie die Aufständischen töten, da der Heilige Prophet^{saw} gesagt hat: „Auf denje-*

nigen sei Allahs Fluch, der zu einer Zeit, wenn es einen Imam gibt, die Menschen dazu aufruft, ihm selbst oder einem anderen Ergebenheit zu leisten. Tötet ihn, wer immer er auch sein mag.' [Quelle: Muslim, Kitab al-Imara, Bab Hukm man farraq al-Muslimina wa huwa Mujtami'un] Darüber hinaus erinnerten sie ihn an eine Aussage von Hadhrat Umar^{ra}: *Ich erachte für euch die Tötung eines Menschen nicht als erlaubt, an der ich selbst nicht beteiligt bin.* Das heißt, dass außer durch einen Erlass des Staates die Tötung eines Menschen nicht gerechtfertigt ist. Hadhrat Uthman^{ra} äußerte sich nach Anhörung ihres Urteils: *Nein, wir werden ihnen vergeben und auf ihre Einwände eingehen. Wir werden mit all unseren Kräften durch Verständigung ihnen die Augen öffnen und uns gegen keine Person auflehnen, solange sie kein Scharia-Gebot verletzt oder ihren Unglauben bekundet hat.*

Entkräftung der Vorwürfe durch Hadhrat Uthman^{ra}

Dann sagte er: *Die Aufständischen haben Anschuldigungen erhoben, die auch euch bekannt sind. Sie haben vor, mit mir darüber zu diskutieren, damit sie dann zurückgekehrt verkünden können: ‚Wir haben mit Usman über die Anschuldigungen diskutiert, jedoch ist ihm nicht gelungen, sie zurückzuweisen.‘ Sie wenden ein, dass ich während einer Reise das Gebet vollständig verrichtet habe, obwohl der Heilige Prophet^{saw} das Gebet auf Reisen verkürzte.* [Quelle: Tirmidhi Abwab as-Safar, Bab at-Taqsir fi as-Safar]³⁰ *Ich habe nur in Mina das Gebet vollständig verrichtet und das auch aus zwei Gründen: Erstens, weil sich dort mein Besitz befindet und ich dort verheiratet bin. Zwei-*

³⁰ Tirmidhi, Kapitel über die Reise, Kapitel über die Kürzung der Gebete auf Reisen. (Anm .d. Ü.)

tens, weil ich erfuhr, dass zu jenen Tagen von überall Menschen für die Pilgerfahrt zusammengekommen waren. Die naiven unter ihnen hätten den Eindruck gewonnen, dass weil der Kalif nur zwei Rak'a verrichtet, das Gebet lediglich aus zwei Rak'a bestünde. Ist das etwa nicht so? Die Gefährten sagten: Ja, das ist richtig. Er sagte dann: Als zweites werfen sie mir vor, dass ich durch die Festlegung des öffentlichen Weideland eine Neuerung eingeführt habe. Auch dieser Vorwurf ist falsch. Das öffentliche Weideland wurde bereits vor mir festgesetzt. Hadhrat Umar^{ra} hatte damit begonnen, wogegen ich es nur aufgrund des Zuwachses der als Zakat gezahlten Kamele ausweiten ließ. Zudem gehört die für die Ausweitung des öffentlichen Weideland verwendete Fläche niemandem als Grundbesitz. Ich erziele daraus keinen Profit, denn ich besitze lediglich zwei Kamele. Als ich Kalif wurde, war ich der Reichste in Arabien. Jetzt habe ich nur noch zwei Kamele, die für die Pilgerfahrt vorgesehen sind. Ist das etwa nicht so? Die Gefährten erwiderten: Ja, das ist richtig. Dann sagte er: Sie werfen mir weiter vor, dass ich Jugendliche als Statthalter ernenne. Dagegen ernenne ich nur solche Menschen als Statthalter, die vortrefflichen Charakters sind und gute Moral aufweisen. Die Heiligen vor mir haben vergleichsweise sogar jüngere Statthalter als die von mir ernannten Statthalter eingesetzt. Als der Heilige Prophet^{saw} Usama bin Zaid^{ra} zum Befehlshaber des Heeres ernannte, wurden ihm mehr Vorwürfe gemacht als mir. Ist das etwa nicht richtig? Die Gefährten antworteten: Ja, das ist richtig. Sie zählen zwar den Menschen Schwächen auf, berichten aber nicht die wahren Gegebenheiten. Auf diese Weise hat Hadhrat Uthman^{ra} alle Vorwürfe nacheinander aufgelistet und sie entkräftet. Die Gefährten beharrten darauf, sie zu töten, aber Hadhrat Uthman^{ra} lehnte ihre Forderung ab und verurteilte sie nicht. Tabari sagt:

أَبَى الْمُسْلِمُونَ إِلَّا قَتَلَهُمْ وَأَبَى إِلَّا تَرَكَهُمْ

[Quelle: Tabari, Band 6, S. 2954, gedruckt in Beirut]

Das heißt: „Alle Muslime ließen sich nicht auf etwas anderes ein, als sie zu töten. Hadhrat Uthman^{ra} dagegen ließ nicht zu, dass man sie bestrafte.“

Hadhrat Uthmans^{ra} barmherziger Umgang mit den Aufständischen

Aus diesem Vorfall lässt sich erkennen, mit welchen betrügerischen und täuschenden Mitteln die Aufständischen vorgingen und wie einfach es für sie damals war, unschuldige Menschen irrezuleiten, da ja die Medien und Reisemöglichkeiten nicht so fortgeschritten waren wie heute. In der Tat hatten sie keine sachliche Rechtfertigung für einen Aufstand. Weder war die Wahrheit auf ihrer Seite noch waren sie der Wahrheit zugeneigt. All ihre Aktivitäten basierten auf Lüge und Falschheit. Es war lediglich die Nachsicht Hadhrat Uthmans^{ra}, die ihnen Schutz gewährte. Ansonsten hätten die Muslime sie zerstückelt. Sie hätten nie ertragen können, dass der Frieden und die Sicherheit, die sie durch Opferung ihres Lebens dermaßen erstrebt hatten, durch die Intrige einiger Übeltäter einfach abhanden ging. Sie waren sich bewusst, dass wenn die Aufständischen nicht zügig unter Strafe gestellt würden, der islamische Staat bald umgestürzt werden würde. Dagegen wünschte sich Hadhrat Uthman^{ra}, der eine Verkörperung der Barmherzigkeit war, dass sie die Richtschnur erkennen und nicht am Unglauben sterben. Er gewährte ihnen Aufschub und interpretierte ihre deutlichen Handlungen

des Verrats lediglich als einen verräterischen Vorsatz. Folglich schob er ihre Bestrafung weiter auf. Aus diesem Vorfall geht auch hervor, dass die Gefährten die Aufständischen völlig verabscheuten. Hierfür spricht erstens, dass die Aufständischen ja selbst geäußert haben, dass nicht mehr als drei Bürger Medinas mit ihnen verbündet waren. Wenn weitere Gefährten auf ihrer Seite gewesen wären, dann hätten sie sie auch beim Namen genannt. Zweitens haben die Gefährten auch durch ihr Handeln bewiesen, dass sie ihre Aktivitäten verurteilten. Ihr Handeln betrachteten sie dermaßen der Scharia entgegengesetzt, dass die Strafe ihres Erachtens nach keinesfalls milder sein sollte als die Todesstrafe. Wenn die Gefährten mit ihnen verbündet gewesen wären oder die Bürger Medinas ihnen gleich gesinnt gewesen wären, dann hätten sie keineswegs weitere Vorwände benötigt. Sie hätten Hadhrat Uthman^{ra} auf der Stelle getötet und an seiner Stelle eine andere Person für das Kalifat auserwählt. Anstatt dass ihnen die Ermordung Hadhrat Uthmans^{ra} gelingt, beobachten wir aber, dass ihr eigenes Leben in Anbetracht der gezückten Schwerter der Gefährten in Gefahr geriet. Sie konnten nur aufgrund der Gunst des barmherzigen Wesens zurückkehren, welches sie zu ermorden bestrebt waren und gegen das sie so viel Unruhe stifteten. Man ist entsetzt über ihren Groll und ihren Mangel an Gottesfurcht; dass sie aus diesem Vorfall keine Lehre gezogen haben. Ihre Einwände wurden nacheinander ausführlich beantwortet und alle Anschuldigungen wurden als falsch und gegenstandslos bewiesen. Sie haben Hadhrat Uthmans^{ra} Nachsicht gesehen und jeder von ihnen war Zeuge davon, dass eine ähnliche Person zu jener Zeit auf der Welt nicht vorzufinden war. Anstatt angesichts ihrer Sünden reumütig zu sein und aufgrund ihrer Gewalttaten und Fehler ein schlechtes Gewissen zu

empfinden, bzw. sich von ihrer Arglist zu distanzieren, brannten sie umso mehr im Feuer des Zorns. Während sie ihre Sprachlosigkeit als Schmach empfanden und die Vergebung Hadhrat Uthmans^{ra} auf ihre Geschicklichkeit zurückführten, kehrten sie mit der Überlegung zurück, wie sie in Zukunft den übrigen Teil ihrer Abmachung umsetzen könnten.

Ein weiterer dreister Verschwörungsakt der Aufständischen

Zurückgekehrt in ihre Heimat, nahmen die Aufständischen den Briefverkehr nochmals auf und beschlossen letztendlich gemäß ihrer vorigen Vereinbarung im Monat *Shawwal*³¹ als Karawane für die Pilgerfahrt loszuziehen und dann in Medina plötzlich die gesamte Ordnung umzuwälzen und gemäß ihrem Wunsch die Regierung zu stürzen. Gemäß ihrer Abmachung brachen sie im Monat *Shawwal*, dem zehnten Monat des Mondkalenders, im zwölften Jahr des Kalifats von Hadhrat Uthman^{ra}, im 36. Jahr nach der *Hijra*³² in drei Karawanen auf: Die erste Karawane aus Basra, die zweite aus Kufa und die dritte aus Ägypten. Unter Berücksichtigung des vergangenen Fehlschlags und darauf achtend, dass dies der allerletzte Versuch sein würde, zog auch Abdullah bin Saba mit der Karawane aus Ägypten nach Medina los. Das Aufbrechen des Führers der Aufständischen gibt einen Hinweis darauf, dass sie nun mit allen möglichen Mitteln versuchen werden, ihr Vorhaben zu verwirklichen. Da jede Kolonne

³¹ *Shawwal* ist der zehnte Monat des islamischen Mondkalenders. (Anm. d. Ü.)

³² Die *Hijra* bezeichnet die Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad^{saw} von Mekka nach Medina. Sie markiert den Beginn des Mondkalenders der islamischen Zeitrechnung. (Anm. d. Ü.)

in ihrem Gebiet die Absicht äußerte, für die Pilgerfahrt loszuziehen, gesellten sich ihnen auch andere die Pilgerfahrt anstrebende Menschen bei, wodurch den übrigen Muslimen das eigentliche Vorhaben der Aufständischen verschleiert blieb. Die Statthalter waren jedoch von der eigentlichen Verschwörung informiert. Abdullah bin abi Sarh, der Statthalter Ägyptens, ließ durch einen speziellen Botschafter Hadhrat Uthman^{ra} von der Kolonne und ihrem heimlichen Vorhaben vorzeitig unterrichten, wodurch die Bürger Medinas bereits vorher alarmiert waren. Die Bürger Medinas und insbesondere die Gefährten hatten gegen die Aufständischen nach ihrem dreimaligen Eintreffen das Todesurteil ausgesprochen und die Aufständischen waren sich im Klaren darüber, dass Hadhrat Uthman^{ra} über ihr Vorhaben – unter dem Vorwand der Pilgerfahrt in Medina einen Aufstand anzuzetteln – Bescheid wusste. Es stellt sich hier die Frage, warum haben sie dann keinen anderen Plan in Erwägung gezogen und weiterhin gemäß ihrem ursprünglichen Vorhaben, dessen Absicht Hadhrat Uthman^{ra} ja bekannt war, die Reise dennoch angetreten? Lässt sich etwa daraus der Schluss ziehen, dass die Bürger Medinas in der Tat mit ihnen verbündet waren und die Aufständischen aus diesem Grund sich nicht fürchteten? Die Antwort auf diese Frage ist, dass ihr Wagemut zweifellos darauf hindeutet, dass sie sich ihres Erfolgs äußerst gewiss waren. Aber dies ist nicht darauf zurückzuführen, dass etwa die Gefährten oder die Bürger Medinas mit ihnen verbündet waren oder ihnen Sympathie entgegenbrachten, sondern es waren lediglich drei Personen aus Medina mit ihnen verbündet, welches aus ihrer eigenen Stellungnahme hervorgeht. Zudem zeigen die Ereignisse, dass die Gefährten und die übrigen Bürger Medinas doch einen Widerwillen gegen sie empfanden. Der Grund ihrer Waghalsigkeit

kann nicht darin liegen, dass jene Menschen ihnen Sympathien entgegenbrachten. Vielmehr war, erstens, die Toleranz Hadhrat Uthmans^{ra} der Auslöser ihres Wagemuts. Die Aufständischen vertraten die Auffassung: *Wenn wir erfolgreich sind, dann haben wir unser Ziel erreicht. Bleiben wir jedoch erfolglos, so werden wir Hadhrat Uthman^{ra} um Gnade bitten und auf diese Weise der Bestrafung entkommen.* Zweitens waren sie sich über das vorherige Verhalten der Gefährten und Bürger Medinas bewusst. Sie wussten, dass Hadhrat Uthman^{ra} über ihre Anreise informiert war. Die Aufständischen gingen jedoch davon aus, dass weder Hadhrat Uthman^{ra} aufgrund seiner Nachsichtigkeit ihnen gegenüber eine Kampftruppe aufstellen noch die Gefährten gegen sie kämpfen würden. Anhand ihres eigenen Verhaltens stellten sie die Mutmaßung an, dass die Gefährten gegenüber Hadhrat Uthman^{ra} zwar dem Anschein nach ihre Loyalität versichern, aber ihm in Wirklichkeit Unheil wünschen würden. Diese Annahme gründete darauf, dass die Aufständischen den Eindruck vermittelten: *Wir unternehmen alle Anstrengungen für die Sicherung der Rechte der Gefährten.* Folglich gingen sie davon aus: *Die Gefährten sind von unserer Propaganda sehr beeindruckt und hegen innerlich Sympathie für uns.*

Einzug der Aufständischen in Medina

Sobald die Nachricht vom Herannahen der Rebellen einging, versammelten sich die Gefährten und die Bürger Medinas, die für die Verwaltung der Landgüter hinausgegangen waren, in Medina. Die Versammelten wurden in zwei Einheiten aufgeteilt. Eine Einheit zog los, um gegen die Rebellen außerhalb Medinas zu kämpfen und die andere Einheit blieb für den Schutz von Hadhrat Uthman^{ra} in der Stadt. Als alle drei Karawanen in der

Nähe Medinas angekommen waren, ließen sie sich an verschiedenen Orten nieder: Die Rebellen aus Basra in Dhu-Khushub, die aus Kufa in A'was und die aus Ägypten in Dhul-Marwa. Dort berieten sie sich über den weiteren Ablauf. Die Anzahl der Rebellen wird zwischen 1800 und 3000 Mann geschätzt, wobei diejenigen ausgenommen sind, die sich der Karawane anschlossen, weil sie sie für eine Pilgerfahrtsgemeinschaft hielten. Dennoch waren sie sich bewusst, dass ein Kampf gegen die tapferen Anhänger des Islam, wenn diese sich tatsächlich zu einem Kampf entschließen würden, nicht leicht sein würde. Aus diesem Grund erachteten sie es bereits während des Einzugs in Medina als wichtig, die Meinung der Bürger Medinas einzuholen. Zwei Männer, Ziyad bin al-Nadr und Abdullah bin al-Asamm, gaben den Rebellen Kufas und Basras den Ratschlag, dass Voreiligkeit nicht angebracht sei. Wenn sie voreilig wären, dann müssten auch die Rebellen Ägyptens schnell handeln, wodurch der Plan letztendlich nicht aufgehen würde. Ferner sagten sie: *Wir haben erfahren, dass die Bürger Medinas gegen uns eine Kampftruppe aufgestellt haben. Sie haben bereits ohne Kenntnis unserer tatsächlichen Umstände derartige Vorbereitungen getroffen. Wenn sie erst einmal unser tatsächliches Vorhaben erfahren würden, dann werden sie noch mehr Vorkehrungen treffen und unser Erfolg wird sich letztlich als zerplatzter Traum herausstellen. Es ist daher angemessen, dass wir zunächst einmal dort hingehen, die Umstände ermitteln und mit den Bürgern Medinas sprechen. Wenn sie denn einen Kampf gegen uns nicht rechtmäßig finden und sich die Berichte, die wir über sie vernommen haben, nicht bewahrheiten, dann werden wir zurückkehren und euch die gesamten Umstände mitteilen. Erst danach sollte eine angemessene Vorgehensweise entschieden werden.* Alle befürworteten diesen Vorschlag. Folglich gingen die beiden Männer nach Medina und trafen als erstes die

Gemahlinnen des Heiligen Propheten^{saw}. Sie erbaten sie um den Einzug in Medina und gaben bekannt: *Wir sind nur deshalb gekommen, um Hadhrat Uthman^{ra} darum zu bitten, einige Statthalter zu ersetzen. Andere Zielsetzungen verfolgen wir nicht.* Alle Gemahlinnen lehnten ihre Bitte mit der Begründung ab, dass ihr Vorhaben kein gutes Ende haben würde. Danach gingen sie nacheinander zu Hadhrat Ali^{ra}, Hadhrat Talha^{ra} und Hadhrat Zubair^{ra} und berichteten ihnen von demselben Grund ihres Eintreffens. Nach Bekundung ihrer guten Absicht baten sie sie um Einzug in Medina. Auch die drei Gefährten lehnten dies ab und erlagen nicht ihrer Täuschung. Sie sagten ihnen offenkundig, dass ihr Vorhaben unheilvoll sei. [Quelle: Tabari, Band 6, S. 2956, gedruckt in Beirut] Als die beiden Männer nach Erkundung der Umstände ohne Erfolg zurückkehrten und ihre Mitreisenden darüber informierten, kamen einige Führungspersonen der drei Orte Kufa, Basra und Ägypten nach Medina, um einen letzten Versuch zu wagen. Die Rebellen Ägyptens betrachteten gemäß der Ansicht Abdullah bin Sabas Hadhrat Ali^{ra} als den *Wasiy*³³ des Heiligen Propheten^{saw} und waren deshalb auch nicht bereit, das *Bai'at*³⁴ an der Hand einer anderen Person abzulegen. Die Rebellen Kufas und Basras waren zwar mit ihnen am Aufstand beteiligt, vertraten jedoch eine andere Glaubensansicht. Die Rebellen Kufas befürworteten in Anbetracht der Verwirklichung ihrer Interessen, an der Hand Zubairs^{ra} bin al-'Awam das *Bai'at* abzulegen, wogegen die Rebellen Basras Talha^{ra} dafür vorsahen. Aufgrund dieser Unstimmigkeit haben die Vertreter jeder Karawane jene Personen getrennt aufgesucht, die sie nach Hadhrat Uthman^{ra} für das Amt des Kalifen vorsahen.

³³ Bevollmächtigten (Anm. d. Ü.).

³⁴ Treuegelöbnis, Gefolgseid (Anm. d. Ü.).

Eintreffen der Rebellen Ägyptens bei Hadhrat Ali^{ra}

Die Rebellen Ägyptens suchten Hadhrat Ali^{ra} auf, der zu diesem Zeitpunkt außerhalb Medinas Befehlshaber über einen Teil der Kampftruppe war und bereitstand, sie zu vernichten. Sie richteten ihre Bitte an ihn: *Hadhrat Uthman^{ra} ist aufgrund seiner organisatorischen Inkompetenz nun nicht mehr für das Amt des Kalifats geeignet. Wir sind eingetroffen, um ihn vom Amt zu entheben und erhoffen uns, dass Sie nach ihm dieses Amt übernehmen werden.* Nach Anhörung ihres Anliegens handelte Ali^{ra} mit solch einem religiösen Eifer, der einem Mann wie ihm gebührt, und trieb sie aus. Er zeigte ihnen gegenüber Härte und sagte: *Alle frommen Menschen wissen, dass der Heilige Prophet^{saw} die in Dhul-Marwa und Dhu-Khushub (die Aufenthaltsorte der Rebellen) niederlassenden Kampftruppen in einer Prophezeiung verflucht hat.* [Quelle: *Al-Bidaya wa an-nihaya*, Band 7, S. 174, gedruckt in Beirut in 1966] *Möge Gott Unheil über Euch kommen lassen. Kehrt um!* Hierauf sagten sie: *Nun gut, wir werden umkehren.* Danach kehrten sie schließlich zurück.

Eintreffen der Rebellen Kufas bei Hadhrat Zubair^{ra}

Die Rebellen Kufas gingen zu Hadhrat Zubair^{ra} und baten ihn, das Amt des Kalifen zu akzeptieren, wenn es zur Verfügung stünde. Er ging mit ihnen genauso um wie Hadhrat Ali^{ra} mit den ägyptischen Rebellen und zeigte ihnen gegenüber Strenge. Er stieß sie von sich ab und sagte: *Alle Gläubigen wissen, dass der Heilige Prophet^{saw} gesagt hat, dass die sich in Dhul-Marwa, Dhu-Khushub und A'was niederlassenden Kampftruppen verflucht sein würden.*

Eintreffen der Rebellen Basras bei Hadhrat Talha^{ra}

Die Rebellen Basras gingen zu Hadhrat Talha^{ra}. Auch er lehnte ihre Forderung ab und setzte sie über die Prophezeiung des Heiligen Propheten^{saw} und seinen gegen sie gerichteten Fluch in Kenntnis. [Quelle: Tabari, Band 6, Seite 2956, 2957, gedruckt in Beirut]

Ernennung von Muhammad bin abi Bakr zum Statthalter Ägyptens

Als die Rebellen mit diesem Verhalten konfrontiert wurden und diese Strategie nicht aufgehen sahen, zeigten sie schließlich Reue und brachten die Bitte vor, einige Statthalter zu ersetzen. Als Hadhrat Uthman^{ra} dies erfuhr, akzeptierte er ihre Bitte mit großer Zuneigung und Güte. Er ersetzte gemäß ihrer Bitte den ägyptischen Statthalter Abdullah bin abi Sarh und ernannte an seiner Stelle Muhammad bin abi Bakr. Hierauf kehrten die Rebellen dem äußeren Anschein nach glücklich zurück. Die Bürger Medinas waren ebenfalls froh darüber, dass Gott den Islam vor einer großen Rebellion geschützt hatte. Was sie sich erhofft hatten, erwies sich jedoch falsch, denn die Rebellen verfolgten ganz andere Ziele und keine ihrer Handlungen war frei von Hinterhältigkeit und Unheil.

Sachverhalt widersprüchlicher Überlieferungen

Man sollte bedenken, dass es zu eben dieser Zeit zu Widersprüchen in den Überlieferungen kommt. Die von mir geschilderten Ereignisse sind von anderen Zeitzeugen aus verschiedenen Sichtweisen berichtet worden, so dass die ganze Wahrheit völlig verschleiert wurde und viele dadurch in einem Irrtum gefangen sind. Sie vertreten nun die Auffassung, dass die Gefährten entweder am Aufstand beteiligt waren oder wenigstens mit den Rebellen sympathisierten. Dies ist jedoch nicht richtig. Hinsichtlich der Geschichte jener Epoche bedarf es großer Vorsicht, da danach keine Epoche kommt, in der es keine Sympathisanten für die eine oder andere Partei gibt. Dieser Umstand erweist sich für die Geschichte als sehr gefährlich, da bei heftiger Feindseligkeit oder blinder Liebe eine Überlieferung nie in ihrer ursprünglichen Form übermittelt wird. Auch wenn die Überlieferer nicht lügen, fließen dennoch ihre Gedanken mit in die Informationen ein. Dann sind die Lebensumstände der Geschichtsüberlieferer nicht dokumentiert, wie die der Überlieferer der Ahadith. Obwohl die Historiker sehr vorsichtig vorgegangen sind, konnten sie dennoch keinen eindeutigen Nachweis für ihre Überlieferungskette erbringen, wie es bei einem Hadith der Fall ist. Es bedarf daher großer Achtsamkeit.

Goldene Regel zur Richtigstellung der Geschichte

Es ist nicht ganz unmöglich, die wahren Gegebenheiten zu erkunden, da Gott solche Möglichkeiten gewährt hat, mit deren Hilfe man die Ereignisse sehr wohl erfahren kann. Es gibt auch solche Überlieferer, die aufgrund ihrer Unvoreingenommenheit

die Geschehnisse wahrheitsgetreu wiedergeben. Die goldene Regel der Richtigstellung der Geschichte besteht darin, dass die Vorfälle auf der Welt als Kette von Ereignissen zu betrachten sind. Um den Wahrheitsgehalt irgendeines einzelnen Ereignisses zu prüfen, muss man sich vergewissern, ob jenes Ereignis auch richtig in der Kette eingegliedert worden ist oder nicht. Dieses Kriterium zur Unterscheidung zwischen wahren und falschen Ereignissen ist ein sehr hilfreiches Mittel.

Für die Ermittlung wahrer Ereignisse jener Epoche bedarf es also großer Aufmerksamkeit, kritischer Hinterfragung und Neutralität. Ohne Berücksichtigung der Ereignisfolge kann man die Geschichte keiner Epoche, vor allem aber nicht jener Epoche, richtig ermitteln. Die europäischen Geschichtsschreiber haben eben aus dieser Widersprüchlichkeit Nutzen ziehend die Geschichte jener Epoche derartig verzerrt, dass das Herz eines Muslims beim Studium der Ereignisse brennt, vorausgesetzt er weist Ehrgefühl auf. Viele glaubensschwache Menschen empfinden sogar Unbehagen am Islam. Traurig ist jedoch, dass selbst einige muslimische Historiker aufgrund ihrer Unachtsamkeit an dieser Stelle gestolpert sind und andere irregeleitet haben.

Schuldlosigkeit von Hadhrat Uthman^{ra} und anderer Gefährten^{ra}

In dieser kurzen Zeit kann ich leider nicht die Fehler diskutieren, in die sie verwickelt sind. Dagegen werde ich ihnen die richtigen Ereignisse kurz und knapp präsentieren, wodurch der Beweis erbracht wird, dass Hadhrat Uthman^{ra} und andere Gefährten von jeglichem Aufstand und Mangel befreit sind. Ihr Charakter war ganz im Gegenteil von hohen moralischen Eigenschaften ge-

prägt und ihr Handeln genügte dem höchsten Niveau an Frömmigkeit.

Wiederholter Einzug der Aufständischen in Medina

Ich habe bereits erwähnt, dass die Aufständischen nur dem bloßen Anschein nach ihre Verhandlungsbereitschaft versicherten und zu ihren Häusern zurückkehrten. Die Rebellen aus Kufa gingen nach Kufa, die aus Basra nach Basra und die aus Ägypten nach Ägypten. Nachdem ein Zustand des Friedens eingekehrt ist und die Aufständischen sich zurückzogen, nahmen die Bürger Medinas aufatmend ihr Alltagsleben wieder auf. Es vergingen jedoch nicht viele Tage, als plötzlich zu einem Zeitpunkt, als die Bürger Medinas ihren Tätigkeiten nachgingen oder sich in ihren Häusern oder in den Moscheen aufhielten und nicht einmal erahnen konnten, dass ein Feind sich vor den Toren Medinas befindet, um es zu erobern, die Rebellen in Medina einzogen. Sie belagerten die Moschee und Hadhrat Uthmans^{ra} Haus und ließen in allen Straßen Medinas verkünden: *Diejenigen, die ihr Leben wertschätzen, sollen ruhig in ihren Häusern bleiben und keinen Widerstand leisten. Andernfalls steht ihnen Unheil bevor.* Der Einzug der Rebellen erfolgte so rasch, dass die Bürger Medinas keine Gegenmaßnahmen einleiten konnten. Hadhrat Imam Hasan^{ra} berichtet: *Ich saß in der Moschee, als es plötzlich laut wurde und in den Straßen Medinas der Takbir-Ruf³⁵ zu hören war. [Dies war ein Kriegsruf der Muslime.] Wir wunderten uns und hielten Ausschau nach der Quelle. Ich kniete mich hin und schaute umher, als die Aufständischen plötzlich in die Moschee stürzten. Sie belagerten sie und die umliegenden Straßen.*

³⁵ Verkündung der Erhabenheit und Majestät Gottes. (Anm. d. Ü.)

Ihr plötzlicher Angriff ließ die Stärke der Gefährten und Bürger Medinas schwinden, wodurch sie die Aufständischen weder angreifen noch gegen sie kämpfen konnten. Das lag daran, dass sie alle städtischen Ein- und Ausgänge versperrt und die Moschee belagert hatten. Es standen zwei Auswege offen: Erstens, dass von außen Hilfe kam, und zweitens, dass die Bürger Medinas sich irgendwo versammelten und unter einer Führung gegen sie vorgingen.

Den ersten Ausweg betreffend rechneten sie damit, dass Hadhrat Uthman^{ra} aufgrund seiner umfassenden Barmherzigkeit und Zuversicht dies nicht zulassen wird, weil er bislang ihre listigen Handlungen immer anders auslegte.

Gegen den zweiten Ausweg trafen die Aufständischen die Vorkehrung, dass sie auf Straßen und Stadttoren von Medina Wachen aufstellen ließen und jede Art von Versammlung, wo auch immer sie im Begriff war zu entstehen, untersagten. Wo immer sich die Muslime Medinas auch versammelten, sie wurden zerstreut. Sie hielten sie jedoch nicht davon ab, miteinander zu sprechen oder sich vereinzelt zusammenzutreffen.

Versuch der Bürger Medinas, die Rebellen zum Einlenken zu bewegen

Als die Verblüffung der Bürger Medinas abnahm, haben einige von ihnen die Moschee aufgesucht, die das Zentrum der Rebellen darstellte, und versucht, sie zum Einlenken zu bewegen. Sie drückten ihre Abneigung ihrem Vorgehen gegenüber aus. Anstatt von ihrem Ermahnungsversuch Nutzen zu ziehen, schüchtern die Rebellen sie ein und bedrohten sie. Sie forderten sie völlig gefühllos dazu auf, ruhig zu bleiben, da es ansonsten für

sie nicht gut ausgehen würde und sie mit ihnen unheilvoll umgehen würden.

Rebellen gewinnen die Kontrolle über Medina

Nun schien Medina nicht mehr der Sitz des Kalifats zu sein. Die Hoheit des Kalifen wurde aufgelöst und lediglich einige Unheilstifter taten, was ihnen gerade passte. Selbst für die Gefährten des Heiligen Propheten^{saw} und für die Bürger Medinas war es schwierig geworden, ihre Würde zu wahren. Einige Menschen hatten in Anbetracht des Aufstands sogar aufgegeben, ihre Häuser zu verlassen und hielten sich dort fassungslos Tag und Nacht auf. [Quelle: Tabari, Band 6, S. 2962, gedruckt in Beirut]

Ranghohe Gefährten^{ra} fragen die Rebellen nach dem Grund ihrer Rückkehr

Da die Rebellen beim letzten Mal erst nach Signalisierung ihrer Zufriedenheit zurückkehrten und für die Zukunft keine Beschwerden mehr aufzuweisen hatten, waren die Gefährten erstaunt darüber, was denn die eigentliche Ursache ihrer Rückkehr war. Andere Menschen hatten gar nicht den Mut, mit ihnen zu diskutieren. Einige ranghohe Gefährten, denen sie auf eine hinterhältig Weise Verbundenheit vermittelten, um damit ihr Handeln zu rechtfertigen und darüber hinaus ihnen ihre Liebe zu beteuern, fragten sie nach dem eigentlichen Grund ihrer Rückkehr. Die Gefährten waren Hadhrat Ali^{ra}, Hadhrat Talha^{ra} und Hadhrat Zubair^{ra}. Alle gaben einstimmig die folgende Antwort: *Wir kehrten unbekümmert und unbeschwert zurück, als wir einen Mann auf einem als Zakat gezahltem Kamel reitend sahen, der uns*

manchmal überholte und sich manchmal zurückzog. Als einige unserer Männer auf ihn aufmerksam wurden, verdächtigten sie ihn und nahmen ihn fest. Danach wurde er befragt, ob er einen Brief besitzen würde, was er verneinte. Als er vernommen wurde, welchen Auftrag er ausführen würde, so zeigte er sich ahnungslos. Dadurch verstärkte sich ihr Verdacht. Letztendlich wurde er durchsucht und man fand bei ihm einen Brief, der von Hadhrat Uthman^{ra} verfasst worden war. Darin ordnete er dem ägyptischen Statthalter Folgendes an: ‚Sobald die Rebellen nach Ägypten zurückkehren, lasse diese hinrichten und andere mit Streichen geißeln. Lasse ihre Häupter und Bärte rasieren. Betrachte den ihnen ausgehändigten Brief, der bezüglich deiner Amtsenthebung verfasst worden ist, als falsch.‘ Als wir diesen Brief vorfanden, waren wir sehr verwundert und kehrten daraufhin sofort zurück. Als Hadhrat Ali^{ra} dies vernahm, wandte er sofort ein: Dieser Schachzug ist in Medina geplant worden. Wie konntet ihr, O Rebellen Kufas und Basras, von der Beschlagnehmung eines Briefes durch die Bürger Ägyptens erfahren, wenn ihr zugleich voneinander weit entfernt wart? Wie konnte es dann noch möglich sein, dass ihr so schnell zurückgekommen seid? Auf diesen Einwand konnten sie keine Antwort geben und es gab darauf auch keine Antwort. Also sagten sie lediglich: Sagt, was Ihr wollt und denkt über uns, was Ihr wollt. Wir mögen das Kalifat dieser Person nicht. Er soll von seinem Amt abtreten. Muhammad bin Maslama^{ra}, der zu den ranghohen Gefährten und zur Gemeinschaft der Ansar zählte, hatte dem Islam einen sehr großen Dienst erwiesen. Er war es, der Ka‘b bin Ashraf, einen Erzfeind des Heiligen Propheten^{saw} und des Islam und der unter den Juden den Status eines Königs genoss, auf Geheiß des Heiligen Propheten^{saw} tötete, nachdem seine listigen Handlungen alle Grenzen überschritten und das Leiden der Muslime unerträglich wurde. Auch er wandte dassel-

be ein, als er diesen Vorfall wahrnahm und sagte ausdrücklich:
Dies ist lediglich ein Täuschungsmanöver!

Hadhrat Uthman^{ra} weist die Anschuldigung der Rebellen zurück

Obwohl die Gefährten diesen Vorfall logisch schon widerlegt hatten, war die Dreistigkeit der Rebellen so weit vorangeschritten, dass sie trotz der ihnen widerfahrenen Schmach diesen Vorfall Hadhrat Uthman^{ra} vorlegten und von ihm eine Stellungnahme einforderten. Zu dem Zeitpunkt waren auch viele ranghohe Gefährten bei ihm. Er antwortete: *Gemäß der islamischen Scharia gibt es zwei Kriterien zur Fällung eines Urteils über einen Fall. Entweder soll der Ankläger zur Stützung seiner Anklage zwei Zeugen hervorbringen oder der Angeklagte soll einen Schwur leisten. Demzufolge ist es Eure Pflicht, zwei Zeugen zur Stützung Eurer Anklage hervorzubringen, ansonsten schwöre ich bei Gott, außer dem es keinen anderen Anbetungswürdigen gibt, dass ich diesen Brief nicht verfasst habe. Weder ist er durch meine Zustimmung verfasst worden noch habe ich ihn in Auftrag gegeben. Ich besitze keine Kenntnis darüber, wer diesen Brief geschrieben hat.* Dann fügte er dem noch hinzu: Ihr wisst, dass Briefe auch gefälscht und ebenso auch Stempel repliziert werden können. Die anwesenden Gefährten bestätigten Hadhrat Uthmans^{ra} Stellungnahme und erklärten ihn für unschuldig. Dies hatte jedoch keine Wirkung auf die Rebellen und wie konnte es auch möglich sein! Sie hatten diesen Brief ja selbst fabriziert. Eine schlafende Person kann man noch aufwecken, aber es ist nicht möglich eine hellwache Person wachzurütteln, die so tut, als würde sie schlafen. Die Anführer der Rebellen wussten sehr wohl, dass das nur ein Schauspiel war. Wie konnten sie auch an-

ders über die Richtigkeit und Schlüssigkeit der ihnen gegebenen Antworten denken? Ihre Anhänger hatten sich ihnen so sehr gefügt, dass sie auf sie hörten und alles hinnahmen.

Die wahre Strategie der Rebellen

Nichts konnte die Rebellen zum Umdenken verhelfen. Für die Verständigen war Hadhrat Uthmans^{ra} Stellungnahme von Schamhaftigkeit und Ehrfurcht gekennzeichnet, wodurch die Unverschämtheit und Gewissenslosigkeit der Rebellen noch deutlicher zum Vorschein kam: Durch Fälschung eines Briefes bezichtigen die Rebellen Hadhrat Uthman^{ra} des Betrugs. Dagegen werfen Hadhrat Ali^{ra} und Muhammad bin Maslama^{ra} aus den Ereignissen Rückschlüsse ziehend ihnen vor, einen bewussten Täuschungsversuch ausgeführt zu haben. Selbst Hadhrat Uthman^{ra}, der beschuldigt worden ist und gegen den diese Verschwörung geplant worden ist, weist zwar jegliche Schuld von sich, aber unterstellt den Rebellen nicht, dass sie den Brief gefälscht hätten. Vielmehr sieht er über ihre Ungeschicklichkeit hinweg und äußert darüber lediglich: *Ihr wisst, dass ein Brief reproduziert, ein Stempel repliziert und ein Kamel entwendet werden kann.*

Einige Menschen, die auf der einen Seite Hadhrat Uthman^{ra} als unschuldig ansehen, aber auf der anderen Seite auch den Rebellen gegenüber gutgesinnt sind, gehen davon aus, dass Marwan diesen Brief verfasst und dann ihn selbst verschickt haben könnte. Meines Erachtens ist diese Vorstellung völlig falsch. Die Ereignisse deuten klar darauf hin, dass die Rebellen selbst diesen Brief verfasst hatten und nicht Marwan oder etwa eine andere Person. Der Gedanke, dass er ihn verfasst hätte, kann nicht richtig sein. Denn wie konnte er sich dann Zugang zu Hadhrat Uth-

mans^{ra} Diener und dem als Zakat abgeführten Kamel verschaffen? Wie konnte er darüber hinaus den eigentlich durch Hadhrat Uthmans^{ra} Schreiber zu verfassenden Brief selbst schreiben und ihn mit Hadhrat Uthmans^{ra} Stempel versehen? Uns liegen ausreichende Beweise vor, dass die Rebellen diesen Brief selbst verfasst hatten. Aus den Ereignissen geht hervor, ja, die Indizien sprechen dafür, dass dieser Betrug auf einige Drahtzieher zurückzuführen ist. Es ist nicht verwunderlich, dass dahinter nur Abdullah bin Saba und einige seiner Getreuen standen. Dabei ist es gut möglich, dass andere Leute, mögen sie sogar Heerführer sein, davon völlig unbemerkt blieben.

Sieben Beweise für die Briefverschwörung

Folgende Beweise deuten darauf hin, dass diese Aktion selbst von einigen Rebellen ausgeführt worden war:

Es hat sich bereits herausgestellt, dass sich die Rebellen für die Erlangung ihrer Ziele vor Lügen nicht zurückschreckten. Dafür spricht, dass sie gegen Walid bin 'Utba und Sa'id bin al-'As Lügen ersonnen. Ebenso ließen sie über verschiedene Provinzen falsche Beschwerden propagieren, die von ranghohen Gefährten ermittelt und als unbegründet bezeichnet wurden. Wenn nun bewiesen ist, dass die Rebellen sich von Lügereien nicht abhielten, dann gibt es keinen Grund sie in diesem Fall nicht zu beschuldigen, ja, stattdessen solche Personen zu bezichtigen, die keiner Lüge überführt wurden.

So wie Hadhrat Ali^{ra} und Muhammad bin Maslama^{ra} eingewendet haben, ist ihre rasche Rückkehr und der zeitgleiche Einzug in Medina ein Beweis dafür, dass dies eine Verschwörung gewesen ist. Die Rebellen Ägyptens gaben an und dies geht aus

den Geschichtsquellen hervor, dass sie an einem Ort namens Buwaib den Boten festnahmen, der gemäß ihrer Aussage Hadhrat Uthmans^{ra} Brief dem ägyptischen Statthalter überbringen sollte. Buwaib liegt mindestens 150km von Medina entfernt und befindet sich auf der Route nach Ägypten. Als die Rebellen Ägyptens diesen Ort erreichten, müssen die Rebellen Kufas und Basras ebenfalls in entgegengesetzter Richtung etwa 150km zurückgelegt haben. Demzufolge konnten die beiden Karawanen die Nachricht vom Zwischenfall, mit dem die Rebellen Ägyptens konfrontiert wurden, erst nach mindestens zwölf bis dreizehn Tagen empfangen und den Hin- und Rückweg berücksichtigend konnten sie erst nach etwa 24 Tagen in Medina einziehen. Dagegen kehrten sie schon nach einem sehr kurzen Zeitraum zurück. Dadurch ist ganz klar erwiesen, dass die Rebellen bereits vor dem Abzug aus Medina beschlossen hatten, dass an einem bestimmten Tag alle Karawanen nach Medina zurückkehren und die Stadt ganz plötzlich besetzen sollten. Abdullah bin Saba, ein sehr kühner Mann, begleitete die ägyptische Karawane. Er ahnte, dass einerseits die Bevölkerung die Frage stellen könnte, warum sie ohne jeglichen Anlass zurückgekehrt seien. Und andererseits war er sich auch bewusst darüber, dass selbst seine Getreuen sich die Frage stellen würden, warum sie denn nach Abschluss einer Vereinbarung diese verletzt hätten. Deshalb ließ er diesen Brief fälschen, um so seine Getreuen zu täuschen und zugleich ihre Herzen vor Zorn und Wut noch mehr lodern zu lassen. Es ist nicht schwierig ein als *Zakat* abgeführtes Kamel zu entwenden und einen Diener durch Bestechung zu engagieren. Auch die Schilderung der Beschlagnahme des Briefes klingt unrealistisch. Wenn Hadhrat Uthman^{ra} oder Marwan einen solchen Brief geschickt hätten, wie konnte es dann möglich sein, dass der

Überbringer sich manchmal blicken lässt und sich manchmal zurückzieht? Diese Vorgehensweise kann sich nur derjenige aneignen, der sich festnehmen lassen möchte. Dem Diener wurde ihnen zufolge jedoch befohlen, Ägypten vor dem Eintreffen der Karawane zu erreichen. Wie kann man dann davon ausgehen, dass sich in Buwaib, dem Tor nach Ägypten, ihre Wege kreuzten? Die Reise einer einzelnen Person unterscheidet sich erheblich von der einer Karawane. Eine einzelne Person kann sich viel schneller fortbewegen als eine Karawane, da sie an viele Erfordernisse gebunden ist und zudem alle Reittiere sich nicht gleich schnell fortbewegen können. Wie war es dann möglich, dass die Karawane bereits in Buwaib ankam und der Bote sie noch begleitete? Zu diesem Zeitpunkt hätte er schon seinem Ziel nahe sein müssen. Der beschriebene Zustand des Überbringers ähnelt vielmehr dem eines Agenten als dem eines Boten. Dann wirkt das bei der Festnahme des Boten durchgeführte Verhör unrealistisch: Er gibt sich als Bote aus, jedoch ist ihm weder ein Brief ausgehändigt worden noch ist ihm mündlich eine Nachricht mitgeteilt worden. Eine solche Antwort kann keiner geben, es sei denn, er ist verrückt oder will sich in Verdacht begeben. Wenn er denn tatsächlich ein Bote gewesen wäre, dann hätte er gar nicht ausgesagt, dass er von Hadhrat Uthman^{ra} oder von irgendeinem anderen geschickt worden war. Man kann auch nicht sagen, dass er außergewöhnlich ehrlich war. Sie sagen, dass er einen Brief mit sich führte, jedoch gab er bekannt, keinen Brief zu besitzen. Somit hat er gemäß ihrer Aussage auf jeden Fall gelogen. Nun stellt sich die Frage, warum er sich einer Lüge bediente, wodurch er sich eindeutig verdächtig machte? Warum bediente er sich nicht einer Lüge, die ihn in einer solchen Situation vor seiner Festnahme bewahrte? All diese Indizien sprechen dafür, dass der

Vorfall des Briefes und seines Trägers von Anfang bis Ende eine Vortäuschung war. Jemand von den Rebellen hat einen Brief gefälscht – vieles deutet auf Abdullah bin Saba hin – und ihn einem Mann gegeben, der diesen an einer Karawane vorbeibrug. Auf einer belebten Strecke gab es überhaupt keinen Anlass dafür, einen vorbei ziehenden Reiter festzunehmen und der Verfasser dieses Briefes versuchte eben, diesen Zwischenfall soweit wie möglich von einer fremden Person hervorrufen zu lassen. Deshalb gab er dem Boten die Anordnung, die Karawane auf solch eine Weise zu begleiten, wodurch er bei ihnen einen Verdacht hegen ließ. Wenn sie ihn dann ausfragen, um sich von jenem Verdacht zu befreien, dann soll er solche Aussagen machen, wodurch sich ihr Verdacht verfestigt. Somit werden die Menschen letztendlich dazu veranlasst, ihn zu durchsuchen und bei der Entdeckung des Briefes zu der festen Überzeugung gelangen, dass Hadhrat Uthman^{ra} sie getäuscht hat.

Der Inhalt des Briefes deutet auch darauf hin, dass er gefälscht wurde und nicht von einem wohlvertrauten Muslim stammen kann: Einigen Überlieferungen zufolge stand darin geschrieben, der Bart bestimmter Personen solle abrasiert werden, während der Islam dies doch verbietet. Unter einer islamischen Herrschaft konnte nur die Strafe verhängt werden, die auch auf die islamischen Lehre gründet. Es war absolut nicht gestattet, jemanden dazu zu zwingen, als Bestrafung Schweinefleisch zu verzehren, Alkohol zu trinken oder ihm den Bart abzurasierern. Dies war nicht erlaubt. Strafen wie etwa die Todesstrafe, körperliche Züchtigung, Bußgeld oder Landesverweisung in Form von Verbannung oder Gefangenschaft sind bewiesen. Außer diesen Formen lässt sich keine andere Strafe im Islam beweisen. Ebenso haben weder die islamischen Gelehrten eine solche Form der Strafe

verhängt noch taten es Hadhrat Uthman^{ra} oder seine Beamte. Die Erwähnung einer solchen Strafe ist ein hinreichender Beweis dafür, dass dieser Brief von einem solchen Mann verfasst wurde, der mit der Essenz des Islam nicht vertraut war.

Auch die Umstände sprechen gegen die Vermutung, dass dieser Brief von Hadhrat Uthman^{ra} oder seinem Sekretär hätte stammen können. Alle Überlieferungen stimmen darin überein, dass Hadhrat Uthman^{ra} bei der Verurteilung der Rebellen sehr sanftmütig war. Wenn er gewollt hätte, so hätte er sie bereits bei ihrem ersten Eintreffen töten lassen. Wenn er sie damals gehen ließ, so hätten doch die Drahtzieher bei ihrer zweiten Ankunft auf jeden Fall festgenommen werden können, da sie eine offenkundige Auflehnung gewagt hatten und die Gefährten zudem bereit waren, mit ihnen zu kämpfen. Nach dieser Nachsicht dem ägyptischen Statthalter ihre Bestrafung durch einen Brief anzuordnen ist eine der Vernunft fremde Vorstellung. Man kann ebensowenig annehmen, dass aufgrund Hadhrat Uthmans^{ra} Nachsicht Marwan einen solchen Brief verfasst haben könnte, da er sich im Klaren darüber war, dass sich Hadhrat Uthman^{ra} sehr strikt an das Strafgesetz hielt. Nach Formulierung eines solchen Briefes hätte er sich nicht einmal für einen Moment vorstellen können, der Bestrafung zu entgehen. Wenn er nun einen Brief verfasst haben sollte, warum schickte er ihn denn nur an den ägyptischen Statthalter? Warum sandte er solche Briefe nicht auch an die Statthalter Basras und Kufas, wodurch alle Gegner auf einmal überrumpelt worden wären? Die Versendung eines Briefes nur an den ägyptischen Statthalter deutet darauf hin, dass sich in den Karawanen der Rebellen Kufas und Basras keine ähnlich dreiste Person wie Abdullah bin Saba befand.

Auf die Behauptung, dass vielleicht auch an die Statthalter bei-

der Orte solche Anordnungen verschickt worden wären, die Boten jedoch nicht festgenommen worden seien, kann geantwortet werden: Wenn es denn so gewesen wäre, dann hätte dies nicht verborgen bleiben können. Wenn nun Abdullah bin 'Amir vorgeworfen werden könnte, aufgrund seiner Verwandtschaft zu Hadhrat Uthman^{ra} geschwiegen zu haben, so konnte doch Hadhrat Abu Musa Ash'ari^{ra} nicht schweigen. Er zählte zu den ranghohen Gefährten, deren Glaubensvervollkommnung selbst im Heiligen Koran erwähnt worden ist. Zu jenem Zeitpunkt war er der Statthalter Kufas. Er hätte den Vorfall auf jeden Fall mitgeteilt. Die Wahrheit ist, dass der Brief gefälscht worden war und jemand aus der ägyptischen Karawane ihn verfasst hatte. Da es unter den beiden Karawanen, die ägyptische Karawane mal ausgenommen, weder eine fähige Person gab, die solch eine Aktion hätte durchführen können, noch die hierzu notwendige Anzahl an Kamelen vorhanden war, die dem *Bait ul-Mal* in dieser kurzen Zeitspanne entwendet, noch entsprechende Diener beauftragt werden konnten, wurden für die Statthalter anderer Orte keine Briefe fabriziert.

Der Bote, über den behauptet wird, den Brief mit sich geführt zu haben, kann am ehesten über diesen Sachverhalt aussagen. Es ist höchst seltsam, dass wenn Hadhrat Uthman^{ra} Zeugen einfordert, dieser Bote nicht vorgeführt wird. Ebenso findet er in den späteren Ereignissen keine Erwähnung mehr, woraus hervorgeht, dass seine Zeugenschaft ihren Interessen nicht entsprach. Vielleicht fürchteten sie, dass er vor den Gefährten die Wahrheit aussprechen könnte. Ihn herauszuhalten ist auch ein Indiz dafür, dass die unheilstiftende Bande hinter dieser Briefaktion stand. Ein weiterer gewaltiger Beweis dafür, dass die Rebellen diesen Brief selbst fabriziert hatten, ist, dass es nicht der erste Brief

gewesen ist, den sie fabriziert hatten. Im Gegenteil, sie haben schon vorher etliche Briefe fabriziert, um diesen Aufstand zu beschleunigen. Demzufolge war das Verfassen dieses Briefes weder schwierig noch kann dies hierbei auf eine andere Person geschoben werden. Die vorher fabrizierten Briefe zielten darauf ab, Hadhrat Ali^{ra} in Verruf zu bringen und enthielten einen solchen Inhalt, der die Menschen dazu reizen sollte, sich gegen Hadhrat Uthman^{ra} aufzulehnen. Mit diesen Briefen wurden Aggressionen bei den Bürgern ausgelöst. Sie gerieten ins Fangnetz von Abdullah bin Saba, nachdem sie sogar Hadhrat Alis^{ra} Einwilligung vorgelegt bekamen. Es scheint so, dass stark darauf geachtet wurde, den Inhalt jener Briefe geheim zu halten, damit Hadhrat Ali^{ra} davon nichts mitbekam und sie nicht widerlegen konnte. Die Drahtzieher hatten jeden Grund auf die Geheimhaltung zu pochen, da bei einer Entdeckung der Briefe Hadhrat Ali^{ra} in Schwierigkeiten geraten worden wäre. Folglich erwähnten die Menschen aus Rücksicht auf Hadhrat Ali^{ra} vor niemandem die Briefe. Dadurch kamen die Lügen der Drahtzieher auch nicht ans Tageslicht. Lügen haben jedoch kurze Beine, vor allem wenn hunderten davon berichtet wird. Als der von Hadhrat Uthman^{ra} scheinbar verfasste Brief beschlagnahmt wurde und die allgemeine Bevölkerung Kufas sehr wütend umkehrten, suchte eine Gruppe von ihnen Hadhrat Ali^{ra} auf und bat ihn um Hilfe. Bereits nach Anhörung dieses Zwischenfalls war sich Hadhrat Ali^{ra} ihrer Lüge bewusst und ihm war auch schon der Täuschungsversuch der Rebellen Ägyptens durch seinen gottgegebenen Scharfsinn aufgefallen. Er lehnte ganz klar seine Beihilfe ab: *An einer solchen Aktion kann ich mich nicht beteiligen.* Aus Entsetzen fragten einige von ihnen an dieser Stelle unachtsam und ganz unwillkürlich: *Warum haben Sie dann an uns Briefe verschickt?* Für

Hadhrat Ali^{ra} war das eine sehr seltsame Angelegenheit. Er wies den Vorwurf zurück und drückte seine Ahnungslosigkeit aus: *Bei Gott, ich habe nie einen Brief an Euch gesendet!* [Quelle: Tabari, Band 6, S. 2965, gedruckt in Beirut] Die allgemeine Bevölkerung Kufas war ihrerseits verwundert, da sie ja selbst im Dunkeln gehalten wurden. Sie schauten sich gegenseitig verwundert an und fragten sich: *Seid Ihr etwa wegen dieses Mannes zornig und kämpft um seinetwillen?* In anderen Worten hieß das: Dieser Mann ist so mutlos, dass er nach all dem nun jegliche Schuld von sich weist. (Allah bewahre uns davor!)

Aus diesem Vorfall wird ersichtlich, dass es unter den Rebellen solche Personen gab, die die Kunst beherrschten, Briefe zu fälschen. Darüberhinaus lässt sich feststellen, dass sich solche Personen unter den Ägyptern befanden, da solche Briefe an Hadhrat Ali^{ra} nur von den Ägyptern verfasst werden konnten, die den Anspruch erhoben, Hadhrat Ali^{ra} zu lieben. Die Beschlagnahme des mit Hadhrat Uthman^{ra} in Verbindung gebrachten Briefes in der ägyptischen Karawane ist ein deutliches Indiz dafür, dass der Verfasser kein Bürger Medinas war, sondern vielmehr ein Angehöriger der ägyptischen Karawane.

Da der Briefvorfall von denjenigen, die Hadhrat Uthman^{ra} die Hauptschuld geben, als das wichtigste Ereignis betrachtet wird, habe ich diesbezüglich meine Recherche ausführlich vorgelegt. Wiewohl man über diesen Vorfall noch ausführlicher berichten könnte, so denke ich dennoch, dass die Schilderungen genügend Indizien dafür liefern, dass der Brief eine Fälschung und Nachbildung war. Des Weiteren waren die eigentlichen Urheber des Briefes Abdullah bin Saba und seine Getreuen und nicht Marwan oder irgendeine andere Person. So etwas ist Hadhrat Uthman^{ra} nicht zumutbar, da seine Persönlichkeit darüber erhaben ist.

Die Bürger Medinas werden von den Rebellen misshandelt

Nun komme ich wieder auf die Ereignisse zu sprechen. Die Rebellen begannen damit, massiv Grausamkeiten zu begehen, indem sie den gefälschten Brief als Vorwand nutzten und auf die unerwartete Besetzung Medinas zählten. Auf der einen Seite wurde Druck auf Hadhrat Uthman^{ra} ausgeübt, sich vom Kalifat zu entfernen und auf der anderen Seite wurden die Bürger Medinas von jeglichem Versuch abgehalten, Hadhrat Uthman^{ra} Unterstützung zu leisten. Die Bürger Medinas waren völlig hilflos. Es war ohnehin nicht einfach, den etwa 3.000 bewaffneten Soldaten Widerstand zu leisten, die die Straßen, Kreuzungen und Tore der Stadt versperrten. Unter den Umständen, dass sie nicht einmal wenige Menschen zusammenkommen ließen, wodurch eine Ansammlung von mehreren Personen unvorstellbar war, war es undenkbar, den Rebellen Gegenwehr zu leisten. Und wenn einige Waghalsige sich doch zum Kampf entschlossen, so endete das mit deren Tod. Die Moschee war ein Platz, wo sich Menschen versammeln konnten, aber auch dagegen hatten sie sehr raffinierte Maßnahmen ergriffen. Vor jedem Gebet verteilten sie sich in der Moschee und hielten die Bürger Medinas voneinander fern, sodass diese nichts unternehmen konnten.

Hadhrat Uthman^{ra} ermahnt die Rebellen

Trotz des Aufruhrs kam Hadhrat Uthman^{ra} regelmäßig in die Moschee, um das Gebet zu leiten. Die Rebellen zeigten sich davon unbekümmert und hielten ihn nicht davon ab, die Gebete zu leiten bis zum ersten Freitag nach der Besetzung Medinas.

Nach dem Freitagsgebet richtete Hadhrat Uthman^{ra} eine Ermahnung an sie: *O Feinde des Islam! Fürchtet Gott. Alle Bürger Medinas wissen, dass der Heilige Prophet^{saw} euch verflucht hat. Zeigt Reue und reinigt eure Sünden durch gute Taten, da Gott die Sünden durch nichts anderes als das Vollbringen guter Taten bereinigt.* Hierauf stand Muhammad bin Maslama^{ra}, der ein Ansari war, auf und sagte: *Ich stimme dem zu.* Den Rebellen wurde bewusst: *Unsere Getreuen sind zwar Hadhrat Uthman^{ra} gegenüber misstrauisch. Wenn nun die Gefährten anfangen, ihn zu befürworten und unsere Anhänger davon erfahren, dass der Heilige Prophet^{saw} explizit über uns eine Prophezeiung gemacht hat, so kann es sein, dass die Bevölkerung sich von uns abwendet.* Deshalb geboten sie solchen Tendenzen Einhalt. Muhammad bin Maslama^{ra}, ein dem Heiligen Propheten^{saw} nahestehender Gefährte, der aufgestanden war, um das Kalifat zu unterstützen und keine Unruhe zu stiften, wurde von dem Banditen Hakim bin Jabala, den ich bereits zu Beginn erwähnt habe, gezwungen, still zu sitzen. Hierauf stand Zaid bin Thabit^{ra}, dem der großartige Dienst aufgetragen wurde, den Heiligen Koran zusammenzutragen, auf, um Hadhrat Uthman^{ra} zuzustimmen. Auch er wurde von einer anderen Person daran gehindert und zum Sitzen gebracht.

Rebellen durchbrechen den Stock des Heiligen Propheten^{saw}

Danach entriss eine Person aus dem Gesindel, welche den Anspruch erhob, den Islam zu lieben, von Hadhrat Uthman^{ra} den Stock des Heiligen Propheten^{saw}, auf dem sich der Heilige Prophet^{saw} bei der Freitagspredigt stützte. Nach seinem Ableben pflegten Hadhrat Abu Bakr^{ra} und Hadhrat Umar^{ra} diese Hand-

lung nachzuahmen. Er beließ es nicht dabei, sondern brach dieses Andenken des Heiligen Propheten^{saw}, welches für die islamische Gefolgschaft tausende Segnungen in sich barg, auf seine Knie stützend entzwei. Sie mögen gegen Hadhrat Uthman^{ra} Hass und gegen das Kalifat Feindseligkeit empfunden haben, aber sie beteuerten doch ihre Liebe zum Heiligen Propheten^{saw}. Wieso haben sie dann die Frechheit gehabt, dieses Erbstück des Heiligen Propheten^{saw} auf solch erbärmliche Weise zu durchbrechen? Europa ist heute gekennzeichnet von extremem Atheismus, aber es weist noch eine Wertschätzung für die Erinnerungsstücke ihrer Vorfahren auf. Diese Menschen dagegen haben trotz ihrer Beteuerung zum Islam den gesegneten Stock des Heiligen Propheten^{saw} durchgebrochen und weggeworfen. Daraus lässt sich feststellen, dass der Eifer für den Islam nur vorgetäuscht war, ansonsten waren die Führer dieser Gruppe vom Islam genauso weit entfernt wie heute die Erzfeinde des Islam.

Rebellen werfen Steine auf die Moschee des Propheten und verletzen dabei Hadhrat Uthman^{ra}

Die Rebellen gaben sich sogar nach dem Durchbrechen des Stocks des Heiligen Propheten^{saw} nicht zufrieden und ließen einen Steinregen auf die Moschee fallen, deren Grundstein der Heilige Prophet Muhammad^{saw} gelegt hatte und deren Bau durch äußerst heilige Hände geschehen war. Sie bewarfen die Gefährten und die Bürger Medinas mit Steinen und verjagten sie aus der Moschee. Hadhrat Uthman^{ra} wurde dermaßen attackiert, dass er bewusstlos von der Kanzel herabstürzte, worauf einige Menschen ihn nach Hause trugen.

Dies war die Reflektion jener Liebe, die sie gegenüber dem Is-

lam und den Trägern der islamischen Scharia empfanden. Und das waren die moralischen Werte, die sie nach der Ablösung Hadhrat Uthmans^{ra} vom Kalifat in der islamischen Welt etablieren wollten. Wer kann nach diesem Vorfall behaupten, dass dieses gegen Hadhrat Uthman^{ra} auflehrende Gesindel irgendeine Beziehung zu den Gefährten pflegte? Oder dass seine Anhänger in der Tat aufgrund einiger Eingriffe von Hadhrat Uthman^{ra} zum Aufstand bewegt wurden? Oder dass das islamische Ehrgefühl ihren Zorn auslöste? Ihre Übeltaten sind ein hinreichender Beweis dafür, dass sie weder eine Verbindung zum Islam hatten noch Liebe zum Glauben aufwiesen. Ebenso wenig empfanden sie Zuneigung zu den Gefährten. Sie waren darauf ausgerichtet, für die Verwirklichung ihrer eigenen Interessen den Frieden und die Sicherheit des Landes zu stören und waren danach bestrebt, in den Palast des Islam einzubrechen.

Kampfbereitschaft der Gefährten^{ra} gegen die Rebellen

Nach diesem schrecklichen Vorfall war den Gefährten und Bürgern Medinas bewusst, dass die Herzen der Rebellen noch mehr mit Groll gefüllt sind, als sie es zeigen. Obwohl sie nicht viel unternehmen konnten, haben dennoch einige Gefährten, die diesem Zustand den Tod vorzogen, Folgendes beschlossen: *Wir werden gegen sie kämpfen, was immer auch dabei herauskommt.* Ein Kampf von etwa vier bis fünf Personen gegen dieses Heer von zwei bis drei tausend Soldaten mag für die Weltlichen als irrsinnig erscheinen, aber für diejenigen, die für den Islam ihr Hab und Gut aufgeopfert hatten, erschien der Kampf um dessen Verteidigung nicht schwer. Unter den Gefährten, die sich für einen Kampf bereit erklärten, befanden sich die folgenden Personen:

Sa'd bin Malik^{ra}, Hadhrat Abu Huraira^{ra}, Zaid bin Samit^{ra} und Hadhrat Imam Hasan^{ra}. Als Hadhrat Uthman^{ra} davon erfuhr, ließ er ihnen sofort mitteilen, dass sie unter keinen Umständen gegen die Rebellen kämpfen und zu ihren Häusern zurückkehren sollten.

Die Liebe Hadhrat Uthmans^{ra}, die er gegenüber den Gefährten des Heiligen Propheten^{saw} und seinen *Ahl ul-Bait*³⁶ empfand, verhinderte den Kampf, der zwischen einigen waghalsigen Gefährten und einem Heer von zwei bis drei tausend Rebellen bevorstand. Aus diesem Vorfall können wir sehr deutlich erkennen, dass unter den Gefährten zunehmend Wut gegen die Intrigen der Rebellen aufstieg. Die Bereitschaft einiger Personen, einem kriegesischen Heer Widerstand zu leisten, ist nur unter der Voraussetzung möglich, dass sie einem Heer unterwürfig zu sein als abstoßender empfinden als ihren Tod. Die Beteiligung von Abu Huraira^{ra} und Imam Hasan^{ra} an jener Gruppe ist besonders erwähnenswert, da Hadhrat Abu Huraira^{ra} kein Soldat gewesen war und vor diesem Vorfall keinen besonderen militärischen Dienst aufwies. Hadhrat Imam Hasan^{ra}, der der Sohn eines tapferen Vaters gewesen war und selbst tapfer und mutig war, bevorzugte ebenso Versöhnung und Frieden. Entsprechend einer Prophezeiung des Heiligen Propheten^{saw} war er der Prinz der Versöhnung. [Quelle: *Mustadrak al-Hakim, al-Juz' ath-Thalith, Kitab Ma'rifa as-Sahaba, Bab Ikhbar an-Nabiy bi anna al-Hasan Yuslahu bihi baina fi'atain min al-Muslimin*]³⁷ Das Ergreifen eines Schwertes

³⁶ „Personen des Hauses“ ist die Bezeichnung für die Familie des Heiligen Propheten^{saw}. (Anm. d. Ü.)

³⁷ Mustadrak Al-Hakim, Abschnitt 3, Buch „Vorstellung der Gefährten“, Kapitel „Die Mitteilung des Heiligen Propheten^{saw}, dass Hasan zwei Parteien der Muslime versöhnen wird.“ (Anm. d. Ü.)

dieser beiden Personen an dieser Stelle beweist, dass die Gefährten und andere Bürger Medinas über die Hinterlistigkeit der Rebellen äußerst empört waren.

Drei Hauptverbündete der Rebellen in Medina

Nur drei Bürger Medinas waren mit den Rebellen verbündet: Die erste Person war Muhammad bin abi Bakr, der Sohn von Hadhrat Abu Bakr^{ra}. Die Historiker gehen davon aus, dass er aufgrund der Tatsache, dass Menschen ihn wegen seines Vaters respektierten, auf den Gedanken gekommen ist, eine besondere Stellung zu haben. Ansonsten besaß er weder eine weltliche Anerkennung noch hat er die Gesellschaft des Heiligen Propheten^{saw} genossen. Ebenso wenig hat er später besonderes religiöses Wissen erworben. Er wurde an einem Tag um die „*Hajjat ul-Wada*“³⁸ herum geboren und war noch zum Zeitpunkt des Hinscheidens des Heiligen Propheten^{saw} ein Säugling. In seinem vierten Lebensjahr starb Hadhrat Abu Bakr^{ra} und er bekam nicht die Möglichkeit, von der Erziehung dieses einzigartigen Mannes Nutzen zu ziehen. [Quelle: Tahdhib at-Tahdhib, Band 9, S. 70, gedruckt in Lahore]

Die zweite Person war Muhammad bin abi Hudhaifa. Auch er zählte nicht zu den Gefährten. Nachdem sein Vater in der Schlacht von Yamama einen Märtyrertod starb, übernahm Hadhrat Uthman^{ra} seine Erziehungsverantwortung und zog ihn von seiner Kindheit an auf. Als Hadhrat Uthman^{ra} Kalif wurde, forderte Muhammad bin abi Hudhaifa von ihm einen Posten. Er lehnte dies jedoch ab. Hierauf bat er ihn um Erlaubnis, außerhalb

³⁸ Abschiedspilgerfahrt (Anm. d. Ü.)

Medinas eine Arbeit aufzunehmen. Hadhrat Uthman^{ra} gab ihm dazu die Erlaubnis. Daraufhin zog er nach Ägypten. Dort schloss er sich mit den Getreuen von Abdullah bin Saba zusammen und hetzte die Menschen gegen Hadhrat Uthman^{ra} auf. Als die ägyptischen Rebellen Medina angriffen, hielt er sich unter ihnen auf, jedoch kehrte er zurück, nachdem er eine lange Strecke zurückgelegt hatte. Somit hielt er sich zum Zeitpunkt des Aufstands nicht in Medina auf. [Quelle: Tabari, Band 6, S. 3029, gedruckt in Beirut]

Die dritte Person war Ammar bin Yasir. Er zählte zu den Gefährten. Der Grund, weshalb er auf die Täuschung hereinfiel, war, dass er auf dem Gebiet der Politik nicht bewandert war. Als Hadhrat Uthman^{ra} ihn nach Ägypten entsandte, um ihm vom Führungsstil des dortigen Statthalters zu berichten, empfing ihn dort Abdullah bin Saba und hetzte ihn gegen den ägyptischen Statthalter auf. Da der Statthalter zu jenen Menschen zählte, die dem Heiligen Propheten^{saw} zu Zeiten ihres Unglaubens heftigen Widerstand geleistet und erst nach dem Siegeszug in Mekka den Glauben angenommen hatten, fiel Ammar bin Yasir sehr schnell ins Fangnetz der Aufständischen. Nachdem sie ihn dazu angeregt hatten, den Statthalter zu misstrauen, lösten sie bei ihm auch langsam Misstrauen gegen Hadhrat Uthman^{ra} aus. Er hat sich jedoch nicht praktisch am Aufstand beteiligt. Obwohl er zum Zeitpunkt des Angriffs auf Medina dort anwesend war, hat er, außer dass er sich ruhig in seinem Haus aufhielt und sich nicht an einer Gegenwehr gegen die Rebellen beteiligte, keine praktische Beteiligung am Aufstand gehabt. An den Übeltaten der Rebellen trug er keine Mitschuld.

Hadhrat Uthman^{ra} wird dazu gedrängt, vom Kalifat zurückzutreten

Außer diesen drei Personen gab es keinen Einzigen unter den Bürgern Medinas, sei er nun ein Gefährte oder nicht, der Sympathie für die Rebellen empfand. Jeder Einzelne verfluchte und verurteilte sie. Da sie aber zu jenem Zeitpunkt jegliche Macht besaßen, kümmerten sie sich nicht um den Tadel irgendeiner Person. Bis zu zwanzig Tage lang versuchten sie nur verbal, Hadhrat Uthman^{ra} dazu zu bewegen, vom Kalifat zurückzutreten. Hadhrat Uthman^{ra} lehnte diese Forderung jedoch vehement ab und sagte: *Ich kann das Gewand, welches Gott mir übergezogen hat, nicht ablegen. Ebenso wenig kann ich die muhammadanische Gefolgschaft im Stich lassen, damit jeder jeden misshandeln kann.* [Quelle: Tabari, Band 6, S. 2990, gedruckt in Beirut] Auch ermahnte er sie, diesen Aufstand aufzugeben und warnte: *Heute säen sie Zwiebraten und sind über mich empört. Nach meinem Ableben werden sie sich jedoch wünschen, dass die einzelnen Tage von Uthmans Leben in Jahre umgewandelt werden könnten und dass er nicht so schnell von ihnen Abschied nimmt. Denn nach mir wird es zu großem Blutvergießen, Unterdrückung der Rechte und Umwälzung der Ordnung kommen.* Folglich wurde dann auch zu Zeiten von Banu Umayya das Kalifat durch die Herrschaft abgelöst und die Rebellen wurden dermaßen bestraft, dass ihnen all ihre Intrigen entfielen.

Belagerung von Hadhrat Uthmans^{ra} Haus

Nachdem zwanzig Tage vergangen waren, kamen sie zum Entschluss, nun eine schnelle Entscheidung herbeizuführen, bevor die Armeeeinheiten aus den Provinzen eingetroffen wären und

sie für ihr Handeln bestraft hätten. Deshalb stellten sie Hadhrat Uthman^{ra} unter Hausarrest und blockierten die Lebensmittelzufuhr. Dadurch erhofften sie, dass Hadhrat Uthman^{ra} ihre Forderungen notgedrungen akzeptieren würde.

Die Kontrolle über Medina lag nun in den Händen der Rebellen. Die drei Kampfeinheiten haben Ghafaqi, dem Befehlshaber der ägyptischen Kampftruppe, zu ihrem Anführer auserkoren. Somit war zu dem Zeitpunkt Ghafaqi der Herrscher über Medina. Der Befehlshaber über die Truppen Kufas war Ashtar und Hakim bin Jabala war der Befehlshaber über die Truppen Basras (derselbe Bandit, den Hadhrat Uthman^{ra} in Basra in Gewahrsam nehmen ließ, nachdem er die Güter der nichtmuslimischen Schutzbefohlenen raubte). Beide waren Ghafaqi untergeordnet. Daraus ist nun noch einmal der Beweis erbracht, dass die tatsächlichen Drahtzieher dieses Aufstands die Ägypter waren. Abdullah bin Saba war dort am Werk. Ghafaqi leitete in der Moschee des Propheten das Gebet. Die Gefährten des Heiligen Propheten^{saw} hielten sich entweder in ihren Häusern zurück oder sie wurden dazu gezwungen, hinter ihm das Gebet zu verrichten.

Solange die Rebellen nicht den Entschluss gefasst hatten, Hadhrat Uthmans^{ra} Haus zu belagern, wandten sie nicht viel Gewalt gegen die Bevölkerung an. Mit der Belagerung folgte dann aber auch die Misshandlung der Bevölkerung. Medina war nun nicht mehr der Ort des Friedens, sondern wandelte sich in einen Kriegsort um. Ehre und Würde der Bürger Medinas waren in Gefahr. Keiner verließ das Haus, ohne eine Waffe mit sich zu führen. Derjenige, der versuchte, gegen sie zu kämpfen, wurde von ihnen getötet.

Hadhrat Ali^{ra} ermahnt die Belagerer

Als die Rebellen Hadhrat Uthman^{ra} belagert hatten und sogar die Wasserversorgung kappten, schickte der Kalif einen Jungen seines Nachbarn zu Hadhrat Ali^{ra}, Hadhrat Talha^{ra}, Hadhrat Zuhair^{ra} und den Gemahlinnen des Heiligen Propheten^{saw} mit der folgenden Bitte: *Diese Leute haben uns sogar den Zugang zu Wasser versperrt. Wenn ihr etwas unternehmen könnt, dann schickt uns bitte Wasser!* Von den Männern trat Hadhrat Ali^{ra} als erster hervor und gab den Rebellen zu bedenken: *Wie geht ihr überhaupt vor? Eure Vorgehensweise ähnelt weder Gläubigen noch Ungläubigen. Lasst das Haus von Hadhrat Uthman^{ra} mit Lebensmitteln versorgen. Wenn Römer und Perser jemanden in Gefangenschaft nehmen, dann sorgen sie sich auch um seine Nahrung. Auch aus islamischer Sicht ist dieser Schritt nicht vertretbar, da Hadhrat Uthman^{ra} euch nichts getan hat, was als Rechtfertigung dafür diente, ihn gefangen zu nehmen oder zu töten.* Diese Ermahnung von Hadhrat Ali^{ra} hatte jedoch keine Wirkung auf sie und sie äußerten bedenkenlos: *Was immer auch geschehen möge, wir werden ihm keinen Zugang zu Lebensmitteln gewähren.* Dies war die Antwort, die sie jener Person gaben, die sie als den *Wasiy* des Heiligen Propheten^{saw} und seinen wahren Nachfolger betrachteten. Bedarf es etwa nach dieser Antwort noch eines weiteren Beweises dafür, dass diese Gruppe, die Hadhrat Ali^{ra} als *Wasiy* bezeichnete, nicht aufgrund ihres Einsatzes für die Wahrheit und der Liebe zur *Ahl ul-Bait* ihre Häuser verließ, sondern vielmehr um ihre eigenen Begierden zu stillen.

Umgang der Rebellen mit Hadhrat Umme Habiba^{ra}

Von den Gemahlinnen des Heiligen Propheten^{saw} eilte als erste Hadhrat Umme Habiba^{ra} zu Hadhrat Uthmans^{ra} Unterstützung heran. Sie ritt auf einer Eselin und führte einen Ledertrinkbeutel mit sich. Der eigentliche Grund ihres Eintreffens war jedoch, dass sich die Testamente der Waisen und Witwen von Banu 'Umayya bei Hadhrat Uthman^{ra} befanden. Als sie bemerkte, dass die Rebellen Hadhrat Uthman^{ra} den Zugang zu Wasser versperrt hatten, fürchtete sie um die Enteignung der Testamente. Sie beabsichtigte die Sicherung der testamentarischen Dokumente, denn Wasser hätte sie auch auf eine andere Weise befördern können. Als sie Hadhrat Uthmans^{ra} Eingangstor erreichte, versuchten die Rebellen sie aufzuhalten. Die Menschen machten sie darauf aufmerksam, dass sie Umme Habiba, die Gemahlin des Heiligen Propheten^{saw} sei. Sie schlugen jedoch unbehelligt auf ihre Eselin los. Sie wandte sich an sie: *Ich bin besorgt über die Entwendung der Testamente der Waisen und Witwen von Banu 'Umayya. Ich möchte hineingehen, damit ich sie in Sicherheit bringen kann.* Die Unglückseligen entgegneten der Gemahlin des Heiligen Propheten^{saw}: *Du lügst!* Daraufhin gingen sie auf ihre Eselin zu und zerschnitten die Riemen des Reitsattels, wodurch der Sattel umfiel. Sie hätte sich beinahe überschlagen und wäre von den Rebellen zertrampelt und getötet worden, konnte jedoch von den in ihrer Nähe befindlichen Bürgern Medinas gerettet werden, die sie dann nach Hause brachten. [Quelle: Tabari, Band 6, S. 3010, gedruckt in Beirut]

Illustration des religiösen Ehrgefühls von Hadhrat Umme Habiba^{ra}

Dies war der Umgang der Rebellen mit der Gemahlin des Heiligen Propheten^{saw}. Hadhrat Umme Habiba^{ra} pflegte zum Heiligen Propheten^{saw} eine außerordentliche Verbundenheit und Liebe, die aus der folgenden Gegebenheit deutlich wird: Während ihr Vater, der ein Stammesführer in Arabien war und in Mekka die Stellung eines Königs innehatte, nach einer fünfzehn bis sechzehn Jahre andauernden Trennung für eine besondere politische Mission nach Medina kam, besuchte er sie. Als er sich hinsetzen wollte, zog sie ihm den Bettbezug weg, da der Anblick, dass der unreine Körper eines Heiden mit dem heiligen Gewebe des Propheten Gottes in Berührung kam, ihre Erduldungskraft sprengte. Es ist seltsam, dass Hadhrat Umme Habiba^{ra} in der Abwesenheit des Heiligen Propheten^{saw} sogar seinem Bettbezug Wertschätzung zeigte, wogegen die Rebellen in der Abwesenheit des Heiligen Propheten^{saw} selbst seine geehrte Gemahlin nicht würdigten. Die Unruhestifter warfen der Gemahlin des Heiligen Propheten^{saw} vor, eine Lüge erdichtet zu haben, wobei ihre Aussage der Wahrheit entsprach. Hadhrat Uthman^{ra} war der Pate der Waisen von Banu `Umayya. In Anbetracht der zunehmenden Feindschaft seitens der Rebellen war ihre Befürchtung begründet, dass die Vermögen der Waisen und Witwen entwendet werden könnten. Nicht Hadhrat Umme Habiba^{ra}, die Rebellen waren die eigentlichen Betrüger, die trotz ihrer Verkündung, den Heiligen Propheten^{saw} zu lieben, die Absicht verfolgten, seinen Glauben zu zerrütten. [Quelle: Tabari, Band 6, S. 3029, gedruckt in Beirut]

Hadhrat Aischa^{ra} Vorbereitung auf die Pilgerfahrt

Als sich die Nachricht vom Umgang mit Hadhrat Umme Habiba^{ra} in Medina verbreitete, waren die Gefährten und Bürger Medinas bestürzt. Ihnen wurde bewusst, dass die Hoffnung, von den Rebellen etwas Gutes zu erhoffen, nun sinnlos war. Hadhrat Aischa^{ra} fasste sofort den Entschluss, die Pilgerfahrt zu vollziehen und begann mit den Reisevorbereitungen. Als die Menschen von ihrer Abreise erfuhren, richteten einige von ihnen an sie die Bitte: *Wenn Sie sich hier aufhalten, dann könnte sich das vielleicht hilfreich erweisen, dem Aufstand Einhalt zu gebieten. Es könnte eine Wirkung auf die Aufständischen haben.* Sie lehnte ihre Bitte jedoch ab und erwiderte: *Wollt Ihr etwa, dass ich genauso behandelt werde wie Umme Habiba^m? Bei Gott, Ich kann meine Würde nicht aufs Spiel setzen.* (Sie äußerte dies, da die Verletzung ihrer Würde gleichbedeutend war mit der Verletzung der Würde des Heiligen Propheten^{saw.}) *Wenn ich in Beschuss gerate, welche Vorkehrungen können dann für meine Sicherheit getroffen werden? Nur Gott weiß, welches Ausmaß ihre Übeltaten erreichen werden und wie sie ausgehen werden?* Hadhrat Aischa^{ra} hatte beiläufig einen Entschluss gefasst, der, wenn er denn aufgegangen wäre, vielleicht das Ausmaß des Aufstands gemindert hätte. Sie ließ ihrem Bruder Muhammad bin abi Bakr bitten: *Begleite mich auf der Pilgerfahrt!* Er lehnte dies jedoch ab. Hierauf äußerte sich Hadhrat Aischa^{ra}: *Was soll ich machen? Ich bin hilflos. Ich hätte die Rebellen bei der Verwirklichung ihrer Vorhaben gehindert, wenn ich die Kraft dazu gehabt hätte.*

Hadhrat Uthman^{ra} sendet ein Rundschreiben an die Statthalter der Provinzen

Hadhrat Aischa^{ra} reiste für die Pilgerfahrt ab. Ebenso gingen einige Gefährten aus Medina fort, denen es möglich war, die Stadt zu verlassen. Die übrigen Menschen, bis auf wenige ranghohe Gefährten, hielten sich in ihren Häusern auf. Letztlich wurde auch Hadhrat Uthman^{ra} bewusst, dass die Rebellen durch sanftes Handeln einlenken werden. Folglich schickte er ein Rundschreiben an alle Statthalter der Provinzen. Sein Inhalt lässt sich wie folgt zusammenfassen:

Nach Hadhrat Abu Bakr^{ra} und Hadhrat Umar^{ra} wurde ich ohne meinen Wunsch oder Anfrage zu jenen Personen einberufen, denen die Aufgabe anvertraut wurde, über das Kalifat zu beraten. Dann wurde ich ohne meinen Wunsch oder Verlangen für das Kalifat auserkoren. Ich habe stets jene Aufgaben ausgeführt, die die mir vorangegangenen Kalifen wahrgenommen haben und habe keine Neuerung eingeführt. Es ist jedoch dazu gekommen, dass in den Herzen einiger Menschen der Samen des Übels gesät wurde und eine Hinterlist aufkeimte. Sie neigten dann dazu, gegen mich Pläne zu schmieden und gaben den Menschen eine Ansicht kund, während sie im Herzen etwas anderes empfanden. Gegen mich erhoben sie dieselben Vorwürfe, die gegen meine Vorgänger erhoben wurden. Ich blieb jedoch vorsätzlich ruhig, während sie sich durch Missbrauch meiner Barmherzigkeit in ihrer Hinterhältigkeit weiter entfalteten und letztlich den Ungläubigen ähnlich in Medina eindrangten. Falls Ihr etwas unternehmen könnt, dann arbeitet einen Hilfsplan aus. Einige Tage darauf wurde ein weiteres Rundschreiben an die Pilger geschickt, dessen Inhalt im Folgenden zusammengefasst wiedergegeben wird.

Hadhrat Uthmans^{ra} Rundschreiben an die Pilger

Ich lenke eure Aufmerksamkeit auf Gott und erinnere euch an seine Gaben. Einige Leute sind dabei, einen Aufstand anzuzetteln und im Islam eine Spaltung herbeizuführen. Sie haben nicht verinnerlicht, dass Gott selbst jemanden zum Kalifen kürt, so wie er im Heiligen Koran verkündet:

وَعَدَ اللَّهُ الَّذِينَ آمَنُوا مِنْكُمْ وَعَمِلُوا الصَّالِحَاتِ لَيَسْتَخْلِفَنَّهُمْ فِي الْأَرْضِ ³⁹

[Al-Nur, Sure 24, Vers 56]

Ebenso haben sie die Einheit nicht wertgeschätzt, obwohl Gott befohlen hat:

وَاعْتَصِمُوا بِحَبْلِ اللَّهِ جَمِيعًا ⁴⁰

[Al-Imran, Sure 3, Vers 104]

Sie haben den Verleumdern Glauben geschenkt und das folgende Gebot des Heiligen Korans missachtet:

يَا أَيُّهَا الَّذِينَ آمَنُوا إِنْ جَاءَكُمْ فَاسِقٌ بِنَبَأٍ فَتَبَيَّنُوا ⁴¹

[Al-Hudschurat, Sure 49, Vers 7]

³⁹ „Verheißen hat Allah denen unter euch, die glauben und gute Werke tun, dass Er sie gewisslich zu Nachfolgern auf Erden machen wird, wie Er jene, die vor ihnen waren, zu Nachfolgern machte.“ (Anm. d. Ü.)

⁴⁰ „Und haltet euch allesamt fest am Seile Allahs.“ (Anm. d. Ü.)

⁴¹ „O die ihr glaubt, wenn ein Ruchloser euch eine Kunde bringt, prüft (sie) nach.“ (Anm. d. Ü.)

Darüber hinaus haben sie das mir geleistete Treuegelübde außer Acht gelassen, wiewohl Allah in Bezug auf den Heiligen Propheten^{saw} verkündet:

إِنَّ الَّذِينَ يُبَايِعُونَكَ إِنَّمَا يُبَايِعُونَ اللَّهَ^ط

[Al-Fath, Sure 48, Vers 11]

Ich bin der Nachfolger des Heiligen Propheten^{saw}. Keine Gefolgschaft kann ohne einen Führer fortschreiten und wenn es keinen Imam gibt, dann ist die Gemeinschaft dem Verfall ausgesetzt. Diese Leute trachten danach, die islamische Gefolgschaft zu zerstören. Sie verfolgen kein anderes Interesse außer dieser Zielsetzung. Dafür spricht, dass ich ihre Forderungen akzeptierte und ihnen den Austausch von Statthaltern versprach, wobei sie auch danach ihr listiges Vorhaben nicht aufgaben. Nun fordern sie, dass ich von drei Bedingungen einer nachkomme. Erstens fordern sie, dass ich für all jene, die während meiner Amtszeit bestraft wurden, vergolten werde sollte. Wenn ich diese Forderung nicht akzeptieren sollte, dann soll ich das Amt des Kalifen aufgeben und sie werden an meiner Stelle eine andere Person ernennen. Sollte ich auch dieser Bedingung nicht folgen, dann drohen sie mir an, alle ihre Sympathisanten durch eine Mitteilung dazu aufzufordern, mir keine Folge mehr zu leisten. Zur ersten Bedingung kann ich nur sagen, dass selbst die mir vorangegangenen Kalifen Fehlentscheidungen getroffen haben. Sie wurden aber nie dafür unter Strafe gestellt. Die Vollstreckung so vieler Strafen kann nichts anderes bedeuten, als mich zu töten. Zum Rücktritt vom Kalifat möchte ich sagen, dass selbst dann, wenn sie mich mit Pinzetten zerfleischen würden, ich nicht zurücktreten kann. Vom Kalifat kann ich mich nicht loslösen.

⁴² „Die dir Treue schwören, Allah nur schwören sie Treue.“ (Anm. d. Ü.)

Bleibt noch die dritte Forderung, wonach sie ihre Getreuen überall losschicken werden, damit keiner mir Folge leisten soll. Ich bin Gott gegenüber nicht verantwortlich. Wenn sie gegen die Scharia agieren wollen, dann sollen sie dies tun. Als sie zuvor mir das Treuegelübde leisteten, habe ich sie nicht dazu gezwungen. Wenn jemand sein Versprechen brechen möchte, dann bin weder ich, noch ist Gott es, über sein Handeln erfreut. Er kann jedoch tun und unterlassen, was er möchte.

Da sich die Tage der Pilgerfahrt schon näherten und die Menschen von überall in Mekka zusammentrafen, hat Hadhrat Uthman^{ra}, Hadhrat Abdullah bin 'Abbas^{ra} zum Oberverwalter der Pilgerfahrt ernannt und ihn mit diesem Auftrag dorthin losgeschickt. Damit beabsichtigte er zum einen dort einer Unruhe seitens der Aufständischen vorzubeugen und zum anderen die in Mekka zusammenkommenden Pilger zur Hilfe der Bürger Medinas aufzurufen. Hadhrat Abdullah bin 'Abbas^{ra} richtete an ihn folgende Bitte: *Ich ziehe es vor, mit den Aufständischen hier zu kämpfen.* Hadhrat Uthman^{ra} drängte ihm jedoch auf, die Pilgerfahrt anzutreten und während den Pilgertagen die Aufgabe des Oberverwalters der Pilgerfahrt wahrzunehmen, um der Propaganda der Rebellen vorzubeugen und die sich dort ansammelnden Menschen zur Hilfe der Bürger Medinas aufzurufen. Der oben erwähnte Brief wurde ihm ausgehändigt. Als die Rebellen von diesem Schreiben erfuhren, wurden sie noch gewalttätiger als zuvor. Sie suchten nach einer Gelegenheit, irgendwie einen Vorwand für einen Angriff zu finden, um Hadhrat Uthman^{ra} zu ermorden. Alle ihre Anstrengungen blieben jedoch erfolglos und Hadhrat Uthman^{ra} gewährte ihnen keinen Spielraum für irgendeinen Unsinn.

Rebellen bewerfen Hadhrat Uthmans^{ra} Haus mit Steinen

In Bedrängnis geraten ließen sie sich letztlich die Strategie einfällen, bei Nacht, als die Menschen schon schliefen, das Haus von Hadhrat Uthman^{ra} mit Steinen zu bewerfen. Letztendlich wollten sie die Hausbewohnern dazu provozieren, die Steine zurückzuwerfen. Damit hätten sie sich vor den Menschen rechtfertigen können: *Sie haben uns zuerst angegriffen, daher sind wir zur Gegenwehr gezwungen.* Hadhrat Uthman^{ra} untersagte seiner gesamten Familie, eine Gegenreaktion zu zeigen. Bei Gelegenheit näherte er sich eines Tages der Hauswand und teilte den Rebellen mit: *Hört, euch zufolge bin ich sündhaft, welche Mitschuld haben aber die anderen? Wenn Ihr Steine wirft, dann besteht die Gefahr, auch andere zu verletzen.* Die Rebellen stritten jedoch alles ab: *Wir haben aber keine Steine geworfen.* Hadhrat Uthman^{ra} erwiderte: *Wenn Ihr sie nicht wirft, wer ist es dann?* Sie redeten sich heraus: *Dann wird das wohl Gott sein.* (Allah bewahre uns davor!) Hadhrat Uthman^{ra} wandte ein: *Ihr lügt. Wenn Gott auf uns Steine geworfen hätte, dann hätte keiner uns verfehlt. Dagegen landen Eure Steine auch daneben.* Dies mitteilend zog er sich von ihnen zurück.

Großartige Anstrengungen der Gefährten^{ra} zur Beendigung des Aufstands

Obwohl den Gefährten keine Möglichkeit geboten wurde, sich bei Hadhrat Uthman^{ra} zu versammeln, waren sie sich dennoch ihrer Pflicht bewusst. Der Situation entsprechend teilten sie ihre Arbeit in zwei Gruppen auf: Diejenigen, die alt waren und eine größere moralische Wirkung auf das Volk ausübten, verbrachten

ihre Zeit damit, die Menschen aufzuklären. Andere, die keine entsprechende Ausstrahlung aufwiesen oder jung waren, befassten sich mit Hadhrat Uthmans^{ra} Sicherheit.

Aus der ersten Gruppe waren Hadhrat Ali^{ra} und Hadhrat Sa'd^{ra} – der Eroberer Persiens – bei der Unterbindung des Aufstands am meisten aktiv. Insbesondere Hadhrat Ali^{ra}, der während dieser Tage all seine Arbeit ruhen ließ und sich ausschließlich damit beschäftigte. Ein Augenzeuge jener Ereignisse namens Abd ur-Rahman berichtet: An jenen Tagen des Aufstands habe ich sehen können, wie Hadhrat Ali^{ra} all seine Arbeit ruhen ließ. Tag und Nacht war er darüber besorgt, wie er den Zorn von Hadhrat Uthmans^{ra} Feinde beseitigen und die Schmerzen von Hadhrat Uthman^{ra} lindern kann. Einmal, als dem Kalifen spät Wasser zukam, war er über Hadhrat Talha^{ra} sehr empört, der dafür zuständig gewesen war. Er empfand keine Ruhe, bis das Wasser Hadhrat Uthmans^{ra} Haus erreicht hatte. Die zur zweiten Gruppe Gehörenden versammelten sich vereinzelt oder zu zweit, je nach Gelegenheit, bei Hadhrat Uthman^{ra} oder in den in seiner Umgebung liegenden Nachbarhäusern. Ihre Mitglieder hatten den festen Entschluss gefasst: Wir können unser Leben zwar opfern, aber wir werden auf gar keinen Fall gestatten, Hadhrat Uthmans^{ra} Leben in Gefahr zu bringen. Zu dieser Gruppe zählten außer den Kindern von Hadhrat Ali^{ra} auch Hadhrat Talha^{ra} und Hadhrat Zubair^{ra} und eine Gruppe von Gefährten. Diese Leute bewachten Tag und Nacht Hadhrat Uthmans^{ra} Haus und hinderten den Feind daran, sich Zugang zu ihm zu verschaffen. Obwohl diese zahlenmäßig kleine Gruppe gegen ein so großes Heer nicht viel ausrichten konnte, leisteten die Rebellen ihnen, vor dem Hintergrund Hadhrat Uthman^{ra} unter einem Vorwand ermorden zu wollen, nur geringen Widerstand.

Die Ereignisse jener Zeit beleuchteten Hadhrat Uthmans^{ra} Hingabe für das Wohlergehen des Islam in einer Weise, dass man in Staunen versetzt wird. Ein Heer von etwa 3.000 Mann ist vor seiner Haustür stationiert und es gibt keine Möglichkeit, ihm zu entrinnen. Dennoch hält er jene auf, die ihn zu beschützen versuchen: *Geht und bringt euer Leben nicht in Gefahr! Die Rebellen sind nur mir gegenüber feindselig gesinnt, nicht euch gegenüber.* Er konnte schon voraussehen, dass der Islam durch die Rebellen einer sehr großen Gefahr ausgesetzt sein wird. Nicht nur der bloßen Einheit, sondern auch der spirituellen Ordnung wird die Auflösung drohen. Ihm war bewusst, dass man dann für die Sicherheit und den Fortbestand des Islam auf jeden einzelnen Gefährten angewiesen sein wird. Deswegen ließ er es nicht zu, dass bei der sinnlosen Bemühung um seine Sicherheit die Leben der Gefährten aufs Spiel gesetzt werden. Er ermahnte alle dazu, sich nicht den Rebellen zu widersetzen und war bestrebt, die Gemeinschaft, die von der Gesellschaft des Heiligen Propheten^{saw} profitiert hatte, soweit möglich, für die Beseitigung der bevorstehenden Auseinandersetzungen zusammenzuhalten. Diejenigen Gefährten, die sich trotz seiner Anweisungen die Gunst des Augenblicks nutzend Zugang zu seinem Haus verschaffen konnten, waren bei der Ausführung ihrer Pflicht keineswegs leichtsinnig gewesen und gaben der aktuellen Notlage Vorrang gegenüber den bevorstehenden Bedrohungen. Wenn ihr Leben zu der Zeit in Sicherheit war, dann nur aus dem Grund, dass die Rebellen keine Not zur Eile empfanden und eher nach einem Vorwand suchten. Schließlich kam der Moment, als jedes weitere Warten unerträglich wurde: Hadhrat Uthmans^{ra} überwältigende Botschaft, die er an die auf der Pilgerfahrt zusammenkommenden Muslime verschickt hatte, wurde den Pilgern verlesen. Der Nachklang dieser

Botschaft hallte im gesamten Tal Mekkas von einem Ende bis zum anderen. Die auf der Pilgerfahrt zusammengekommenen Muslime hatten den Entschluss gefasst, dass sie nach der Pilgerfahrt des Verdienstes, den Jihad zu begehren, nicht verlustigt gehen und die ägyptischen Rebellen und ihre Komplizen beseitigen werden. Die Spitzel der Rebellen hatten sie bereits von diesem Vorhaben in Kenntnis gesetzt, so dass in ihrer Machtzentrale große Nervosität herrschte. Es wurden sogar Vermutungen laut: *Es gibt nun keinen anderen Weg mehr, als diesen Mann zu ermorden. Wenn wir ihn nicht ermorden, dann gibt es keinen Zweifel darüber, dass wir von den Muslimen vernichtet werden.*

Diese Nervosität wurde durch die folgende Nachricht noch verstärkt: Die Rundschreiben von Hadhrat Uthman^{ra} haben auch Syrien, Kufa und Basra erreicht. Die dortigen Bewohner, die bereits auf Hadhrat Uthmans^{ra} Anordnungen warteten, sind nach dem Eingang der Rundschreiben noch zorniger geworden. Die Gefährten haben ihre Verantwortung wahrgenommen und in den Moscheen und auf Versammlungen alle Muslime auf ihre Pflicht hinweisend ein Rechtsurteil für den Jihad gegen die Rebellen verkündet: *„Derjenige, der sich heute nicht am Jihad beteiligt, hat gar nichts erreicht!“* In Kufa haben Uqba bin ‘Amr, Abdullah bin abi Aufa, Hanzala bin Rabi’ at-tamimi und weitere Gefährten die Menschen zur Hilfe der Bürger Medinas aufgerufen. In Basra haben Imran bin Hasin, Anas bin Malik, Hisham bin ‘Amir und weitere Gefährten, in Syrien Abaada bin Samit, Abu Amama⁴³

⁴³ Gemäß der Überlieferung von Tabari zählte auch Hadrat Abu Darda’ Ansari^{ra} zu den Gefährten, die in Syrien die Bevölkerung zur Hilfe von Hadrat Uthman^{ra} ermutigten. Aus einer anderen Überlieferung geht jedoch hervor, dass er bereits vor dem Märtyrertod von Hadrat Uthman^{ra} verstorben war. Die Geschichtsquellen „Isti’ab“ und „Asaba“ bringen den Beweis dafür dar. Ihre Angabe ist eher zutreffend. Jedoch war er auch, wie bereits vorher schon erwähnt, während seiner

und weitere Gefährten die Menschen dazu aufgerufen, Hadhrat Uthmans^{ra} Aufruf Folge zu leisten. In Ägypten sind es die *Kharja* [die Separatisten] und andere Leute. Aus allen Ländern fügen sich Armeeeinheiten zusammen und sind auf dem Vormarsch nach Medina. [*Quelle: Tabari, Band 6, S. 2960, gedruckt in Beirut*]

Angriff der Rebellen auf Hadhrat Uthmans^{ra} Haus

Durch diese Gerüchte stieg die Ungeduld der Rebellen. Letztendlich versuchten sie, mit Gewalt in das Haus von Hadhrat Uthman^{ra} einzudringen. Die Gefährten wehrten sich und es kam zu einem heftigen Kampf. Obwohl die Gefährten in Unterzahl waren, so gleichete ihre Leidenschaft für den Glauben ihre Unterzahl aus. Der Platz, an der der Kampf stattfand, also vor dem Haus von Hadhrat Uthman^{ra}, war sehr eng. Dies war mit hin der Grund, weshalb die Rebellen von ihrer Überzahl keinen Nutzen ziehen konnten. Als Hadhrat Uthman^{ra} von dem Kampf mitbekam, untersagte er den Gefährten das Kämpfen. Zu jenem Zeitpunkt jedoch Hadhrat Uthman^{ra} im Stich zu lassen, erachteten die Gefährten gegen ihren Glauben und gegen das Gehorsamkeitsprinzip gerichtet. Obwohl sie Hadhrat Uthman^{ra} den Treueschwur im Namen Allahs geleistet hatten, lehnten sie ihren Rückzug ab.

Hadhrat Uthman^{ra} ermahnt die Gefährten^{ra}

Letztlich kam Hadhrat Uthman^{ra} mit einem Schutzschild in der Hand nach draußen und führte die Gefährten in sein Haus, wo-

Lebenszeit darum bemüht, den Aufstand zu unterbinden.

nach er die Türen verschließen ließ. Er ermahnte die Gefährten und ihre Gehilfen: *Gott hat euch das irdische Leben nicht deswegen gewährt, damit Ihr euch vor dem Materialismus beugt, sondern er hat es euch gewährt, damit ihr dadurch für das Jenseits vorsorgt. Diese Welt ist vergänglich, wogegen das Jenseits ewig ist. Daher sollte euch das Vergängliche nicht verleiten. Gebt dem Beständigen einen Vorrang über das Vergängliche und denkt an die Begegnung mit Gott. Verhindert die Zersplitterung der Gemeinschaft. Vergesst die Huld Allahs nicht, als ihr davor waret ins Verderben zu stürzen und Er euch zu Brüdern machte, indem Er euch durch Seine Gnade bewahrte.* Danach ließ er sie mit den folgenden Worten gehen: *Möge Gott Euer Beschützer und Helfer sein. Verlasst nun alle das Haus und ruft auch diejenigen Gefährten, denen der Zugang zu mir versperrt wurde, vor allem Hadhrat Ali^{ra}, Hadhrat Talha^{ra} und Hadhrat Zubair^{ra}.*

Danach verließen sie das Haus. Die übrigen Gefährten wurden hinein gerufen. Zu jenem Zeitpunkt entwickelte sich eine Stimmung, ja, es herrschte eine solch bedrückende Atmosphäre, von der selbst die Rebellen nicht ganz unbeeindruckt blieben. Warum sollte es auch nicht so sein, denn alle konnten bereits vorhersehen, dass bald eine vom Heiligen Propheten^{saw} entzündete Kerze sich nach Vollendung ihres irdischen Lebens von den Blicken der Menschen dieser Welt verbergen wird. Die Rebellen leisteten wenig Widerstand, wodurch alle Gefährten zusammenkommen konnten. Als sie sich versammelt hatten, stellte sich Hadhrat Uthman^{ra} auf die Hauswand und sagte: *Kommt näher!* Nachdem sich alle genähert hatten, sagte er: *Setzt Euch!* Hierauf setzten sich die Gefährten und selbst die Rebellen, durch die Versammelten verzagt, nahmen Platz. Als sich alle hingesetzt hatten, verkündete er: *O Bürger Medinas! Ich vertraue euch Gott an und bete zu Ihm, dass Er euch nach mir ein besseres Kalifat beschert. Ab heute werde ich nicht*

herauskommen bis Gott hinsichtlich meiner eine Entscheidung fällt. Ich werde keiner Person Vollmacht erteilen, mit deren Hilfe sie euch auf religiöser oder weltlicher Basis regiert, ja, ich werde es Gott überlassen, dass Er denjenigen für Seine Arbeit auserwählt, den Er will. Danach verpflichtete er die Gefährten und die übrigen Bürger Medinas auf ihr Ehrenwort, dass sie ihr Leben durch seine Verteidigung nicht aufs Spiel setzen und zu ihren Häusern zurückkehren werden.

Diese Anordnung löste unter den Gefährten eine derartig heftige Kontroverse aus, die beispiellos war. Die Gefährten kannten nichts anderes, als einer Anordnung Folge zu leisten. Heute aber erkannten einige hinter dem Befolgen dieser Anordnung keinen Gehorsam, sondern nahmen vielmehr den Gestank eines Verrats wahr. Einige Gefährten gaben ohne es wirklich zu wollen der Fügsamkeit Vorzug gewährend den Kampf gegen die Gegner bis auf Weiteres auf. Wahrscheinlich haben sie sich gedacht: *Wir müssen nur Folge leisten. Es ist nicht unsere Aufgabe, darüber nachzudenken, welche Konsequenzen die Ausführung dieser Anordnung mit sich bringen wird.* Dagegen lehnten aber einige Gefährten ab, diesen Befehl auszuführen, da sie davon ausgingen, dass der Gehorsam gegenüber dem Kalifen zweifellos eine Verpflichtung ist. Wenn aber der Kalif anordnet, ihr sollt mich verlassen, dann heißt das, ihr sollt eure Bindung zum Kalifat auflösen. Dieser Gehorsam führe also zum Verrat. Sie konnten aber auch nachvollziehen, dass Hadhrat Uthman^{ra} sie nach Hause schickte, um ihr Leben in Sicherheit zu bringen. Wie konnten sie sich aber erlauben, eine solche liebevolle Person der Gefahr ausgesetzt, zu ihren Häusern zurückzukehren? Zu dieser letzteren Gruppe zählten alle ranghohen Gefährten. Trotz dieser Anordnung ließen sich weiterhin die Söhne von Hadhrat Ali^{ra}, Hadhrat Talha^{ra} und Hadhrat

Zubair^{ra} gemäß der Anweisung ihrer Väter auf dem Vorhof von Hadhrat Uthmans^{ra} Haus mit offenen Schwertern nieder.

Rebellen geraten bei Rückkehr der Pilger in Bedrängnis

Die Bedrängnis und der Zorn der Rebellen kannten keine Grenzen mehr, als einige von der Pilgerfahrt Zurückkehrenden einzeln in Medina eintrafen. Sie konnten schon erahnen, dass nun die Entscheidung ihres Schicksals bevorstand. Mughira bin al-Akhnas war der erste, der nach der Pilgerfahrt zum Zwecke des Jihads in Medina ankam. Zugleich ging bei den Rebellen die Nachricht ein, dass das Heer der Bürger Basras, welches für die Unterstützung der Muslime heraneilte, in Sarar, einem von Medina nur eine Tagesreise entfernt liegenden Ort, angekommen sei. Von solchen Nachrichten überwältigt, beschlossen sie, so schnell wie möglich ihr Vorhaben umzusetzen, egal wie. Die Gefährten und ihre Mithelfer, die trotz Hadhrat Uthmans^{ra} Verbot seinen Schutz nicht aufgegeben hatten, leisteten aufgrund ihrer Unterzahl nun von der Innenseite des Hauses Schutz und äußerten ausdrücklich ihr Bedenken: *Wenn wir Sie trotz der Fähigkeit zur Gegenwehr im Stich lassen, wie können wir uns dann noch vor Gott blicken lassen?* Für die Rebellen war es deshalb nicht schwer, bis an das Eingangstor zu gelangen. Dort stapelten sie Brennholz auf und setzten diese unter Feuer, um sich nach dem Niederbrennen des Eingangstors Zugang nach innen verschaffen zu können. Als die Gefährten dies bemerkten, fanden sie es nicht angemessen, sich weiterhin im Innern aufzuhalten und versuchten, nach draußen zu gelangen. Hadhrat Uthman^{ra} hielt sie jedoch davon ab und sagte: *Was fehlt noch, nachdem sie das Haus unter Brand gesetzt haben? Was bevorstand, ist nun einge-*

treten. Setzt euer Leben nicht aufs Spiel und kehrt zu euren Häusern zurück. Die Rebellen sind nur mir gegenüber übelgesinnt. Sie werden aber ihr Tun bald bereuen. Ich entbinde jeden, der zu Gehorsam mir gegenüber verpflichtet ist, von seiner Verantwortung, und verzichte auf mein Recht. [Quelle: Tabari, Band 6, S. 2002, gedruckt in Beirut] Die Gefährten und andere akzeptierten dies nicht und drangen mit Schwertern nach außen. Zur selben Zeit kam auch Hadhrat Abu Huraira^{ra} herbei und obwohl er kein Krieger war, stellte er sich auf ihre Seite und sagte: *Welcher Kampf kann nützlicher sein, als der des heutigen Tages!?* Die Rebellen erblickend rezitierte er den folgenden Vers des Heiligen Korans:

يَقَوْمَ مَالٍ أَدْعُوكُمْ إِلَى التَّجْوَةِ وَتَدْعُونَنِي إِلَى النَّارِ ۗ
[Al-Mo'min, Sure 40, Vers 42]

Das heißt: O mein Volk, wie (sonderbar) ist es, dass ich euch zum Heil aufrufe, indes ihr mich zum Feuer ruft!

Kampf der Gefährten^{ra} gegen die Rebellen

Dieser Kampf war ein besonderer Kampf. Eine handvoll Gefährten, die zu dem Zeitpunkt zusammenkommen konnte, kämpfte sehr tapfer gegen das große Heer. Selbst Hadhrat Imam Hasan^{ra}, der sehr versöhnlich, ja eigentlich der Prinz der Versöhnung war, griff an jenem Tag die Rebellen durch das Rezitieren von Gemüter erregenden Gedichten an. Seine an jenem Tag vorgetragenen Gedichte und die von Muhammad bin Talha sind besonders erwähnenswert, da diese ihre Gedanken sehr gut beleuchten. Hadhrat Imam Hasan^{ra} attackierte die Rebellen mit der folgenden Strophe:

لَا دِينُهُمْ دِينِي وَلَا أَنَا مِنْهُمْ حَتَّىٰ أَسِيرَ إِلَىٰ طَمَارِ شَمَامٍ

[Quelle: Tabari, Band 6, S. 3014, gedruckt in Beirut]

Das heißt:

„Weder ist ihr Glaube mein Glaube noch habe ich irgendeine Bindung zu ihnen. Ich werde gegen sie kämpfen, bis ich den Gipfel des Bergs Schamam erreicht habe.“

Schamam ist ein Berg in Arabien, der als Metapher für das Besteigen eines Gipfels und die Erfüllung eines Zieles gebraucht wird. Hadhrat Imam Hasan^{ra} wollte damit Folgendes zum Ausdruck bringen: *Solange ich mein Anliegen nicht erreicht habe, werde ich ununterbrochen gegen sie kämpfen. Ich werde mich mit ihnen nicht versöhnen, da zwischen uns keine gewöhnliche Kontroverse besteht, so dass wir mit ihnen, ohne sie zu besiegen, keinen Kontakt aufnehmen können.* Dies waren die Gedanken, die im Herzen des Prinzen der Versöhnung aufwallten. Nun betrachten wir die Gemüter erregende Strophe von Talhas Sohn Muhammad. Er sagt:

أَنَا ابْنُ مَنْ حَامَىٰ عَلَيْهِ بِأَحَدٍ وَرَدَّ أَحْرَابًا عَلَىٰ رَعْمٍ مَعَدِّ

Das heißt:

„Ich bin der Sohn desjenigen, der den Heiligen Propheten-
^{saw} während der Schlacht von Uhud beschützte und der die Araber trotz ihres vehementen Widerstands besiegte.“

In anderen Worten hieß das: *„Auch heute würde eine Uhud ähnelnde Situation vorherrschen. Ich werde das Vorbild meines Vaters befolgen,*

der seine Hand zwar von den Pfeilen durchsieben, aber den Heiligen Propheten^{saw} nicht einmal verwunden ließ.“

Hadhrat Abdullah bin Zubair^{ra} war ebenfalls an diesem Kampf beteiligt und wurde schwer verletzt. Auch Marwan wurde schwer verletzt und wäre fast zu Tode gekommen. Mughira bin al-Akhnas wurde getötet. Derjenige, der ihn getötet hatte, verkündete unmissverständlich, nachdem er sich versichert hatte, dass er nicht nur verletzt, sondern schon tot war: ⁴⁴ - *إِنَّا لِلَّهِ وَإِنَّا إِلَيْهِ رَاجِعُونَ* - Der Heerführer tadelte ihn: *An dieser Gelegenheit der Freude bekundest du Beileid? Er erwiderte: Heute Nacht habe ich im Traum einen Mann sprechen gesehen: ‚Berichte dem Mörder von Mughira, dass er in die Hölle eintreten wird.‘ Nachdem sich herausgestellt hatte, dass ich sein Mörder bin, war meine Trauer unausweichlich.*

Außer den oben erwähnten Personen wurden auch einige andere verletzt und getötet, wodurch die Zahl von Hadhrat Uthman^{ra} Beschützer schrumpfte. Wenn auf der einen Seite die Rebellen trotz der himmlischen Warnung beharrlich blieben und weiterhin die von Gott geliebte Gemeinschaft bekämpften, so haben auf der anderen Seite auch die Loyalen beim Aufzeigen ihres exzellenten Vorbilds im Glauben keinen Mangel aufgewiesen. Obwohl die meisten Beschützer getötet oder verletzt wurden, bewachte dennoch eine kleine Gruppe ununterbrochen das Eingangstor.

Die Rebellen konnten zwar dem äußeren Anschein nach einen Sieg verzeichnen, trotzdem haben sie aber als letzte Taktik nochmals einen Mann mit der Aufforderung zu Hadhrat Uthman^{ra} geschickt, vom Amt des Kalifen zurückzutreten. Durch seinen

⁴⁴ „Wahrlich, Allahs sind wir und zu Ihm kehren wir heim.“ Dies ist ein Vers aus dem Heiligen Koran [Al-Baqarah, Sure 2, Vers 157], der gewöhnlich rezitiert wird, wenn man die Todesnachricht eines Menschen erfährt. (Anm. d. Ü.)

freiwilligen Rücktritt erhofften sie, dass die Muslime kein Recht und Anlass auf ihre Bestrafung haben würden. Als der Bote Hadhrat Uthman^{ra} erreichte, äußerte Hadhrat Uthman^{ra} Folgendes: *Selbst in der Zeit der Unwissenheit habe ich mich von üblen Handlungen ferngehalten und nach dem Beitritt zum Islam habe ich seine Gebote nicht missachtet. Warum und infolge welchen Verbrechens soll ich dieses Amt niederlegen, das mir Gott aufgetragen hat? Ich werde unter keinen Umständen das Gewand ablegen, das Gott mir übergestreift hat.* Nach Anhörung dieser Antwort kehrte der Bote zurück und wandte sich mit den folgenden Worten an seine Komplizen: *Bei Gott, wir stecken in großen Schwierigkeiten. Bei Gott, wir können dem Griff der Muslime nicht entkommen, es sei denn wir töten Hadhrat Uthman.* [Denn dadurch würde der Staat in Chaos gestürzt werden, keine Ordnung mehr herrschen und es würde keinen geben, der sie zur Rechenschaft zöge.] Dennoch ist sein Mord unter keinen Umständen gerechtfertigt.

Diese Stellungnahme des Boten deutet nicht nur auf die Verlegenheit der Rebellen hin, sondern beweist, dass sogar bis zu diesem Zeitpunkt Hadhrat Uthman^{ra} keinen Anlass bot, den sie als Vorwand hätten nutzen können. Im Herzen empfanden sie, dass der Mord an Hadhrat Uthman^{ra} unter keinen Umständen rechtens war.

Abdullah^{ra} bin Salam ermahnt die Rebellen

Als die Rebellen den Plan für Hadhrat Uthmans^{ra} Mord erarbeiteten, kam Hadhrat Abdullah bin Salam herbei. Schon während der Zeit seines Unglaubens war er unter seinem Volk hoch angesehen und die Juden betrachteten ihn als ihren Führer und exzellenten Gelehrten. Er ermahnte die Rebellen am Eingangstor und

riet ihnen davon ab, Hadhrat Uthman^{ra} zu ermorden: *O Volk, lasst das Schwert Gottes sich nicht gegen euch richten. Bei Gott, wenn ihr das Schwert zückt, dann werdet ihr keine Möglichkeit bekommen, es wieder in die Scheide zurückzustecken. Die Muslime werden für immer in Zwietracht verwickelt sein. Bedenkt, heute herrscht man über euch mit der Geißel.* [Dies ist eine Anspielung darauf, dass bei Übertretung der Gebote die Bestrafung in der Regel durch Geißel erfolgte.] *Wenn Ihr diese Person ermordet, dann werden die Staatsaufgaben nicht mehr ohne das Schwert ausführbar sein.* [Damit meinte er, dass man bereits bei leichten Straftaten getötet werden wird.] *Bedenkt, dass jetzt die Engel die Beschützer Medinas sind. Wenn ihr ihn aber ermordet, dann werden auch die Engel Medina verlassen.* Diese Ermahnung bot ihnen den Anlass, Abdullah bin Salam, den Gefährten des Heiligen Propheten^{saw}, zu vertreiben. Sie verhöhnten ihn, indem sie auf seine frühere Religionszugehörigkeit Bezug nahmen: *O Sohn einer Jüdin! Was geht dich das an?* Es ist bedauerlich, dass sie sich zwar daran erinnern konnten, dass Abdullah bin Salam der Sohn einer Jüdin war, aber die Tatsache verdrängt hatten, dass er einst an der Hand des Heiligen Propheten^{saw} das Treuegelübde abgelegt hatte. Der Heilige Prophet^{saw} hatte bei seiner Konvertierung seine Freude ausgedrückt. Darüber hinaus stand er dem Heiligen Propheten^{saw} bei jedem Leid und Kummer bei. Den Aufständischen entging auch die Tatsache, dass ihr eigener Anführer, der sie irreführender Abdullah bin Saba, der durch die Bezeichnung Hadhrat Alis^{ra} als *Wasiy* des Heiligen Propheten^{saw} ihn gegen Hadhrat Uthman^{ra} aufstellte, selbst der Sohn einer Jüdin war. Er war ja eigentlich Jude und bekannte sich nur äußerlich zum Islam.

Der Ermordungsversuch der Rebellen

Hadhrat Abdullah bin Salam^{ra} verließ hoffnungslos die Rebellen. Die Rebellen stellten fest, dass es schwer war, vom Eingangstor aus Hadhrat Uthman^{ra} zu ermorden, da dort einige Wache haltende Personen auf einen Kampf gefasst waren, auch wenn sie dabei hätten sterben müssen. Folglich beschlossen sie, sich über die Wand irgendeines Nachbarhauses Zugang zu verschaffen, um Hadhrat Uthman^{ra} zu ermorden. Mit diesem Vorhaben drangen einige Personen über die Hauswand eines Nachbarn kletternd in das Zimmer von Hadhrat Uthman^{ra} ein, der dabei war, den Heiligen Koran zu rezitieren. Seit der Belagerung beschäftigte er sich damit, entweder das Gebet zu verrichten oder den Heiligen Koran zu rezitieren. Einer anderen Tätigkeit wandte er sich nicht zu. An jenen Tagen erledigte er nur eine Aufgabe: Bevor die Rebellen in die Häuser eindrangten, beauftragte er zwei Personen damit, die Schatzkammer zu bewachen. Diese nachgewiesene Vorkehrung ist darauf zurückzuführen, dass ihm in der Nacht desselben Tages der Heilige Prophet^{saw} in einem Traum erschien und ihm sagte: *„Uthman^{ra}, breche das Fasten heute Abend mit uns zusammen.“* Durch diesen Traum war ihm gewiss geworden: *Ich werde heute sterben.* Seiner Verantwortung nachkommend, beauftragte er zwei Personen vor der Eingangstür der Schatzkammer Wache zu stehen, damit ja keiner bei den Unruhen versucht, das Vermögen auszurauben.

Ereignisse, die zum Märtyrertod von Hadhrat Uthman^{ra} führten

Als die Rebellen ins Innere gelangten, fanden sie Hadhrat Uthman^{ra} beim Rezitieren des Heiligen Koran vor. Unter den Eindringlingen befand sich auch Muhammad bin abi Bakr. Aufgrund seiner Führungsrolle unter den Rebellen, betrachtete er es als seine Pflicht, bei jeder Aktion an vorderster Front zu sein. Er schritt nach vorn, ergriff Hadhrat Uthmans^{ra} Bart und zog kräftig daran. Hadhrat Uthman^{ra} äußerte zu seiner Untat nur Folgendes: *O Sohn meines Bruders! Wenn dein Vater [Hadhrat Abu Bakr^{ra}] zugegen wäre, dann hättest du dies nie getan. Was ist los mit dir? Bist du etwa um Gottes Willen sauer auf mich? Bist du auf mich aus einem anderen Grund zornig als dem, dass ich von dir die Rechte Gottes ausführen ließ?* Hierauf zog sich Muhammad bin abi Bakr beschämt zurück, während die anderen blieben. Da aus einer zuverlässigen Quelle die Nachricht, dass das Heer aus Basra in Medina in der Nacht eintreffen wird, eingegangen war und diese Gelegenheit ihnen die letzte Chance bot, beschlossen sie, nicht ohne Erfüllung ihres Auftrags zurückzukehren. Ein Mann trat nach vorne und schlug mit einem Eisenstab auf den Kopf von Hadhrat Uthman^{ra} ein. Dann trat er den vor Hadhrat Uthman^{ra} liegenden Koran mit dem Fuß fort, der auf Hadhrat Uthman^{ra} auftraf. Von seiner Kopfwunde fielen Blutropfen darauf herab. Die Entwürdigung des Korans hat keinen Sinn, wiewohl diese Tat jedoch sehr wohl ihre „Gottesfurcht“ und „Aufrichtigkeit“ dokumentiert.

Der Koran-Vers, auf den seine Blutropfen fielen, enthielt eine großartige Prophezeiung, die zu ihrer entsprechenden Zeit so glanzvoll in Erfüllung ging, dass sogar der hartherzigste Mensch

beim Anblick ihrer blutigen Worte vor Schrecken seine Augen schloss. Es war der folgende Vers:

فَسَيَكْفِيكُمْ اللَّهُ وَهُوَ السَّمِيعُ الْعَلِيمُ ﴿١٣٨﴾

[Al-Baqarah, Sure 2, Vers 138]

Das heißt:

Allah wird dir sicherlich genügen gegen sie, denn Er ist der Allhörende, der Allwissende.

Danach trat ein Mann namens Saudan hervor und versuchte, ihn mit dem Schwert anzugreifen. Den ersten Schlag wehrte Hadhrat Uthman^{ra} mit seiner Hand ab, die verwundet wurde. Hierauf sagte er: *Bei Gott, dies war die Hand, die als erstes den Koran aufschrieb.* Als der Angreifer mit einem zweiten Schlag versuchte, ihn zu töten, kam seine Ehefrau Na'ila herbei und stellte sich dazwischen. Der kaltblütige Angreifer schreckte aber selbst davor nicht zurück, eine Frau anzugreifen, wodurch auch die Finger von Hadhrat Uthmans^{ra} Ehefrau abgeschlagen wurden. Danach griff er wieder Hadhrat Uthman^{ra} an und verletzte ihn lebensbedrohlich. Während er infolge der Wunden bewusstlos wurde und vor heftigen Schmerzen zitterte, erdrosselte ihn der kaltblütige Gegner, weil er dachte, dass er noch nicht tot sei und vielleicht überleben könne. Er hörte so lange nicht auf, bis seine Seele aus dem irdischen Körper schwebend ins Jenseits geflogen war, indem sie der Einladung des Heiligen Propheten^{saw} folgte.

45 إنا لله وإنا إليه راجعون

⁴⁵ „Wahrlich, Allahs sind wir und zu Ihm kehren wir heim.“ [Al-Baqarah, Sure 2, Vers 157] (Anm. d. Ü.) (Anm. d. Ü.)

Zuerst war die Ehefrau von Hadhrat Uthman^{ra} sprachlos vor Schreck. Schließlich rief sie um Hilfe, woraufhin diejenigen, die am Tor saßen, hineinstürmten. Jede Hilfe kam jedoch zu spät und es traf das ein, was zu geschehen drohte. Als ein von Hadhrat Uthman^{ra} befreiter Sklave Saudan mit dem blutbeschmierten Schwert, das Hadhrat Uthman^{ra} tötete, in der Hand erblickte, konnte er sich nicht zurückhalten. Er trat hervor und köpfte ihn mit dem Schwert. Daraufhin wurde er von einem Gehilfen Saudans getötet.

Nun war der Thron des islamischen Reiches nicht mehr von einem Kalifen besetzt. Die Bürger Medinas betrachteten das weitere Kämpfen als sinnlos und kehrten allesamt zurück zu ihren Häusern. Nachdem sie Hadhrat Uthman^{ra} ermordet hatten, begannen die Rebellen nun damit, auf die Hausbewohner Gewalt auszuüben. Als Hadhrat Uthmans^{ra} Ehefrau sich zurückziehen wollte, merkte ein Unglückseliger bei ihrem Rückzug seinen Begleitern gegenüber an: *Seht, wie dick ihr Gesäß ist!*

Für eine sittsame Person, unabhängig davon, welcher Religion sie angehört, ist es zweifellos schwer nachzuvollziehen, dass diese Personen, kurz nachdem sie einen im Glauben vorangegangenen Gefährten und Schwiegersohn des Heiligen Propheten^{saw}, den König aller islamischen Staaten und Kalifen der Zeit ermordet hatten, solche üble Gedanken zum Ausdruck gebracht haben. Ihre Unverschämtheit war so sehr fortgeschritten, dass jegliche Untat ihnen zuzumuten war. Diese Rebellen verfolgten weder eine gute Absicht noch bestand ihr Gesindel aus frommen Menschen. Einige von ihnen ließen sich auf die Täuschung des Juden Abdullah bin Saba ein und hegten Sympathien für seine absurden anti-islamischen Lehren. Andere hegten Sympathien für einen übersteigerten Sozialismus, ja, sogar Bolschewismus.

Einige waren vorbestrafte Verbrecher, die ihren alten Groll freisetzen wollten. Andere waren Banditen und Räuber, die durch diesen Aufstand den Weg zum Erfolg erblickten. Kurzum, ihre Unverschämtheit war nicht verwunderlich, sondern dann, wenn sie solche Taten nicht zum Vorschein gebracht hätten, wäre es seltsam gewesen.

Während die Rebellen mit der Plünderung beschäftigt waren, konnte sich ein anderer von Hadhrat Uthman^{ra} befreiter Sklave nicht mehr zurückhalten, ob der Hilfeschreie, die er hörte. Er schlug zu und tötete den Mörder, der den ersten Sklaven getötet hatte. Daraufhin töteten die Rebellen auch ihn. Sie rissen den Frauen ihren Schmuck vom Körper und verließen spottend das Haus.

Rebellen plündern das Bait ul-Mal

Danach ließen sie überall unter ihren Anhängern verkünden: *Geht zum Bait ul-Mal und plündert alles aus, was sich darin befindet!* Da sich im Bait ul-Mal außer zwei Geldbeuteln nichts mehr befand, beschlossen die Wachmänner unter Berücksichtigung, dass der Kalif der Zeit dem Märtyrertod gestorben und eine Abwehr zwecklos war, Folgendes: *Lasst Sie in ihrem Vorhaben fortfahren!* Die Schlüssel hinter sich werfend, zogen sie sich zurück. Folglich öffneten die Rebellen das *Bait ul-Mal* und plünderten es. Durch diese Untat erbrachten sie für immer den endgültigen Beweis dafür, dass sie selbst Banditen und Räuber waren und keine Bindung zum Islam und den Muslimen aufwiesen. Ist es nicht bizarr, dass diejenigen, die Hadhrat Uthman^{ra} dafür kritisierten, nicht berechtigten Menschen Geld zu geben, nach seinem Märtyrertod als allererstes sein Haus ausplündern und dann das *Bait*

ul-Mal. Gott ließ jedoch auch in diesem Fall ihre Wünsche nicht in Erfüllung gehen, denn im *Bait ul-Mal* war zu dem Zeitpunkt außer wenigem Geld, welches ihre Habgier nicht sättigen konnte, nichts vorzufinden.

Entsetzen der Gefährten^{ra} über den Märtyrertod von Hadhrat Uthman^{ra}

Als die Gefährten vom Tod Hadhrat Uthmans^{ra} erfuhren, fielen sie in große Trauer. Als Hadhrat Zubair^{ra} davon mitbekam, sagte er:

إِنَّا لِلَّهِ وَإِنَّا إِلَيْهِ رَاجِعُونَ⁴⁶

O Gott, sei gnädig zu Uthman^{ra} und übe für ihn Vergeltung aus.

Als ihm mitgeteilt wurde, dass die Rebellen sich nun schämen und ihr Handeln bedauern würden, erwiderte er: *Dies war doch eine Verschwörung!* Danach rezitierte er den folgenden Vers:

وَجِئِلَ بَيْنَهُمْ وَبَيْنَ مَا يَشْتَهُونَ

[Saba, Sure 34, Vers 55]

Gott hatte der Erfüllung ihrer Wünsche Steine in den Weg gelegt.

Das hieß, da sie ihr Vorhaben nun nicht in Erfüllung gehend sahen, sondern eher die gesamte islamische Welt gegen sich ger-

⁴⁶ „Wahrlich, Allahs sind wir und zu Ihm kehren wir heim.“ [Al-Baqarah, Sure 2, Vers 157] (Anm. d. Ü.)

ichtet vorfanden, empfanden sie Reue. Als Hadhrat Talha^{ra} die Todesnachricht mitbekam, äußerte er auch Folgendes: *Möge Allah Uthman^{ra} gnädig sein.* Als ihm erzählt wurde, dass die Rebellen nun bereuen, sagte er: *Möge Unheil über sie kommen.* Danach rezitierte er den folgenden Vers:

فَلَا يَسْتَطِيعُونَ تَوْصِيَةً وَلَا إِلَىٰ أَهْلِهِمْ يَرْجِعُونَ ﴿٥١﴾

[Yasin, Sure 36, Vers 51]

Sie werden nicht imstande sein, einander Rat zu geben, noch werden sie zu ihren Angehörigen zurückkehren.

Als dann Hadhrat Ali^{ra} die Nachricht vernahm, sagte er: *Möge Allah Uthman^{ra} gnädig sein und nach ihm einen für uns kompetenten Nachfolger bestimmen.* Als auch ihm berichtet wurde, dass die Rebellen nun reumütig sind, rezitierte er den folgenden Vers:

كَمَثَلِ الشَّيْطَانِ إِذْ قَالَ لِلْإِنْسَانِ اكْفُرْ ۖ فَلَمَّا كَفَرَ قَالَ إِنِّي بَرِيءٌ مِّنكَ إِنِّي أَخَافُ اللَّهَ رَبَّ الْعَالَمِينَ ﴿٥١﴾

[Al-Haschr, Sure 59, Vers 17]

Das heißt: *Ihr Beispiel entspricht dem Satans, der zu den Menschen spricht: ‚Sei ungläubig!‘; wenn sie ungläubig werden, so spricht er: ‚Ich habe nichts mit dir zu schaffen, denn ich fürchte Allah.‘*

Als die Heere, die für Hadhrat Uthmans^{ra} Hilfe herbeieilten, von seinem Märtyrertod erfuhren, kehrten sie einige Meilen vor Medina um. Sie empfanden es als unangemessen, in Medina einzuziehen, da durch ihr Eintreffen Hadhrat Uthman^{ra} nicht geholfen werden konnte und die Gefahr bestand, zu einer Eskalation des

Aufstands zu kommen. Zudem bevorzugten die Muslime für gewöhnlich nicht, ohne einen Imam zu kämpfen.

Medina befand sich nun in der Kontrolle der Rebellen und ihre Handlungen zu jenen Tagen waren äußerst eigenartig. Hadhrat Uthman^{ra} hatten sie ja ermordet, aber selbst bei der Beerdigung seines Leichnams erhoben sie Einwände, weshalb er drei Tage lang nicht beerdigt werden konnte. Letztlich hat eine Gruppe der Gefährten den Mut gefasst und ihn nachts beerdigt. Selbst ihnen haben sie Hindernisse in den Weg gelegt, aber als einige sie bedrohten, ihnen heftigen Widerstand zu leisten, lenkten sie ein. Die Leichen der beiden von Hadhrat Uthman^{ra} befreiten Sklaven wurden in einem Wald abgelegt und den Hunden zum Fraß überlassen. [Quelle: Tabari, Band 6, S. 3049, gedruckt in Beirut] (Allah bewahre uns davor!)

Resümee der berichteten Ereignisse und Fazit

Das sind die wahren Ereignisse, die sich in den letzten Tagen von Hadhrat Uthmans^{ra} Kalifat abspielten. Wenn man sie vor Augen führt, so kann kein Mensch die Vermutung anstellen, dass Hadhrat Uthman^{ra} oder die Gefährten auch nur irgendeinen Anteil am Aufstand hatten. Mit welcher Liebe, Hingabe und Sanftmut Hadhrat Uthman^{ra} in den letzten sechs Jahren seines Kalifats gehandelt hat, ist sein Verdienst. Ein solches Beispiel ist in keiner anderen Gemeinschaft vorzufinden außer unter den Dienern Gottes. Sie führten das Amt des Kalifats selbstlos aus und kehrten auch selbstlos zu Gott zurück. In gefährlichen Zeiten, wo selbst diejenigen, die extreme Beherrschung aufweisen, gereizt sind, hat er eine solche Handlungsweise eingeschlagen, dass die nach seinem Blut Durstenden für seine Ermordung nicht einmal

den schwächsten Vorwand vorbringen konnten. Letztendlich mussten sie ihre Grausamkeit gestehen, Hadhrat Uthmans^{ra} Unschuld eingestehen und gegen ihn das Schwert ziehen.

Ebenso geht aus diesen Ereignissen deutlich hervor, dass die Gefährten keinen Einwand gegen Hadhrat Uthmans^{ra} Kalifat aufzuweisen hatten. Bis zu ihrem letzten Atemzug blieben sie ihm treu. Auch als für sie jegliche Form der Hilfeleistung unmöglich war, haben sie unter Lebensgefahr für seine Sicherheit gesorgt. Diese Geschehnisse erbringen den Beweis dafür, dass bei den Unruhen weder die Wahl der Statthalter durch Hadhrat Uthman^{ra} maßgeblich war noch waren ihre Misshandlungen der Auslöser, da keine ihrer Vergehen bewiesen sind.

Die Anschuldigung, dass Hadhrat Ali^{ra}, Hadhrat Talhara und Hadhrat Zubair^{ra} sich im Geheimen gegen das Kalifat verschwören, ist ebenfalls völlig gegenstandslos. Die drei Gefährten haben sich so loyal und mitleidsvoll bemüht, den Aufstand einzudämmen, dass selbst blutsverwandte Brüder nicht annähernd so viel Bereitschaft vorweisen können, geschweige denn größere. Der Einwand gegen die Ansar, sie seien von Hadhrat Uthman^{ra} enttäuscht gewesen, ist ebenfalls haltlos. Ganz im Gegenteil können wir beobachten, dass alle Stammesführer der Ansar darum bemüht waren, diesem Aufstand ein Ende zu setzen.

Der wirkliche Auslöser des Aufstands war, dass als die Feinde des Islam, die durch erkennbare Angriffe den Islam nicht stürzen konnten, sich geheimen Verschwörungen zuwandten und so insgeheim versuchten, durch die Instrumentalisierung einiger ranghoher Gefährten eine Spaltung unter den Muslimen herbeizurufen. Welche Mittel sie dabei anwandten, sind nun den Menschen wohl bekannt: Sie banden vorbestrafte Verbrecher an sich und zogen die Banditen in ihren Bann. Sie haben die Staat-

sordnung unterminiert, indem sie trügerische Gleichberechtigungsvorstellungen erweckten. Unter dem Deckmantel der Religion haben sie den Glauben der Menschen geschwächt und mit Hilfe einer Vielzahl ausgeklügelter Pläne und Vorhaben eine Gemeinschaft etabliert. Dann haben sie durch Lügen, Verzerrungen und Betrug solche Umstände herbeigeführt, die von Hadhrat Uthman^{ra} und andere Gefährten schwer verteidigt werden konnten. Wir wissen nicht, wie es tatsächlich ausgegangen wäre, aber anhand der Ereignisse können wir die zur Schlussfolgerung gelangen, dass selbst dann, wenn zu jenem Zeitpunkt das Kalifat von Hadhrat Umar^{ra} gewesen wäre, dieser Aufstand ausgebrochen wäre. Hadhrat Umar^{ra} wäre mit denselben Vorwürfen konfrontiert worden, die auch Hadhrat Uthman^{ra} vorgehalten wurden, da Hadhrat Uthman^{ra} keiner solchen Tätigkeit nachgegangen ist, die Hadhrat Umar^{ra} und Hadhrat Abu Bakr^{ra} nicht verrichtet hätten.

Da die Begebenheiten in der Zeit von Hadhrat Alis^{ra} Kalifats aufgrund der knappen Zeit nur in wenigen Minuten behandelt wurden, habe ich bei der für dieses Buch vorgenommenen Überarbeitung jenen Teil ausgelassen.

Stichwortverzeichnis

A

Abdullah bin 'Abbas^{ra} 82, 135
 Abdullah bin Amir 49
 Abdullah bin Saba 48, 61, 62, 70, 72,
 75, 76, 81, 96, 111, 112, 114, 116,
 117, 118, 125, 127, 148, 152
 Abdullah bin Salam^{ra} 82, 147, 149
 Abdullah bin 'Umar 72
 Abdullah bin Zubair^{ra} 146
 Abd ur-Rahman 29, 69, 70, 83, 137
 Abschiedspilgerfahrt 36, 124
 Abu Bakr^{ra} 26, 27, 28, 42, 51, 63, 121,
 124, 132, 150, 158
 Abu Darda^{ra} 53
 Abu Dhar Ghaffari^{ra} 51
 Abu Dharra 51, 52
 Abu Musa Ash'ari^{ra} 85
 Abu Sharih^{ra} 47
 Abu Zubair 59
 Ägypten 50, 53, 57, 58, 61, 69, 72, 76,
 77, 96, 99, 100, 105, 108, 112,
 113, 125, 140
 Ahl ul-Bait 123, 128
 Ahmadiyya 21
 Aischara 131
 Ali bin Hisman al-Khaza'i 47, 58
 Ali^{ra} 22, 29, 30, 37, 62
 Alkohol 28, 59, 60, 114
 Allah 25, 52, 62, 67, 68, 78, 79, 118,
 133, 134, 136, 151, 155, 156,
 167
 Almosen 53
 Ammar bin Yasir 72, 73, 76, 77, 125
 Anerkennung 28, 45, 67, 89, 124
 Angst 47, 48, 73, 83
 Ansar 6, 53, 108, 157
 Arabien 27, 28, 93, 130, 145
 Ashra Mubashara 28
 Askese 54
 Assabiqun al-Awwalun 27

Atheismus 121
 Aufrichtigkeit 22, 24, 25, 78, 150
 Aufstand 24, 29, 30, 36, 40, 41, 42, 49,
 50, 56, 57, 61, 63, 66, 67, 75, 76,
 80, 84, 89, 94, 97, 100, 103, 104,
 117, 122, 125, 126, 131, 133,
 153, 156, 157, 158
 Aufstand des Bolschewismus 56

B

Bai'at 100
 Bait ul-Mal 51
 Banu Umayya 126
 Barmherzigkeit 94, 106, 132
 Bart 114, 150
 Basra 46, 49, 50, 58, 61, 72, 73, 96, 99,
 100, 105, 127, 139, 150
 Berge 2
 Bolschewismus 56, 152
 Bußgeld 114
 Buwaib 112, 113

C

Christentum 59

D

Damaskus 49, 69
 Dhu-Khushub 99, 101, 102
 Dhul-Marwa 99, 101, 102

E

Ehebruch 28
 Ehre 27, 30, 66, 67, 127

Stichwortverzeichnis

Eigentum 52
Einheit 40, 46, 65, 76, 98, 133, 138
Engel 148
Erde 2
Erste 6
Europa 121
Existenzminimum 22

F

Fortschritt 19, 21, 30, 31, 34, 38, 40,
44, 48
Freiheit 73
Frieden 42, 48, 72, 73, 75, 76, 80, 94,
122, 124, 167
Fustat 49

G

Gebot 38, 92, 133
Gedankenfreiheit 35
Gefährten 21, 22, 23, 24, 25, 26, 28, 30,
31, 32, 33, 34, 35, 39, 41, 43, 44,
45, 46, 51, 52, 53, 56, 57, 60, 61,
72, 73, 74, 75, 77, 80, 81, 82,
89, 91, 93, 95, 97, 98, 100, 103,
104, 106, 107, 108, 109, 111,
115, 116, 120, 122, 123, 124,
125, 127, 131, 132, 136, 137,
138, 139, 140, 141, 142, 143,
144, 148, 152, 154, 156, 157,
158, 167
Gefangenschaft 114, 128
Geißel 148
Gemeinschaft 20, 24, 25, 29, 43, 49,
88, 108, 134, 138, 141, 146,
156, 158
Geschichte 19, 20, 21, 23, 25, 33, 34,
44, 103, 104

Gesetzlosigkeit 55
Gewalt 40, 54, 75, 79, 127, 140
Ghafaqi 127
Glauben 25, 31, 34, 36, 42, 43, 54, 57,
61, 66, 67, 68, 71, 72, 74, 75, 77,
78, 82, 83, 122, 125, 130, 133,
140, 146, 152, 158
Gleichheit 35
Gnade 21, 59, 67, 72, 80, 84, 98, 141
Gott 21, 30, 32, 33, 34, 38, 41, 51, 52,
53, 54, 61, 62, 67, 69, 79, 84, 85,
91, 101, 102, 103, 109, 118, 120,
126, 131, 133, 135, 136, 141,
142, 143, 146, 147, 148, 151,
154, 155, 156
Gottesfurcht 22, 25, 74, 75, 95, 150
Groll 38, 66, 95, 122, 153
Güte 102

H

Habgier 73, 154
Hajjat ul-Wada 124
Hakim 49, 61, 89, 124
Hakim bin Jabala 49, 61, 120
Handlungsfreiheit 35
Hasanra 74, 105, 123, 144, 145
Heilige Prophet^{sw} 20, 27, 28, 29, 30,
36, 37, 53, 54, 63, 73, 74, 77, 79,
80, 88, 89, 92, 93, 101, 120, 121,
148, 149
Himmel 2

I

Ibn ul-Kawwas 57
Imam 55, 88, 92, 134, 156
Islam 5, 6, 17, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 27,

28, 29, 30, 32, 33, 35, 37, 38, 39,
40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48,
49, 50, 59, 67, 68, 75, 79, 81, 82,
84, 86, 89, 99, 102, 104, 108,
114, 115, 120, 121, 122, 123,
133, 138, 147, 148, 153, 157

J

Jazira 69, 83, 86
Jemen 36, 48
Jenseits 52, 67, 141, 151
Jesus^{as} 24
Jihad 43, 44, 139
Jinn 83
Jude 48, 53, 148

K

Kalif 29, 36, 66, 68, 78, 93, 125, 142,
153
Kalifat 32, 38, 40, 43, 91, 95, 108, 119,
120, 121, 122, 126, 132, 134,
141, 142, 147, 156, 157, 158
Kapital 51, 53, 54
Karawane 56, 96, 99, 101, 112, 113,
114, 116, 118
Khatamul Anbiya 63
Khatamul Ausiya 63
Koran 2, 27
Kufa 46, 47, 48, 49, 50, 58, 61, 63, 65,
68, 69, 72, 76, 81, 82, 83, 86, 87,
96, 99, 100, 105, 139

L

Lahore 19, 124
Landesverweisung 114

Liebe 32, 51, 79, 84, 86, 103, 107, 118,
121, 122, 123, 128, 130, 156
Lüge 57, 94, 113, 114, 130
Lügen 40, 85, 86, 111, 117, 158

M

Ma'ad 62
Macht 39, 76, 126
Majlise Shura 28
Marwan 110, 113, 115, 118, 146
Materialismus 51, 141
Medina 43, 46, 47, 48, 49, 54, 55, 58,
60, 61, 72, 78, 80, 83, 85, 86, 87,
88, 90, 91, 96, 97, 98, 99, 100,
105, 106, 107, 108, 112, 124,
125, 126, 127, 130, 131, 132,
140, 143, 148, 150, 155, 156
Mekka 27, 39, 49, 62, 67, 78, 125, 130,
135
Mina 92
Missgunst 35, 44, 45
Mittelweg 54
Moral 62, 93
Moralpredigt 70, 84
Moschee 22, 59, 81, 84, 105, 106, 119,
120, 121, 122, 127
Mu'awiya^{ra} 50, 52
Mughira bin al-Akhnas 143, 146
Muhajir 28
Muhammad bin abi Bakr 63, 91, 102,
124, 131, 150
Muhammad bin abi Hudhaifa 63,
91, 125
Muhammad bin Muslim 72, 74
Muslim 22, 23, 28, 33, 35, 63, 72, 74,
88, 92

N

Nachsicht 60, 80, 94, 95, 115
Na'ila 151
Neid 31, 89
Neukonvertierten 38
Neutralität 104

P

Pilgerfahrt 27, 62, 78, 80, 91, 93, 96,
97, 131, 132, 135, 138, 139, 143
Prinz der Versöhnung 124, 144
Propaganda 55, 56, 61, 65, 71, 72, 85,
98, 135
Prophezeiung 34, 62, 101, 102, 120,
124, 150

Q

Qa'qa' bin 'Amr^{ra} 81
Quraisch 43, 66
Quraish 43, 66, 67, 83

R

Raj'a 62
Ratsversammlung 28
Rebellen 58, 59, 66, 98, 99, 100, 101,
102, 103, 105, 106, 107, 108,
109, 110, 111, 112, 114, 115, 117,
118, 119, 120, 121, 122, 123,
124, 125, 126, 127, 128, 129,
130, 131, 132, 135, 136, 137,
138, 139, 140, 141, 143, 144,
146, 147, 148, 149, 150, 152,
153, 154, 155, 156

Rechtschaffenheit 22, 24
Regierung 96
Reinkarnation 62
Religion 21, 23, 41, 152, 158
Reue 57, 69, 70, 83, 91, 102, 120, 155

S

Saba'i 78
Saba'is 81, 82
Sa'id bin al-'As 63, 81, 83, 84, 85, 86,
87, 111
Sa'id bin al-'Asra 61
Sanftmut 79, 156
Satan 67, 155
Saudan 151, 152
Schamam 145
Scharia 29, 30, 31, 33, 38, 47, 61, 70,
76, 79, 82, 92, 109, 122, 135
Schatzkammer 51, 52, 55, 56, 149
Schlacht von Tabuk 53
Schlacht von Uhud 145
Schöpfung 52
Schweinefleisch 114
Schwert 47, 84, 148, 151, 152, 157
Sicherheit 48, 80, 94, 122, 129, 131,
137, 138, 142, 157
Siegel der Propheten^{saw} 33
Sklave 152, 153
Sozialismus 152
Spaltung 20, 26, 46, 88, 133, 157
Spiritualität 22
Staat 22, 30, 31, 34, 35, 49, 55, 94, 147
Staatsgewalt 31, 32
Staatsmacht 31, 33
Staatsordnung 31, 88, 157
Statthalter 49, 50, 55, 56, 58, 59, 60,
61, 64, 66, 68, 71, 72, 74, 77, 78,
81, 82, 84, 85, 87, 88, 90, 93,
97, 100, 102, 108, 112, 115, 116,

125, 132, 157
 Stock des Heiligen Propheten^{saw} 121
 Strafe 38, 49, 61, 67, 69, 79, 94, 95, 114,
 115, 134
 Suraqa bin Malik^{ra} 34
 Syrien 50, 51, 53, 56, 57, 58, 65, 68, 72,
 74, 80, 81, 139

T

Tabari 44, 45, 46, 47, 50, 55, 56, 61, 73,
 78, 83, 93, 94, 100, 102, 107,
 118, 125, 126, 129, 130, 140,
 144, 145, 156
 Täuschung 59, 84, 89, 100, 125, 152
 Täuschungsmanöver 109
 Todesstrafe 95, 114
 Todesurteil 97
 Toleranz 98
 Traum 99, 146, 149
 Treue 134
 Treuegelübde 134, 135, 148

U

Ubada bin Samit^{ra} 53, 82
 Umarra 26, 28, 34, 36, 41, 42, 43, 44,
 48, 74, 75, 82, 92, 93, 121, 132,
 158
 Umme Habiba^{ra} 129, 130
 Umra 27
 Umsturz 57, 90
 Unglauben 92, 94
 Usama bin Zaid 72
 Usman^{ra} 22, 26
 Uthman^{ra} 22, 26, 27, 28

V

Verbannung 50, 114
 Verbrecher 49, 153, 157
 Vergebung 70, 96
 Verleumdung 86
 Vermögen 35, 43, 44, 45, 51, 52, 53, 54,
 55, 56, 64, 68, 83, 130, 149
 Vernunft 24, 115
 Verschwörung 75, 86, 91, 97, 110, 112,
 154

W

Wahrhaftigkeit 24
 Wahrheit 23, 40, 73, 74, 84, 94, 103,
 116, 128, 130
 Walid bin 'Utba 58, 63, 111
 Walid bin Utba 47
 Wasiy 62, 63, 128, 148
 Welt 20, 21, 33, 37, 38, 39, 40, 50, 67,
 69, 78, 90, 95, 104, 122, 141,
 154
 Widerstand 29, 45, 63, 71, 81, 82, 85,
 86, 87, 88, 89, 105, 119, 123,
 125, 137, 141, 156
 Würde 54, 61, 83, 107, 127, 131

Y

Yazid bin Qais 81, 82, 84

Z

Zakat 93, 108, 111, 112
 Zorn 66, 68, 112, 122, 137, 143
 Zwang 40

Anmerkungen des Herausgebers

Gemäß unserer Zählweise wird der Vers *Bismillah irrahman ir-rahiem* (im Namen Allahs, des Gnädigen, des immer Barmherzigen) stets als erster Vers eines Koran-Kapitels (Sura) gezählt. Einige Herausgeber von Koran-Ausgaben beginnen mit der Zählung erst nach *Bismillah irrahman irrahiem*. Sollte der Leser den Vers also nicht unter der in diesem Buch wiedergegebenen Nummer finden, sei es ihr oder ihm geraten, von der Zahl Eins abzuziehen.

Die folgenden Abkürzungen wurden verwendet. Leser werden gebeten, die vollständigen Formeln zu gebrauchen:

saw „*sallallahu alaihi wa sallam*“ bedeutet: „Frieden und Segnungen Allahs seien auf ihm“ und wird im Anschluss an den Namen des Heiligen Propheten Muhammad^{saw} gebetet.

as „*alaihis salam*“ bedeutet: „Friede sei auf ihm“ und wird im Anschluss an die Namen von allen übrigen Propheten gebetet.

ra „*radi-Allahu anhu/anha/anhum*“ bedeutet: „Möge Allah Gefallen an ihm/ihr/ihnen haben“ und wird im Anschluss an die Namen der Gefährten des Heiligen Propheten Muhammad^{saw} oder des Verheißenen Messias^{as} gebetet.

rh „*rahmatullah alaih*“ bedeutet: „Möge Allah ihm gnädig sein“ und wird im Anschluss an die Namen von verstorbenen frommen Muslimen gebetet, die keine Gefährten des Heiligen Propheten Muhammad^{saw} oder des Verheißenen Messias^{as} waren.

Begriffserklärung Hadhrat: Ein Ausdruck des Respekts, welcher für eine Person von bewährter Rechtschaffenheit und Frömmigkeit verwendet wird.

Zum Autor



Zweiter Kalif des Verheißenen Messias^{as} des Islam
Zweites Oberhaupt der Ahmadiyya Muslim Jamaat
Hadhrat Mirza Bashir ud-Din Mahmud Ahmad^{ra} (1889-1965)

Für eine Reformgemeinde, die sich auf einen Propheten als Begründer beruft, dient die Plausibilität von Prophezeiungen, ihre Erfüllung und Glaubwürdigkeit als eines der zentralen Legitimationsmerkmale. Der Begründer der Ahmadiyya Muslim Gemeinde, Seine Heiligkeit Mirza Ghulam Ahmad^{as}, behauptete, dass Tausende von ihm vorhergesagten Prophezeiungen fristgerecht in Erfüllung gingen, was er auch in vielen seiner Werke erläuterte.¹ Der Prophet selbst definiert sich qua Namen als jemand, der die Zukunft vorhersagen, prophezeien kann. In einem Gnadenakt offenbart Gott ihm Zukünftiges, um dadurch einerseits die Menschheit zu warnen, andererseits aber auch den Anspruch des Propheten an Glaubwürdigkeit zunehmen zu lassen. Nicht zuletzt dieser Umstand führte dazu, dass zu Lebzeiten des Verheißenen Messias^{as} Hunderttausende seinen Anspruch akzeptierten und jetzt noch Prophezeiungen, die in Erfüllung gehen, seine Glaubwürdigkeit untermauern.

Eine der wichtigsten Prophezeiungen des Verheißenen Messias^{as} betrifft den Autoren dieses Buches. Hadhrat Mirza Bashir ud-Din Mahmud Ahmads^{ra} Leben bürgt für die Erfüllung einer Prophetie und dieses Werk selbst beglaubigt jene Offenbarung Gottes, die der Verheißene Messias^{as} erhielt, als er vierzig Tage und Nächte, fastend und betend, abgeschieden von der Außenwelt, Gott flehend und bittend anrief, um ein Zeichen für die Wahrhaftigkeit seiner Mission zu erhalten und so der Außenwelt

¹ Vgl. Ahmad, Hadhrat Mirza Ghulam: Die Arche Noahs. Die Lehre des Verheißenen Messias^{as} zur Errettung des Menschen. Frankfurt am Main 2011, S.26–29. Oder siehe auch: Der Vortrag von Lahore. Über Gotteserkenntnis und Sünde im Islam im Vergleich zu Christentum und Hinduismus. Frankfurt am Main 2011. Exemplarisch erläutert er in *Nusul-ul-Masih* (Urdu) 150 Prophezeiungen und ihr in Erfüllung gehen. Eine chronologische Wiedergabe aller Prophezeiungen findet man in *Taskira* (Frankfurt am Main 1997).

schlagkräftige Beweise für seine Wahrheit präsentieren zu können. Die Offenbarung, die der Verheißene Messias^{as} erhielt, fügt sich ein in eine Reihe anderer Prophezeiungen, die allesamt verkünden, dass der Messias der Endzeit, die zweite Manifestation Jesu, mit einer gesegneten Nachkommenschaft erscheinen würde. So heißt es in einem Ausspruch des Heiligen Propheten Muhammad^{saw} zum Beispiel, dass der Verheißene Messias^{as} heiraten und Kinder erhalten würde. Der auf den ersten Blick redundant erscheinende informative Gehalt der Prophezeiung gewinnt erst dann an prophetischer Kraft und Relevanz, wenn die Nachkommenschaft des Messias eine Wichtigkeit und Bedeutsamkeit darstellen würde, wenn zum Beispiel, wie auch im Talmud prophezeit, der zweite Messias mit Söhnen und Enkelsöhnen gesegnet sein würde, die als Nachfolger seine Mission weiterverfolgen würden. In diesem Kontext gewinnt die im Folgenden zitierte Prophezeiung über die Geburt eines Sohnes, der außerordentliche Leistung vollbringen und mit himmlischer Leitung ausgestattet die Verkündigung des Islam vorantreiben würde, an historische Bedeutsamkeit:

„Ich gebe dir ein Zeichen der Barmherzigkeit, genau wie du es von Mir erbatest. Also habe Ich dein Flehen erhört und deine Gebete durch meine Gnade mit der Erhörung geehrt, und ich habe dir deine Reise (nach Hoshiapur und Ludhiana)² gesegnet. Du erhältst somit ein Zeichen der Allmacht, der Barmherzigkeit und der Gottesnähe. Du bekommst ein Zeichen der Huld und Gnade. Dir wird der Schlüssel zum Erfolg und zum Sieg verliehen. O Sieger! Friede sei mit dir!

² Die Ortschaft, wo der Verheißene Messias^{as} sich von allem Weltlichen zurückzog, um sich vollkommen Gott zu widmen (siehe oben).

Gott sagt dies, damit jene, die zu leben wünschen, von den Klauen des Todes errettet werden, und diejenigen, welche in Gräbern liegen, hervorkommen mögen, und damit sich die Erhabenheit des Glaubens und die Größe der Worte Gottes den Menschen offenbaren; damit die Wahrheit mit all ihren Segnungen komme und die Falschheit mit all ihren Unheilsverkündigungen entschwinde, und damit die Menschen es begreifen, dass Ich allmächtig bin, tue, was Mir beliebt, und damit sie für sicher wissen, dass Ich mit dir bin, damit jenen, die nicht an Gott glauben, jedoch Sein Buch und Seinen Heiligen Gesandten, Muhammad^{saw} den Auserwählten, der Lüge zeihen, ein deutliches Zeichen gegeben werde und der Weg der Frevler sichtbar werde.

Also hast du die frohe Botschaft, dass dir ein schöner und lauterer Knabe gegeben wird. Einen frommen Knaben wirst du erhalten. Der Knabe wird von deinem Samen und aus deiner eigenen Nachkommenschaft stammen. Ein hübscher, reiner Knabe wird dein Gast sein. Sein Name ist auch Emmanuel und Bashir. Er ist mit dem Heiligen Geist ausgestattet und er ist frei von Unreinheiten und er ist das Licht Gottes. Gesegnet ist der, der vom Himmel kommt. Ihn begleitet Gnade, die mit seiner Ankunft eintritt. Er wird Würde, Hoheit und Wohlstand besitzen. Er wird auf die Welt kommen und Viele kraft seines messianischen Geistes von ihren Krankheiten reinigen. Er ist das Wort Gottes, denn die Barmherzigkeit und Ehre Gottes haben ihn mit einem glorreichen Wort gesandt. Er wird außerordentlich intelligent und scharfsinnig und sanftmütig im Herzen sein und er wird mit weltlichem und spirituellem Wissen erfüllt sein. Er wird drei in vier verwandeln (Die Bedeutung von diesem Teil ist mir nicht klar; Anm.d.Verheißenen Messias^{as}). Montag! Gesegneter Montag! Liebenswürdiger Sohn, erhaben, nobel! Eine Manifestation des Ersten und des Letzten, eine Manifestation der Wahrheit und der Er-

habenheit, als ob Gott vom Himmel herabgestiegen wäre. Dessen Kommen wird segensreich und mit der Manifestation der Glorie Gottes verbunden sein. Ein Licht kommt, ein Licht, welches Gott mit dem Duft Seines Wohlgefallens erfüllt hat. Wir werden Unseren Geist in ihn einhauchen und er wird stets den schützenden Schatten Gottes über sich haben. Er wird rasch gedeihen und die Freilassung jener in Gefangenschaft veranlassen. Sein Ruhm wird die Enden der Welt erreichen und Völker werden durch ihn Segnungen erfahren. Dann wird er zu seinem spirituellen himmlischen Ursprung gehoben. Dies ist eine festgelegte Sache.“³

Der Autor dieses Werkes, der Verheißene Reformer^{ra}, der in obiger Prophezeiung als Gnade Gottes und zur Stärkung der Ahmadiyya Gemeinde entsandt wurde, hat selbst erst 1944 den Anspruch erhoben, der in dieser Prophezeiung vorhergesagte Verheißene Sohn zu sein. Erst nach einer göttlichen Botschaft, durch einen Traum, in dem ihm von Gott mitgeteilt wurde, dass er der Verheißene Reformer sei, verkündete Seine Heiligkeit Mirza Bashir ud-Din Mahmud Ahmad^{ra}, ebenjener Sohn zu sein, dessen Erscheinen als Segen und Gnade für die junge Ahmadiyya Gemeinde zu verstehen ist. Und vergewissert man sich im Nachhinein die Lebensleistung des Verheißenen Reformers^{ra}, so gewinnt die Prophezeiung an Glaubwürdigkeit.

Die Ahmadiyya Gemeinde steckte noch in ihren Kinderschuhen, als der Verheißene Sohn mit gerade einmal 25 Jahren von einem großen Teil der Gemeinde zum zweiten Kalifen bestimmt wurde. Schon während der Zeit des ersten Kalifens, Hadhrat Alh Haj Ha-keem Nuruddin^{ra}, verschworen sich einige Gemeindemitglieder,

³Taskira (1997), S.109–111.

hochrangige Amtsträger, gegen das Kalifat. In ihren Augen sollte die Gemeinde, völlig konträr zum Willen des Verheißenen Messiasas, von einem Gremium geführt werden. Als der junge Sohn des Messiasas dann zum Kalifen ernannt wurde, witterten die Verschwörer ihre Chance. Realistisch gesehen standen sie nicht schlecht, wenn man bedenkt, dass sie einen großen Teil der administrativen und intellektuellen Führung in sich vereinten und der neue Kalif gerade einmal 25 Jahre jung war. Doch die Verschwörung schlug fehl, die überwältigende Mehrheit schloss sich dem Kalifen an, die Sektierer wanderten nach Lahore aus und gründeten eine eigene Gemeinde, die heutzutage vom Aussterben bedroht ist, während die Ahmadiyya Muslim Gemeinde aktuell eine der dynamischsten und größten Bewegungen im Islam darstellt, mit mehreren zehn Millionen Mitgliedern weltweit, die in über 195 Ländern auf der Welt aktiv darin sind, die Lehren des Verheißenen Messias^{as} zu verbreiten. Die Tatsache allein, dass aus einem kleinen Dorf im tiefsten Punjab, ohne Zuanbindung und abgeschnitten von der modernen Welt, finanziell schwach und konfrontiert mit starker Opposition, eine weltweite Bewegung entstanden ist, mit eigenen weltweit ausstrahlenden Fernsendedern, Tausenden aktiven Gemeinden und Millionen von Konvertierten, wirkt wundersam. Wenn nun jedoch die Gründungsperson, der Verheißene Messias^{as}, dies auch noch vorher sagte, ja, vielmehr noch, vorhersagte, auf welche Weise dies geschehen würde und welche Person eine tragende Rolle spielen würde, dann ist es für einen vernünftig denkenden Menschen schwer, nicht an die Erfüllung der Prophezeiungen zu glauben, und somit auch den göttlichen Ursprung zu akzeptieren. Und in diesem Kontext gewinnt die oben angeführte Prophezeiung über den Verheißenen Reformen eine ganz spezielle Überzeu-

gungskraft, denn die Etablierung, Strukturierung, Organisation, Verbreitung und intellektuelle wie spirituelle Entwicklung der Gemeinde wurde von dem Verheißenen Reformer^{ra} entschieden geprägt.

Der Verheißene Messias^{as} verschied 1908. An seiner statt übernahm der erste Kalif, Hadhrat Alhaj Hakeem Nuuruddin^{ra}, die Führung der Gemeinde. 1914 verstarb dieser, so dass von da an die 52 jährige Ära des Verheißenen Reformers begann. Der zweite Kalif gab der jungen Gemeinde ihre bis zum heutigen Tag gültige Organisationstruktur, mit Weitsicht etablierte er ein System, das in der ganzen Welt Verwendung findet und für das feste und gesunde Fundament der Gemeinde sorgt. Er führte Missionsschulen ein und entsandte Missionare in die gesamte Welt hinaus. Bis zu seinem Ableben etablierten sich 92 Missionen auf der gesamten Welt. Aus dem armen Indien heraus wurden in Europa Moscheen gebaut. Die Al-Fazl-Moscheen zu London und Hamburg sollen hier beispielhaft erwähnt werden. Neben der Führungseigenschaften und dem Organisationstalent, das die Basis dafür legte, dass die Gemeinde sich entfalten konnte und auf der gesamten Welt eine Einheit bildete, zeichnete sich die Führung des zweiten Kalifen in außergewöhnlichem Maße durch seine intellektuellen und spirituellen Fähigkeiten aus. Er genoss keine höhere Bildung im weltlichen Sinne, doch seine denkerischen Fähigkeiten, seine Intelligenz und weitumfassende Weisheit schlagen sich nicht nur in Hunderten von außergewöhnlichen Reden nieder, sondern vor allem auch in seinem verfassten Nachlass. Hervorzuheben sind Abhandlungen über das Wesen Gottes, über den Heiligen Propheten und seinen rechtge-

leiteten Kalifen⁴, über die sozialen und ökonomischen Grundlagen im Islam im Vergleich zu westlichen Modellen⁵ und vor allem seine reformatorischen Untersuchung und Interpretation des Heiligen Korans, die er auf der Basis von Überlieferungen des Heiligen Propheten^{sa} und der logisch und scharfsinnigen Herangehensweise des Verheißenen Messias^{as} durchführte. Er hat einen großen Kommentar (Tafseer-e-Kabir), eine zehnbändige Vers-für-Vers-Interpretation des Heiligen Korans,⁶ verfasst, dabei aufgezeigt, dass der Koran kein Buch der Vergangenheit darstellt, sondern dass die Reinheit und Vollkommenheit dieses Buchs göttlichen Ursprungs für alle Zeiten gültig ist und für jede Veränderung der Gesellschaft passende Lösungen bereithält. Alle Abhandlungen des Verheißenen Reformers^{ra} basieren denn auch vollkommen auf die Lehren des Korans, auf faszinierende Weise wird aufgezeigt, inwiefern sich der heilige Text über die Jahrhunderte hinweg einerseits nicht veränderte, aber andererseits immer neue Lösungen, hermeneutische Tiefen und spirituelle Perlen offenbart. Er zeigt, dass der Koran ein zeitloses Buch ist, dessen Wissensreichtum niemals zu versiegen scheint, dessen interpretatorischen Tiefen schier unfassbar sind und deswegen als das größte Wunder auf der Welt bezeichnet wird.

Neben seiner spirituellen Einsicht und intellektuellen Schärfe zeichnete sich Hadhrat Mirza Bashir ud-Din Mahmud Ahmad^{ra} durch sein politisches Engagement zu Zeiten der Teilung des

⁴ Khilafat-e-Rashidah (Islamabad [UK] 2009).

⁵ Der wirtschaftliche Aufbau der islamischen Gesellschaftsordnung (Frankfurt am Main); New World Order of Islam (Islamabad [UK] 2005). Hierbei sollte erwähnt sein, dass nur wenige Werke auf Deutsch vorliegen, mehr auf Englisch und das gesamte Werk natürlich auf Urdu.

⁶ Die bislang noch nicht im Deutschen vorliegt, sondern nur auf Englisch (Islamabad [UK] 1988; Koran, English & Arabic; ISBN: 1-85372-045-3).

dekolonisierten Subkontinents in Pakistan und Indien aus. Er trug entscheidenden Anteil an der Etablierung Pakistans als souveränen Staaten und leistete wertvolle Dienste als Vorsitzender des All Cashmere Committee, das die Rechte der in Kaschmir lebenden Muslime schützte und dadurch die muslimische Gemeinde vor Unterdrückung bewahrte. Grundsätzlich wurde er aufgesucht von Staatsmännern, die seinen Rat schätzten und sich dadurch Leitung verschafften.

Die Lebensleistung des Verheißenen Reformers^{ra} kann hier nur in groben Zügen nachgezeichnet werden. Oft bei großen Persönlichkeiten der Weltgeschichte offenbart sich die gesamte Tragweite ihres Wirkens erst nach ihrem Ableben. Die außergewöhnliche Leistung des zweiten Kalifens der Ahmadiyya Muslim Gemeinde manifestiert sich zum Teil schon zu seinen Lebzeiten, sei es in Form der Ahmadiyya Muslim Gemeinde, die nicht aufhört zu wachsen und an Einfluss zu gewinnen, oder in Form der spirituellen Leitung, die durch seinen geistigen Nachlass für Gottsucher weltweit eine tiefe, noch auszuschöpfende Quelle der Weisheit darstellt. Die Reformulierung des ursprünglichen Islam anhand logischer Argumentationstrukturen, die Darstellung der Lehren des Islam in ihrer gesamten gesellschaftsstrukturierenden Tragweite, die rationale Durchdringung von islamischen Geboten und Verboten, die logisch kohärente Formulierung der Grundlage von Moral, all dies gilt es in seiner Tiefe zu durchleuchten.

**Hadhrat Mirza Bashir ud-Din Mahmud Ahmad^{as}
im VERLAG DER ISLAM
Auswahl**

Ahmadiyyat – Der wahre Islam

2012, gebunden, 440 Seiten

ISBN 978-3-932244-80-3

Bei diesem Buch handelt es sich um die erweiterte Version eines Vortrags, den der islamische Reformler Hadhrat Mirza Baschir ud-Din Mahmud Ahmad^{ra} für die Wembley Conference of Religion, die 1924 in London tagte, verfasste. Es ist ein groß angelegter Versuch, dem Westen einen authentischen Einblick in die Lehre des Islam zu verschaffen. Von Besonderheit ist, dass es sich nicht nur um eine reine Einführung in die Lehren des Islam handelt, sondern darüber hinaus dieses Werk auch in die dynamischste und progressivste Bewegung des Islam, die Ahmadiyya Muslim Gemeinde, einführt.

Das Bild, das der Leser erhält, steht in einem diametralen Gegensatz zu den gängigen Klischees und Vorurteilen über den Islam. Fernab effektheischer Schlagzeilen und einer verkürzten Darstellung der wahren Philosophie der Lehren des Islam, liegt der Mehrwert dieses Werkes sicherlich darin, dass detailreich die unterschiedlichsten Teillehren des Islam diskutiert werden, was dazu führt, dass jeder Teilaspekt der Lehre des Korans im Lichte der Gesamtidee eine völlig neue und einleuchtende Bedeutung erhält.

Das Hauptanliegen dieses Buches liegt für den Verfasser darin, zu diskutieren, welche Aufgaben eine Religion zu erfüllen hat, um die Bedürfnisse des Menschen zu erfüllen. Der Autor legt vier Kriterien fest: Eine Religion muss aufklären über Gott, die Grundlagen der Moral, die Grundlagen des Sozialen Miteinanders und das Leben nach dem Tod. Erst wenn eine Religion in der Lage ist, im engen Lichtkegel der Vernunft überzeugende Antworten hinsichtlich dieser vier Dimensionen zu formulieren, ist sie es Wert, vom Menschen angenommen zu werden.

Im Zentrum all dieser Überlegung steht dabei das, was im Zentrum jeder Religion stehen sollte, nämlich die Verbindung zwischen dem Göttlichen und Menschlichen. Der Autor überbringt auf Grundlage der Lehren des Verheißenen Messias^{as} des Islam und von allen großen Religionen erwarteten Reformers der Endzeit, Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad^{as}, die frohe Botschaft, dass eine geistige Vereinigung mit Gott noch immer möglich ist. Die Reform des Islam und somit der Religion an sich, besteht letztlich darin, dass ins Bewusstsein gerückt wurde, dass der Mensch ein Wesen ist, das eine geistige Tiefe besitzt, die ihn dazu befähigt, spirituelle Höhen zu erklimmen, in denen Gott sich dem Menschen offenbart.

Muhammad - Das Leben des Heiligen Propheten

Zweite, überarbeitete Auflage 2012, Hardcover im Schutzumschlag, 400 Seiten; ISBN 978-3-932244-05-6

Dritte, überarbeitete Auflage 2013, Taschenbuch, 400 Seiten; ISBN 978-3-944277-12-7

Der vollkommene Charakter, den der Prophet^{saw} für Muslime besitzt, steht in völligem Widerspruch zu der Diffamierung und Dämonisierung des Propheten, die in westlichen Breitengraden seit jeher Tradition hat. Er wurde im Mittelalter als Antichrist beschimpft und ist auch in den gegenwärtigen Islamdebatten immer wieder Gegenstand deutlicher Kritik. Einer Kritik, die sich oftmals auf einem sehr bedenklichen Niveau bewegt, denn wenn es eine Persönlichkeit der Weltgeschichte gibt, deren Leben bis ins Detail rekonstruiert werden konnte, dann ist es das Leben des Heiligen Propheten des Islam. In zahllosen Aussprüchen des Propheten, sogenannten Ahadith, kann der ernsthaft Interessierte sich ein Bild von der Person verschaffen, die von Michael H. Hart als einflussreichste Person der Weltgeschichte bezeichnet wird. Dieses Buch hat die zahllosen Ahadith zu einer Biografie geknüpft. Es nähert sich dem Leben des Begründers des Islam detailreich und lebensnah. Die Hintergründe seiner Mission werden ebenso erläutert, wie der Charakter des Propheten nachgezeichnet wird. Anhand der Nacherzählung von zahlreichen Begebenheiten aus der Frühgeschichte des Islam lernt der Leser nicht nur den Heiligen Propheten^{saw} neu kennen, sondern erhält auch einen authentischen Einblick in das wahre Wesen der am stärksten diskutierten Religion unserer Zeit – dem Islam.

Das Wesen Gottes

2012, Hardcover im Schutzumschlag, 304 Seiten

ISBN 978-3-921458-19-8

Es geht um Fragen, die seit jeher diskutiert werden. Welche Beweise gibt es für Gottes Existenz? Welche Argumente dagegen? Wenn es Gott gibt, warum dann dieses Elend auf dieser Welt? Erhört Gott unsere Gebete und ist es tatsächlich möglich, eine Vision von Gott zu erhalten?

Unter den unterschiedlichsten Abhandlungen zu diesem fundamentalen Thema ragt dieses Werk heraus. Der Autor vermag es, äußerst scharfsinnig die wichtigsten Streitpunkte zu dieser Thematik zu erörtern. In glasklarer Sprache grenzt er die unterschiedlichen Standpunkte voneinander ab und liefert darauf aufbauend ein Bild Gottes, das insofern überzeugt, als es neben seinem rationalen Fundament auch die spirituelle Dimension, die Beziehung zwischen Mensch und Gott, nicht vernachlässigt. Der Autor erläutert die Möglichkeit der Kommunikation, des Kontakts, der Vision, ja, der Vereinigung mit Gott und zeigt auf, wie diese Vereinigung erlangt werden kann.

Das Gedenken Allahs – *Zikr-i-Illahi*

2012, broschiert, 120 Seiten

ISBN 978-3-932244-97-1

Dieses Büchlein gibt praktische Methoden an die Hand, durch deren Befolgung der Gottsucher sich dem Ziel seiner Sehnsucht nähern kann. Es erläutert zum Beispiel, wie man sich im Ritualgebet, dem Salât, besser konzentrieren kann, welche Methoden es gibt, die das Aufstehen zum Tahajjud-Gebet erleichtern oder legt Gebete vor, die besonders segensreich sind. Das Buch rückt die Beziehung des Menschen zu Allah in den Vordergrund, gibt Argumente an, weshalb eine Beziehung zu unserem Schöpfer von Vorteil ist und grenzt verständlich ab, welche Formen des Gedenken Allahs zu spirituellem Fortschritt führen und welche sich von den Lehren des Islam entfernt haben.

Für jeden Gottsucher, der aufrichtig darin bestrebt ist, Allah näher zu kommen und sich mit Ihm zu vereinigen, ist dieser Text von unschätzbarem Wert.

Sozialer Aspekt des Islam

1989, DIN-A5, broschiert, 60 Seiten

ISBN 3-921458-35-8

In dieser Abhandlung befasst sich der Zweite Kalif der Ahmadiyya Muslim Jamaat ausführlich mit den Aspekten des Heiratens im Islam, u.a. mit der Eheschließung und dem anschließenden Familienleben, der Erziehung von Kindern, dem Sozialverhalten, den Bürgerpflichten, den Vollmachten und Pflichten des Staates, dem Handel, den Beziehungen von Staaten untereinander oder auch den Beziehungen zwischen Anhängern unterschiedlicher Glaubensvorstellungen.

Mohammad in der Bibel

2003, broschiert, 84 Seiten

ISBN 3-92145812-9

Anhand zahlreicher Stellen aus dem Alten und Neuen Testament weist der Autor, der zweite Khalif des Mahdi und Messias des Islam, nach, dass es viele Prophezeiungen über die Ankunft des Heiligen Propheten (Friede sei auf ihm) in der Bibel gibt

Der wirtschaftliche Aufbau der islamischen Gesellschaftsordnung

DIN-A5, broschiert, 96 Seiten

ISBN 3-921458-17-X,

Der Zweite Kalif der Ahmadiyya Muslim Jamaat verdeutlicht anhand klarer Darstellung und Beweisführung, wie eine Wirtschaftsordnung auszusehen hat, die der Natur des Menschen entspricht und weder übervorteilt noch benachteiligt. Mit der Analyse von Kapitalismus und Kommunismus und deren inhärenten Fehlern sowie den daraus entstehenden Ungerechtigkeiten.

